

Stenographischer Bericht

38. Sitzung des Steiermärkischen Landtages

VII. Periode — 28. November 1973

Inhalt:

Nachruf:

Nachruf nach dem verstorbenen Altbürgermeister Professor Dr. Eduard Speck (1339).

Mitteilungen:

Mitteilung über den Besuch einer Gruppe von Landtagsabgeordneten in Bosnien-Herzegowina (1339).

Auflagen:

Antrag, Einl.-Zahl 736, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Schaller, Jamnegg, Aichhofer, Buchberger, Dr. Dorfer, Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Prof. Dr. Eichtinger, Feldgrill, Dipl.-Ing. Fuchs, Haas, Dipl.-Ing. Hasiba, Dr. Heidinger, Koiner, Univ.-Prof. Dr. Koren, Maunz, Lafer, Lind, Marczik, Nigl, Dr. Piaty, Pözl, Pranch, Prenner, Ritzinger, Schrammel, Seidl, Ing. Stoisser und Trummer, betreffend die Erlassung eines Steiermärkischen Kindergartenförderungsgesetzes (1340);

Antrag, Einl.-Zahl 737, der Abgeordneten Haas, Jamnegg, Dipl.-Ing. Hasiba, Prof. Dr. Eichtinger, Schrammel und Lind, betreffend die Überfüllung steirischer Mittelschulen und eines geforderten Sanierungsplanes seitens des Bundes;

Antrag, Einl.-Zahl 738, der Abgeordneten Jamnegg, Dipl.-Ing. Schaller, Dr. Heidinger, Nigl, Dr. Dorfer, Lind, Schrammel, Trummer, Seidl, Ritzinger, Marczik und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Befreiung der Kindergärten von der Mehrwertsteuer und Bundeszuschüsse zum Personalaufwand der Kindergärten;

Antrag, Einl.-Zahl 739, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Schaller, Feldgrill, Buchberger, Dr. Heidinger, Jamnegg und Schrammel, betreffend die Einrichtung einer Jungfamilienförderung in der Steiermark und Verbesserung der Förderungsmöglichkeiten für Althaussanierung durch Novellierung des Gesetzes vom 6. Juli 1949, betreffend den Wohnbauförderungsfonds für das Land Steiermark;

Antrag, Einl.-Zahl 740, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Hasiba, Feldgrill, Dipl.-Ing. Schaller und Dr. Dorfer, betreffend Mittelaufbringung im Rahmen der Altstadterhaltung;

Antrag, Einl.-Zahl 741, der Abgeordneten Ritzinger, Jamnegg, Marczik und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Auszahlung der Familienbeihilfen an die Mütter;

Antrag, Einl.-Zahl 742, der Abgeordneten Ritzinger, Pranch, Marczik und Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, betreffend die beabsichtigte Errichtung zweier Stauseen in Hohentauern und zweier Kraftwerke, hievon eines in Hohentauern und eines in Au/Gaishorn durch die STEWEAG;

Antrag, Einl.-Zahl 743, der Abgeordneten Ritzinger, Pranch, Marczik und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Einbeziehung des Gerichtsbezirkes Neumarkt in die wirtschaftlich entwicklungsbedürftigen Gebiete der Steiermark;

Antrag, Einl.-Zahl 744, der Abgeordneten Ritzinger, Pranch, Marczik und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Errichtung eines Wintersportzentrums im Gemeindegebiet St. Peter am Kammerberg;

Antrag, Einl.-Zahl 745, der Abgeordneten Schrammel, Dr. Piaty, Lind und Buchberger, betreffend den Ausbau von Ortsumfahrungen in

Söchau, Großsteinbach, Großhartmannsdorf, Altenmarkt und Großwillersdorf im Bezirk Fürstenfeld;

Antrag, Einl.-Zahl 746, der Abgeordneten Pranch, Ritzinger, Dr. Dorfer und Marczik, betreffend die Errichtung einer Bushaltestelle der Steiermärkischen Landesbahnen in der Ortschaft Katsch, Bezirk Murau;

Antrag, Einl.-Zahl 747, der Abgeordneten Haas, Feldgrill, Buchberger, Seidl und Aichhofer, betreffend finanzielle Hilfe der Wohngemeinden;

Antrag, Einl.-Zahl 748, der Abgeordneten Dr. Dorfer, Jamnegg, Buchberger, Prof. Dr. Eichtinger, Marczik, Dr. Piaty, Haas und Nigl, betreffend die Notwendigkeit von mehr Bevorratung im Sinne einer wirtschaftlichen Landesverteidigung;

Antrag, Einl.-Zahl 749, der Abgeordneten Marczik, Ritzinger, Pranch, Dr. Dorfer und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Beschleunigung und den verstärkten Ausbau der Gaberbundesstraße als wichtige Verbindungsstraße zwischen der Industrieregion des oberen Murtales mit dem weststeirischen Industriegebiet bzw. der Landeshauptstadt Graz;

Antrag, Einl.-Zahl 750, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Koiner, Maunz, und Marczik, betreffend die Errichtung des zweiten Alpenüberganges der Pyhrnautobahn im Bereich Liezen—Windischgarsten;

Antrag, Einl.-Zahl 751, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Jamnegg, Nigl, Dr. Dorfer und Buchberger, betreffend den vertragslosen Zustand zwischen Krankenkassen — Zahnärzten und Dentisten;

Antrag, Einl.-Zahl 752, der Abgeordneten Dr. Piaty, Haas, Jamnegg und Aichhofer, betreffend den Kostenzuschuß zur Inbetriebnahme eines Kindergartens, einer Vorschule und einer Sonderschule für zerebral bewegungsgestörte Kinder in Tobelbad;

Antrag, Einl.-Zahl 753, der Abgeordneten Dr. Piaty, Jamnegg, Maunz und Trummer, betreffend die Abstimmung der Planung der neu zu errichtenden Landesfürsorgeheime mit dem Krankenanstaltenplan;

Antrag, Einl.-Zahl 754, der Abgeordneten Dr. Heidinger, Feldgrill, Dipl.-Ing. Schaller und Ritzinger, betreffend die Abstandnahme der Kreditrestriktionsmaßnahmen für den sozialen Wohnungsbau;

Antrag, Einl.-Zahl 755, der Abgeordneten Dr. Heidinger, Seidl, Ing. Stoisser und Trummer, betreffend den Neubau der Landschabrücke im Zuge der B 67;

Antrag, Einl.-Zahl 756, der Abgeordneten Dr. Dorfer, Nigl, Lind, Jamnegg, Pranch und Ing. Stoisser, betreffend die Novellierung der Steiermärkischen Bauordnung;

Antrag, Einl.-Zahl 757, der Abgeordneten Ileschitz, Loidl, Gross, Sponer, Laurich, Heidinger, Zoisl und Genossen, betreffend die Bewilligung zur Errichtung von Zahnambulatorien in Weiz, Judenburg, Hartberg, Liezen, Köflach und Leoben;

Antrag, Einl.-Zahl 758, der Abgeordneten Prof. Hartwig, Bischof, Fellinger, Dr. Strenitz und Genossen, betreffend die Einrichtung von fahrbaren Mütterberatungsstellen in Form vollständig eingerichteter Autobusse;

Antrag, Einl.-Zahl 759, der Abgeordneten Gratsch, Klobasa, Preitler, Zoisl und Genossen, betreffend die Übernahme einer Gemeindestraße in den Gemeinden Arzberg, Stenzengreith und Sankt Radegund als Landesstraße;

Antrag, Einl.-Zahl 760, der Abgeordneten Ileschitz, Preitler, Gratsch, Hammerl und Genossen, betreffend den Bau einer Eisenbahnunterführung im Zuge der Landesstraße 216;

Antrag, Einl.-Zahl 761, der Abgeordneten Pichler, Sponer, Laurich, Fellingner und Genossen, betreffend die Rückverlegung der Autobushaltestelle der Steirischen Landesbahnen zum Postamt in Katsch an der Mur und Führung des Schülerbusses auf dem kürzesten Weg nach Murau;

Antrag, Einl.-Zahl 762, der Abgeordneten Sebastian, Gruber, Dr. Klausner, Heidinger, Dr. Strenitz, Loidl, Pichler und Genossen, betreffend die Erlassung eines Steiermärkischen Raumordnungsgesetzes;

Antrag, Einl.-Zahl 763, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Hasiba, Dipl.-Ing. Fuchs, Dr. Dorfer, Jamnegg, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Stadtgebiet Graz in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 764, der Abgeordneten Feldgrill, Haas, Dipl.-Ing. Schaller und Dipl.-Ing. Hasiba, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Graz-Umgebung in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 765, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Maunz, Prantkh und Ritzinger, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Liezen in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 766, der Abgeordneten Prantkh, Ritzinger, Marczik, Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer und Dr. Dorfer, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Murau in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 767, der Abgeordneten Koiner, Marczik, Prantkh, Ritzinger und Maunz, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Judenburg in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 768, der Abgeordneten Aichhofer, Trummer, Heidinger, Seidl und Ing. Stoisser, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Deutschlandsberg in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 769, der Abgeordneten Schrammel, Buchberger, Trummer, Dipl.-Ing. Hasiba und Lafer, betreffend die Übernahme des Gemeindestraßenzuges von Nestelbach nach Ilztal bis Hartmannsdorf in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 770, der Abgeordneten Aichhofer, Feldgrill, Haas und Dr. Dorfer, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Voitsberg in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 771, der Abgeordneten Lafer, Schrammel, Trummer, Lind und Haas, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Feldbach in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 772, der Abgeordneten Dr. Heidinger, Seidl, Ing. Stoisser und Trummer, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen als Landesstraßen im Bezirk Leibnitz in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 773, der Abgeordneten Trummer, Aichhofer, Lafer und Schrammel, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Radkersburg in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 774, der Abgeordneten Lind, Prenner, Schrammel und Buchberger, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Hartberg in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 775, der Abgeordneten Maunz, Prof. Dr. Eichtinger, Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer und Marczik, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Leoben in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 776, der Abgeordneten Dr. Eichtinger, Maunz, Marczik, Dr. Eberdorfer, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Bruck an der Mur in das Landesstraßennetz;

Antrag, Einl.-Zahl 777, der Abgeordneten Buchberger, Pözl, Dipl.-Ing. Schaller und Feldgrill, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Weiz in das Landesstraßennetz;

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 735, über den Verkauf des Landesbahn-Personalwohnhauses (Einfamilienhaus) Falkenstein Nr. 74, Gemeinde Fischbach, ebenerdig, mit einer verbauten Fläche von 73 m² und den Grundstücken Nr. 296 Baufläche Nr. 1147/14 Wiese und Nr. 1147/15 Garten, alle KG, Falkenstein EZ. 170, Gerichtsbezirk Birkfeld, an Herrn Werner Müller, wohnhaft Anningerstraße 32/1/1/2, 2340 Mödling, zum Kaufpreis von insgesamt S 100.000,—;

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 778, über den Landesvoranschlag 1974, den Dienstpostenplan und den Kraftfahrzeugsystemisierungsplan;

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 780, betreffend die Steiermärkische Brotwerke reg. GenmbH., Ankauf eines Grundstückes in der Eckertstraße in Graz durch das Land Steiermark zu einem m²-Preis von S 500,— (Gesamtkaufpreis S 526.000,—);

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 781, betreffend den Ankauf eines Grundstückes in Graz, St.-Peter-Hauptstraße 66, von Frau Anna Haugeneder zu einem m²-Preis von S 278,— (Gesamtkaufpreis S 4.646.395,—);

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 782, betreffend die Grundabtretung an die Stadtgemeinde Graz im Ausmaß von zirka 7500 m² zum Zwecke der Errichtung des Sternäckerweges und der Sammelstraße;

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 785, betreffend den Grundankauf in Mautern zur Errichtung eines Neubaus eines Landesfürsorgeheimes im Ausmaß von 22.477 m²;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 511, zum Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Eichtinger, Marczik, Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer und Ritzinger, betreffend die Sicherung und Vermehrung der Arbeitsplätze bei der Österreichischen Alpine Montan in Kindberg;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 674, zum Antrag der Abgeordneten Dr. Dorfer, Jamnegg, Feldgrill, Buchberger, Nigl, Pözl und Marczik, betreffend die Ergreifung von Maßnahmen zur Erhaltung vieler Detailgeschäfte zwecks Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 675, betreffend den Antrag der Abgeordneten Dr. Dorfer, Feldgrill, Pözl, Dipl.-Ing. Fuchs und Ing. Stoisser über die Herabsetzung des gewerblichen Mindestalters auf den Beginn der Volljährigkeit;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 684, zum Antrag der Abgeordneten Dr. Dorfer, Feldgrill, Pözl, Dr. Heidinger und Ing. Stoisser, betreffend begünstigtes Sparen zwecks Gründung eines selbständigen Unternehmens;

Regierungsvorlage, Beilage Nr. 69, Gesetz über den Schutz der Natur und die Pflege der Landschaft (Steiermärkisches Naturschutzgesetz 1973);

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 452, betreffend den Antrag der Abgeordneten Dipl.-Ing. Schaller, Koiner, Lafer, Nigl, Feldgrill, Seidl und Dr. Dorfer, über den Entwurf eines Gesetzes über die Raumordnung im Lande Steiermark (Steiermärkisches Raumordnungsgesetz 1973);

Regierungsvorlage, Beilage Nr. 71, Gesetz über die Raumordnung im Lande Steiermark (Steiermärkisches Raumordnungsgesetz 1973);

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 469, zum Antrag der Abgeordneten Klobasa, Heidinger, Aichholzer, Zinkanell, Preitler und Genossen, betreffend die Behebung von Hochwasserschäden im Gebiet der Gemeinde Fladnitz im Raabtal;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 535, zum Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Eichtinger, Pranchh, Marczik und Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, betreffend die Aufschließung des Notstandsgebietes „Oberes Mürztal“ durch den raschen Ausbau der Bundesstraße Mürzzuschlag—Neuberg—Mürzsteg;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 671, zum Antrag der Abgeordneten Schrammel, Lind, Lafer, Buchberger und Hartmoldt, betreffend den Ausbau der Feistritzbrücke in Hainersdorf;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 345 a und zu Einl.-Zahl 645, zum Antrag der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Dipl.-Ing. Hasiba, Lackner, Marczik und Ritzinger, Einl.-Zahl 345 und zum Antrag der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Dipl.-Ing. Hasiba, Ritzinger und Marczik, Einl.-Zahl 645, betreffend die Errichtung einer Handelsschule in Schladming;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 713, zum Antrag der Abgeordneten Sebastian, Schön, Fellingner, Brandl und Genossen, betreffend die Verbesserung des Fernsehempfanges im Gebiet von Radmer und Hieflau-Landl;

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 787, über zwei Gesetzesvorlagen und zwar das Kindergartenförderungsgesetz und die Abänderung und Ergänzung des Steiermärkischen Kindergartengesetzes;

Regierungsvorlage, Beilage Nr. 68, Gesetz über die Dienstzweige für die Bediensteten der Allgemeinen Verwaltung des Landes Steiermark (Landesdienstzweige-gesetz);

Regierungsvorlage, Beilage Nr. 72, Gesetz mit dem das Getränkeabgabegesetz neuerlich abgeändert wird (Getränkeabgabegesetz-novelle 1973);

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 786, betreffend den Bericht des Rechnungshofes vom 4. Juli 1972, über das Ergebnis der Prüfung der Gebarung der Jahre 1965—1968 der Stadtgemeinde Kapfenberg (1343).

Zuweisungen:

Anträge, Einl.-Zahl 736 bis 777, der Landesregierung (1340).

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 735, 778, 780, 781, 782, 785, dem Finanzausschuß (1342).

Regierungsvorlage zu Einl.-Zahl 511, 674, 675, 684, Beilage Nr. 69, zu Einl.-Zahl 452, Beilage Nr. 71 dem Wirtschafts- und Raumordnungsausschuß (1342).

Regierungsvorlage zu Einl.-Zahl 469, 435 und 671 dem Verkehrswirtschaftlichen Ausschuß (1342).

Regierungsvorlage zu Einl.-Zahl 345 a und 645, 713 und Einl.-Zahl 787 dem Volksbildungsausschuß (1342).

Regierungsvorlage, Beilage Nr. 68, 72, Einl.-Zahl 786, dem Gemeinde- und Verfassungsausschuß (1343).

Anträge:

Antrag der Abgeordneten Seidl, Ritzinger, Dipl.-Ing. Schaller, Marczik und Pölzl, betreffend unterrichtsfreier Wochentag in den Pflichtschulen (1343);

Antrag der Abgeordneten Schrammel, Dr. Piaty, Dipl.-Ing. Schaller und Lind, betreffend Gewährung einer Förderung des Landes Steiermark zur Renovierung der Augustinerkirche in Fürstenfeld;

Antrag der Abgeordneten Schrammel, Dr. Piaty, Lind, Buchberger und Prenner, betreffend die Schaffung einer Allgemeinen Krankenpflegeschule in Fürstenfeld;

Antrag der Abg. Prof. Dr. Eichtinger, Ritzinger, Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer und Maunz, betreffend den Ausbau der Landesstraße von Mürzsteg über das Niederalpl nach Wegscheid;

Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Eichtinger, Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Ritzinger und Marczik, betreffend den endgültigen Ausbau der Bundesstraße Mürzzuschlag—Mürzsteg;

Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Eichtinger, Jamnegg, Ritzinger und Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, betreffend die Gewährung der Behindertenhilfe bereits ab dem 14. Lebensjahr;

Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Eichtinger, Marczik, Maunz und Ritzinger, betreffend die Verhinderung einer Einstellung der Nebenbahnlinie Mürzzuschlag—Neuberg;

Antrag der Abgeordneten Ritzinger, Pranchh, Marczik und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Einbeziehung der Wohnbaudarlehen aus dem Sonderwohnbauprogramm 1962 in die Begünstigung der vorzeitigen Rückzahlung;

Antrag der Abgeordneten Ritzinger, Jamnegg, Marczik und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Verleihung eines jährlichen „Steirischen Presse- und Journalistenpreises“ im Rahmen der Veranstaltung des „Steirischen Herbstes“;

Antrag der Abgeordneten Ritzinger, Pranchh, Marczik und Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, betreffend den dringenden Ausbau der B 83 (B 17) im Bereich von Scheifling bis zur Kärntner Landesgrenze mit einer Umfahrung des Marktes Neumarkt wegen der großen Unfallhäufigkeit;

Antrag der Abgeordneten Jamnegg, Dr. Piaty, Dipl.-Ing. Hasiba, Dipl.-Ing. Schaller, Dr. Dorfer, Dr. Heidinger, Prof. Dr. Eichtinger und Lind, betreffend die Errichtung eines Hauskrankenpflegedienstes und eines Altenpflegedienstes;

Antrag der Abgeordneten Maunz, Pranchh, Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Lafer und Trummer, betreffend AI-Kredite;

Antrag der Abgeordneten Maunz, Prof. Dr. Eichtinger, Marczik, Ritzinger und Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, betreffend den Bau einer Überführung über die B 17 in Niklasdorf;

Antrag der Abgeordneten Laurich, Hammerl, Brandl, Dr. Strenitz und Genossen, betreffend die Erstellung eines Entwurfes für ein Schipistengesetz;

Antrag der Abgeordneten Laurich, Bischof, Klobasa, Gross und Genossen, betreffend Maßnahmen zur schrittweisen Einführung der Fünftagewoche an den steirischen Pflichtschulen;

Antrag der Abgeordneten Sebastian, Gruber, Dr. Klauser, Brandl, Aichholzer, Bischof, Fellingner, Gratsch, Gross, Prof. Hartwig, Hammerl, Heidinger, Ileschitz, Karrer, Klobasa, Laurich, Loidl, Pichler, Preitler, Prensberger, Reicht, Sponer, Schön, Doktor Strenitz, Zinkanell und Zoisl, betreffend gezielte und umfassende Maßnahmen zum Umweltschutz im Bundesland Steiermark (1343).

Einbringung des Landesvoranschlages für das Jahr 1974:

Redner: Landesrat Dr. Klauser (1344).

Wahlen:

Wahl von Frau Annemarie Zdarsky zum Mitglied und von Frau Landtagsabgeordneter Prof. Traute Hartwig zum Ersatzmitglied des Bundesrates (1343).

Verhandlungen:

1. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 366, zum Antrag der Abgeordneten Dr. Piaty, Jamnegg, Ing. Stoisser und Seidl, betreffend die Gewährung von Zinsen-

zuschüssen zum Zwecke der Niederlassungserleichterung für Landärzte.

Berichterstatter: Abg. Dr. Richard Piaty (1350).
Annahme des Antrages (1350).

2. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 677, zum Antrag der Abgeordneten Laurich, Loidl, Karrer, Schön und Genossen, betreffend die Gewährung von Förderbeiträgen zur Durchführung der Weltcup-Schirennen in Schladming.

Berichterstatter: Abg. Hans Brandl (1350).

Redner: Abg. Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer (1351),
Abg. Laurich (1351).

Annahme des Antrages (1352).

3. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 719, betreffend Graz, bundeseigene Gebäude Hofgasse 14, Bürgergasse Nr. 2 a, Ankauf durch das Land Steiermark zu einem Kaufpreis von 2,4 Millionen S.

Berichterstatter: Abg. Johann Fellingner (1352).

Annahme des Antrages (1352).

4. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 720, über die Bedekung über- und außerplanmäßiger Ausgaben gegenüber dem Landesvoranschlag 1973, 1. Bericht.

Berichterstatter: Abg. Hans Brandl (1352).

Annahme des Antrages (1353).

5. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 726, betreffend die Firma Plankenauer, Verkauf des landeseigenen Grundstückes EZ, 643, KG, Gries, zu einem m²-Preis von S 555,—.

Berichterstatter: Abg. Dr. Dieter Strenitz (1353).

Annahme des Antrages (1353).

6. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Beilage Nr. 66, Gesetz, mit dem das Gewerbliche Darlehen-Fondsgesetz 1970 neuerlich geändert wird.

Berichterstatter: Abg. Heribert Pölzl (1353).

Annahme des Antrages (1353).

7. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 732, betreffend den Abverkauf der Liegenschaft Graz, Petersbergstraße 32, an Herrn Kzl.-Offz. Franz Sauseng zu einem Preis von S 153.900,—.

Berichterstatter: Abg. Dr. Dieter Strenitz (1353).

Annahme des Antrages (1353).

8. Bericht des Sozial-Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 299, zum Antrag der Abgeordneten Sebastian, Prof. Hartwig, Laurich, Heidinger und Genossen, betreffend die Nominierung des Schulleiters für die Lehranstalt für gehobene Sozialberufe.

Berichterstatter: Abg. Julie Bischof (1353).

Annahme des Antrages (1354).

9. Bericht des Sozial-Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 437, zum Antrag der Abgeordneten Schrammel, Jamnegg, Prof. Dr. Eichtinger, Pölzl und Seidl, betreffend die Schaffung eines Landesgehörlosenheimes.

Berichterstatter: Abg. Johanna Jamnegg (1354).

Annahme des Antrages (1354).

10. Bericht des Sozial-Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 504, zum Antrag der Abgeordneten Marczik, Koiner, Ritzinger, Pranchh, und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Errichtung eines Bezirksaltersheimes im Bezirk Judenburg.

Berichterstatter: Abg. Adolf Marczik (1354).

Annahme des Antrages (1354).

11. Bericht des Sozial-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Beilage Nr. 61, Gesetz mit dem

das Steiermärkische Jugendschutzgesetz 1968 geändert wird.

Berichterstatter: Abg. Dr. Dieter Strenitz (1354).

Annahme des Antrages (1354).

12. Bericht des Gemeinde- und Verfassungs-Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 178, zum Antrag der Abgeordneten Gross, Heidinger, Hammerl, Laurich und Genossen, betreffend die Novellierung des Steiermärkischen Veranstaltungsgesetzes.

Berichterstatter: Abg. Hans Gross (1354).

Annahme des Antrages (1355).

13. Bericht des Wirtschafts- und Raumordnungsausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 604, zum Antrag der Abgeordneten Ing. Stoisser, Dr. Dorfer, Pölzl, Marczik und Lackner, betreffend das Preisbildungsgesetz/Preisbestimmungsgesetz.

Berichterstatter: Abg. Ing. Hans Stoisser (1355).

Annahme des Antrages (1355).

14. Bericht des Wirtschafts- und Raumordnungsausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 638, zum Antrag der Abgeordneten Marczik, Koiner, Dr. Dorfer, Feldgrill und Pranchh, betreffend die Einbeziehung der bisher nicht vordringlich berücksichtigten Gemeinden der Bezirke Judenburg und Knittelfeld als Randgebiete der Region „Aichfeld-Murboden“ in das Förderungsprogramm des Landes Steiermark.

Berichterstatter: Abg. Simon Koiner (1355).

Annahme des Antrages (1356).

15. Bericht des Landwirtschaftsausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 280, zum Antrag der Abgeordneten Schrammel, Koiner, Buchberger, Lackner und Lafer, betreffend die Abschaffung des Tierpasses für die Inlandsvermarktung.

Berichterstatter: Abg. Simon Koiner (1356).

Annahme des Antrages (1356).

16. Bericht des Landwirtschaftsausschusses über die Regierungsvorlage, Beilage Nr. 62, Gesetz, mit dem das Gesetz über die Durchführung der Luftkeuschenablösung geändert wird.

Berichterstatter: Abg. Alexander Haas (1356).

Annahme des Antrages (1356).

17. Bericht des Landwirtschaftsausschusses über die Regierungsvorlage, Beilage Nr. 63, Gesetz, mit dem das Gesetz über die Durchführung der Wiederbesiedlung und über die Fortführung des Wiederbesiedlungsfonds geändert wird.

Berichterstatter: Abg. Rupert Buchberger (1356).

Annahme des Antrages (1356).

19. Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 410, zum Antrag der Abgeordneten Gruber, Karrer, Heidinger, Reich und Genossen, betreffend den Bundesstraßenbau in der Steiermark.

Berichterstatter: Abg. Hans Brandl (1357).

Annahme des Antrages (1357).

20. Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 567, zum Antrag der Abgeordneten Ileschitz, Preitler, Zinkanell, Premberger und Genossen, betreffend den Ausbau der Landesstraße Nr. 212 nach Semriach.

Berichterstatter: Abg. Walter Gratsch (1357).

Annahme des Antrages (1357).

21. Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 608, zum Antrag der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Lackner, Prof. Dr. Eichtinger und Pranchh, betreffend die Verbesserung der Ver-

kehrsverhältnisse für die Bewohner der Ortschaft Oberlaussa.

Berichterstatter: Abg. Prof. Dr. Karl Eichinger (1357).

Annahme des Antrages (1357).

22. Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl. 609, zum Antrag der Abgeordneten Pölzl, Buchberger, Dipl.-Ing. Schaller, Dr. Piaty, Schrammel, Prenner, Lafer und Lind, betreffend den sofortigen weiteren Ausbau der Südautobahn von der derzeitigen Anschlußstelle in Ludersdorf bis zur Kreuzung der Feldbacher Bundesstraße.

Berichterstatter: Abg. Heribert Pölzl (1357).

Annahme des Antrages (1357).

23. Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl. 640, zum Antrag der Abgeordneten Ritzinger, Seidl, Pranch und Marczik, betreffend die Einleitung von zeitgerechten Maßnahmen, den Schwerlastkraftwagenverkehr in einem vorausschauenden Zeitraum von der Straße auf andere Verkehrsträger wenigstens teilweise umzulegen.

Berichterstatter: Abg. Hermann Ritzinger (1356).

Annahme des Antrages (1356).

24. Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 729, zum Beschluß Nr. 350 des Steiermärkischen Landtages vom 7. Dezember 1972, betreffend Planungen für die in der Steiermark gelegenen Autobahnen, Schnellstraßen und Bundesstraßen.

Berichterstatter: Abg. Josef Lind (1357).

Redner: Abg. Dr. Helmut Heidinger (1358), Abg. Loidl (1359), Abg. Pichler (1361), Dipl.-Ing. DDr. Götz (1362), Landesrat Dr. Krainer (1363), Landesrat Bammer (1366), Landesrat Peltzmann (1367).

Annahme des Antrages (1367).

25. Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 730, über die funktionelle Neubewertung und Neuordnung des steiermärkischen Landesstraßennetzes und Übernahme von Gemeindestraßen in das Landesstraßennetz.

Berichterstatter: Abg. Dr. Helmut Heidinger (1367).

Redner: Abg. Brandl (1368), Abg. Haas (1368), Abg. Pranch (1369), Landesrat Krainer (1370).

Annahme des Antrages (1371).

Beginn der Sitzung: 9.30 Uhr.

Präsident Univ.-Prof. Dr. Koren: Der Landtag ist eröffnet.

Es findet heute die 38. Sitzung des Steiermärkischen Landtages in der laufenden VII. Gesetzgebungsperiode statt.

Ich begrüße alle Erschienenen, besonders die Mitglieder der Landesregierung mit dem Herrn Landeshauptmann an der Spitze, und die Damen und die Herren des Bundesrates.

Meine Damen und Herren, ich ersuche Sie aufzustehen.

In Ernst und Ehrerbietung haben wir eines ehemaligen Abgeordneten, des Altbürgermeisters der Landeshauptstadt Graz, Prof. Dr. Eduard Speck, zu gedenken, der am 3. November 1973 gestorben ist. Seine großen und bleibenden Verdienste um Graz, seine verantwortungsvollen und schwierigen Arbeiten für die Stadt, vor allem in den Jahren des Wiederaufbaues nach dem Krieg, wurden in angemessener Weise und am zuständigen Orte gewürdigt.

Im besonderen wurde auf sein erfolgreiches Wirken für das kulturelle Leben der Stadt, voran auf die Begründung der Vereinigten Bühnen der Stadt Graz — Land Steiermark und ihre Entwicklung, verwiesen.

Wir erinnern uns heute aber vor allem daran, daß Prof. Speck auch vom 12. Dezember 1945 bis 18. März 1957 Abgeordneter des steirischen Landtages gewesen ist.

Während dieser Zeit war er vom 28. Dezember 1945 bis 18. März 1957 Mitglied des Finanz-Ausschusses, dem er vom 4. November 1946 bis 18. März 1957 als Obmann vorstand.

Weiters war er vom 5. November 1949 bis 18. März 1957 Mitglied des Gemeinde- und Verfassungs-Ausschusses und vom 28. Dezember 1945 bis 18. März 1953 Mitglied des Volksbildungs-Ausschusses.

Dem Wiederaufbau-Ausschuß gehörte er vom 28. Dezember 1945 bis 5. November 1949 als Ersatzmann an.

Mit seinen Kenntnissen und seinem Verantwortungsbewußtsein hat er in all diesen Gremien auch den Aufgaben des ganzen Landes gedient.

Wir werden Prof. Dr. Eduard Speck, dem hochgebildeten Menschen, dem aufrechten Charakter, dem verständnisvollen Demokraten, ein aufrichtiges und ehrendes Gedenken bewahren.

Meine Damen und Herren, ich danke, daß Sie sich von den Sitzen zum Zeichen des Gedenkens erhoben haben.

Nun habe ich dem Hohen Haus von einem Besuch zu berichten, den eine Gruppe von Abgeordneten der in diesem Hause vertretenen Parteien zu Beginn dieses Monats im Ausland absolvierten. Der Präsident des Landtages der Sozialistischen Republik Bosnien und Herzegowina Prof. Hamdija Pozderac hatte den Präsidenten des Steirischen Landtages Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren eingeladen, mit einer Delegation von Abgeordneten Bosnien und Herzegowina zu besuchen. Dieser Delegation gehörten auf Vorschlag der drei im Landtag vertretenen Fraktionen die Abgeordneten 3. Präsident Franz Feldgrill, Rupert Buchberger, Josef Loidl, Gerhard Heidinger und Karl Wimmeler an. Sie wurden dankenswerter Weise von Dipl.-Dolmetsch Leopold Melichar begleitet und betreut. Der Besuch begann am Sonntag, dem 4. November, und dauerte bis 8. November 1973. In diesen Tagen wurden unter dem Zeichen überaus liebenswürdiger Gastfreundschaft die Städte Banja Luka, Sarajevo, Mostar und Travnik besucht und dabei wichtige staatliche und kulturelle Einrichtungen, zum Teil eingehend, besichtigt. In allen Städten, die zugleich Sitz von Großgemeinden sind, wurden mit den Bürgermeistern und Gemeindeabgeordneten ausführliche Gespräche über die wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten und die Möglichkeiten von Kooperationen zwischen beiden Ländern geführt. So waren die steirischen Abgeordneten Gäste des Präsidenten der b.-h. Wirtschaftskammer Savo Čečur, des Bürgermeisters von Banja Luka Dipl.-Ing. Seid Maglajlija, des Bürgermeisters von Sarajevo Dipl.-Ing. Dane Maljković, des Landeshauptmannstellvertreters Prof. Dr. Marko

Šunjić, des Bürgermeisters von Mostar Radmilo Andrić, des Bürgermeisters Ivica Blažević von Travnik, wo auch der Präsident der Kommission für internationale Beziehungen des b.-h. Landtages Žarko Kolenda die Delegation empfing.

Den Höhepunkt bildete die Konferenz und das darauf folgende feierliche Mittagessen, zu dem der Landtagspräsident Prof. Pozderac eingeladen hatte und an dem die führenden Persönlichkeiten des Landes und der Stadt teilnahmen.

Dem weiteren Ausbau guter wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen soll auch der Besuch dienen, zu dem Präsident Dr. Hanns Koren den Präsidenten des b.-h. Landtages, Prof. Pozderac, in die Steiermark eingeladen hatte. Inzwischen wurde diese Einladung auch von Herrn Landeshauptmann Dr. Friedrich Niederl bekräftigt und der Gast dürfte im Februar oder März 1974 nach Graz kommen.

Dem Besuch wurde in der gesamten jugoslawischen Presse und täglich im Fernsehen besonderes Interesse zugewendet. Vor der Abreise lud der Generalkonsul Marijan Cuculic, der sich große Verdienste um die Vorbereitung und Organisation der Besuchsfahrt erworben hatte, die steirischen Abgeordneten zu einem Abendessen und einem Informationsgespräch ein.

Hohes Haus!

In der heutigen Sitzung wird der Landesvoranschlag für das Jahr 1974 eingebracht, zu dem Herr Landesfinanzreferent Landesrat Dr. Klauser die einbegleitenden Worte sprechen wird.

Die Tagesordnung selbst habe ich Ihnen mit der Einladung bekanntgegeben. Im Tagesordnungspunkt 25 muß es statt gleichlautend wie EZ. 730 richtig: Mündlicher Bericht Nr. 50 heißen.

Ich schlage vor, den Punkt 26, Wahl eines Bundesrates, vorzuziehen und vor der Einbringung des Voranschlages durchzuführen.

Weiters wird der Antrag gestellt, den Punkt 18 von der Tagesordnung abzusetzen. Für die Annahme dieses Antrages ist eine Zweidrittelmehrheit notwendig.

Ich lasse zunächst über diesen Punkt abstimmen und bitte die Damen und Herren, die der Absetzung des Punktes 18 von der Tagesordnung zustimmen, ein Zeichen mit der Hand zu geben. (Geschlecht.)

Der Antrag ist angenommen. Der Punkt 18 ist von der Tagesordnung abgesetzt.

Wenn sich keine Einwendungen gegen die Änderungen ergeben, nehme ich an, daß die Tagesordnung beschlossen ist.

Der Antrag ist angenommen und die Tagesordnung beschlossen.

Frau Bundesrat Dr. Jolanda Offenbeck hat ihr Mandat als Mitglied des Bundesrates zurückgelegt. Desgleichen hat die als Ersatzmitglied des Bundesrates gewählte Frau Landtagsabgeordnete Prof. Traute Hartwig eine Verzichtserklärung abgegeben. Es ist daher vom Steiermärkischen Landtag ein neues Mitglied und Ersatzmitglied für den Bundesrat zu wählen.

Ich haben soeben bei der Änderung der Tagesordnung darauf verwiesen.

Es liegen heute folgende Geschäftsstücke auf, welche ich wie folgt zuweise:

der Landesregierung:

den Antrag, Einl.-Zahl 736, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Schaller, Jamnegg, Aichhofer, Buchberger, Dr. Dorfer, Dr. Dipl.-Ing. Eberdorfer, Prof. Dr. Eichtinger, Feldgrill, Dipl.-Ing. Fuchs, Haas, Dipl.-Ing. Hasiba, Dr. Heidinger, Koiner, Univ.-Prof. Dr. Koren, Maunz, Lafer, Lind, Marczik, Nigl, Dr. Piaty, Pölzl, Pranckh, Prenner, Ritzinger, Schrammel, Seidl, Ing. Stoisser und Trummer, betreffend die Erlassung eines Steiermärkischen Kindergartenförderungsgesetzes;

den Antrag, Einl.-Zahl 737, der Abgeordneten Haas, Jamnegg, Dipl.-Ing. Hasiba, Prof. Dr. Eichtinger, Schrammel und Lind, betreffend die Überfüllung steirischer Mittelschulen und eines geforderten Sanierungsplanes seitens des Bundes;

den Antrag, Einl.-Zahl 738, der Abgeordneten Jamnegg, Dipl.-Ing. Schaller, Dr. Heidinger, Nigl, Dr. Dorfer, Lind, Schrammel, Trummer, Seidl, Ritzinger, Marczik und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Befreiung der Kindergärten von der Mehrwertsteuer und Bundeszuschüsse zum Personalaufwand der Kindergärten;

den Antrag, Einl.-Zahl 739, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Schaller, Feldgrill, Buchberger, Dr. Heidinger, Jamnegg und Schrammel, betreffend die Einrichtung einer Jungfamilienförderung in der Steiermark und Verbesserung der Förderungsmöglichkeiten für Althausanierung durch Novellierung des Gesetzes vom 6. Juli 1949, betreffend den Wohnbauförderungsfonds für das Land Steiermark;

den Antrag, Einl.-Zahl 740, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Hasiba, Feldgrill, Dipl.-Ing. Schaller und Dr. Dorfer, betreffend Mittelaufbringung im Rahmen der Altstadterhaltung;

den Antrag, Einl.-Zahl 741, der Abgeordneten Ritzinger, Jamnegg, Marczik und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Auszahlung der Familienbeihilfen an die Mütter;

den Antrag, Einl.-Zahl 742, der Abgeordneten Ritzinger, Pranckh, Marczik und Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, betreffend die beabsichtigte Errichtung zweier Stauseen in Hohentauern und zweier Kraftwerke, hievon eines in Hohentauern und eines in Au/Gaishorn durch die STEWEAG;

den Antrag, Einl.-Zahl 743, der Abgeordneten Ritzinger, Pranckh, Marczik und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Einbeziehung des Gerichtsbezirkes Neumarkt in die wirtschaftlich entwicklungsbedürftigen Gebiete der Steiermark;

den Antrag, Einl.-Zahl 744, der Abgeordneten Ritzinger, Pranckh, Marczik und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Errichtung eines Wintersportzentrums im Gemeindegebiet St. Peter am Kammerberg;

den Antrag, Einl.-Zahl 745, der Abgeordneten Schrammel, Dr. Piaty, Lind und Buchberger, betreffend den Ausbau von Ortsumfahrungen in Söchau, Großsteinbach, Großhartmannsdorf, Altenmarkt und Großwilfersdorf im Bezirk Fürstenfeld;

den Antrag, Einl.-Zahl 746, der Abgeordneten Pranchh, Ritzinger, Dr. Dorfer und Marczik, betreffend die Errichtung einer Bushaltestelle der Steierm. Landesbahnen in der Ortschaft Katsch, Bez. Murau;

den Antrag, Einl.-Zahl 747, der Abgeordneten Haas, Feldgrill, Buchberger, Seidl und Aichhofer, betreffend finanzielle Hilfe der Wohngemeinden;

den Antrag, Einl.-Zahl 748, der Abgeordneten Dr. Dorfer, Jamnegg, Buchberger, Prof. Dr. Eichtinger, Marczik, Dr. Piaty, Haas und Nigl, betreffend die Notwendigkeit von mehr Bevorratung im Sinne einer wirtschaftlichen Landesverteidigung;

den Antrag, Einl.-Zahl 749, der Abgeordneten Marczik, Ritzinger, Pranchh, Dr. Dorfer und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Beschleunigung und den verstärkten Ausbau der Gaberlbundesstraße als wichtige Verbindungsstraße zwischen der Industrieregion des oberen Murtales mit dem weststeirischen Industriegebiet bzw. der Landeshauptstadt Graz;

den Antrag, Einl.-Zahl 750, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Koiner, Maunz und Marczik, betreffend die Errichtung des zweiten Alpenüberganges der Pyhrnautobahn im Bereich Liezen—Windischgarsten;

den Antrag, Einl.-Zahl 751, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Jamnegg, Nigl, Dr. Dorfer und Buchberger, betreffend den vertragslosen Zustand zwischen Krankenkassen—Zahnärzten und Dentisten;

den Antrag, Einl.-Zahl 752, der Abgeordneten Dr. Piaty, Haas, Jamnegg und Aichhofer, betreffend den Kostenzuschuß zur Inbetriebnahme eines Kindergartens, einer Vorschule und einer Sonderschule für zerebral bewegungsgestörte Kinder in Tobelbad;

den Antrag, Einl.-Zahl 753, der Abgeordneten Dr. Piaty, Jamnegg, Maunz und Trummer, betreffend die Abstimmung der Planung der neu zu errichtenden Landesfürsorgeheime mit dem Krankenanstaltenplan;

den Antrag, Einl.-Zahl 754, der Abgeordneten Dr. Heidinger, Feldgrill, Dipl.-Ing. Schaller und Ritzinger, betreffend die Abstandnahme der Kreditrestriktionsmaßnahmen für den sozialen Wohnbau;

den Antrag, Einl.-Zahl 755, der Abgeordneten Dr. Heidinger, Seidl, Ing. Stoisser und Trummer, betreffend den Neubau der Landschabrücke im Zuge der B 67;

den Antrag, Einl.-Zahl 756, der Abgeordneten Dr. Dorfer, Nigl, Lind, Jamnegg, Pranchh und Ing. Stoisser, betreffend die Novellierung der Steierm. Bauordnung;

den Antrag, Einl.-Zahl 757, der Abgeordneten Ileschitz, Loidl, Gross, Sponer, Laurich, Heidinger, Gratsch, Zoisl und Genossen, betreffend die Bewilligung zur Errichtung von Zahnambulatorien in Weiz, Judenburg, Hartberg, Liezen, Köflach und Leoben;

den Antrag, Einl.-Zahl 758, der Abgeordneten Prof. Hartwig, Bischof, Fellingner, Dr. Strenitz und Genossen, betreffend die Einrichtung von fahrba-

ren Mütterberatungsstellen in Form vollständig eingerichteter Autobusse;

den Antrag, Einl.-Zahl 759, der Abgeordneten Gratsch, Klobasa, Preitler, Zoisl und Genossen, betreffend die Übernahme einer Gemeindestraße in den Gemeinden Arzberg, Stenzengreith und Sankt Radegund als Landesstraße;

den Antrag, Einl.-Zahl 760, der Abgeordneten Ileschitz, Preitler, Gratsch, Hammerl und Genossen, betreffend den Bau einer Eisenbahnunterführung im Zuge der Landesstraße 216;

den Antrag, Einl.-Zahl 761, der Abgeordneten Pichler, Sponer, Laurich, Fellingner und Genossen, betreffend die Rückverlegung der Autobushaltestelle der Steirischen Landesbahnen zum Postamt in Katsch a. d. Mur und Führung des Schülerbusses auf dem kürzesten Weg nach Murau;

den Antrag, Einl.-Zahl 762, der Abgeordneten Sebastian, Gruber, Dr. Klauser, Heidinger, Dr. Strenitz, Loidl, Pichler und Genossen, betreffend die Erlassung eines Steiermärkischen Raumordnungsgesetzes;

den Antrag, Einl.-Zahl 763, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Hasiba, Dipl.-Ing. Fuchs, Dr. Dorfer, Jamnegg, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Stadtgebiet Graz in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 764, der Abgeordneten Feldgrill, Haas, Dipl.-Ing. Schaller und Dipl.-Ing. Hasiba, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Graz-Umgebung in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 765, der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Maunz, Pranchh und Ritzinger, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Liezen in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 766, der Abgeordneten Pranchh, Ritzinger, Marczik, Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer und Dr. Dorfer, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Murau in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 767, der Abgeordneten Koiner, Marczik, Pranchh, Ritzinger und Maunz, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Judenburg in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 768, der Abgeordneten Aichhofer, Trummer, Heidinger, Seidl und Ing. Stoisser, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Deutschlandsberg in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 769, der Abgeordneten Schrammel, Buchberger, Trummer, Dipl.-Ing. Hasiba und Lafer, betreffend die Übernahme des Gemeindestraßenzuges von Nestelbach nach Ilztal bis Hartmannsdorf in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 770, der Abgeordneten Aichhofer, Feldgrill, Haas und Dr. Dorfer, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Voitsberg in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 771, der Abgeordneten Lafer, Schrammel, Trummer, Lind und Haas, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Feldbach in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 772, der Abgeordneten Dr. Heidinger, Seidl, Ing. Stoisser und Trummer, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen als Landesstraßen im Bezirk Leibnitz in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 773, der Abgeordneten Trummer, Aichhofer, Lafer und Schrammel, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Radkersburg in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 774, der Abgeordneten Lind, Prenner, Schrammel und Buchberger, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Hartberg in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 775, der Abgeordneten Maunz, Prof. Dr. Eichtinger, Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer und Marczik, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Leoben in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 776, der Abgeordneten Dr. Eichtinger, Maunz, Marczik, Dr. Eberdorfer, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Bruck a. d. Mur in das Landesstraßennetz;

den Antrag, Einl.-Zahl 777, der Abgeordneten Buchberger, Pölzl, Dipl.-Ing. Schaller und Feldgrill, betreffend die Übernahme von Gemeindestraßen im Bezirk Weiz in das Landesstraßennetz;

dem Finanzausschuß:

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 735, über den Verkauf des Landesbahn-Personalwohnhauses (Einfamilienhaus) Falkenstein Nr. 74, Gemeinde Fischbach, ebenerdig mit einer verbauten Fläche von 73 m² und den Grundstücken Nr. 296 Baufläche Nr. 1147/14 Wiese und Nr. 1147/15 Garten, alle KG. Falkenstein EZ. 170, Gerichtsbezirk Birkfeld, an Herrn Werner Müller, wohnhaft Anningerstraße 32/1/1/2, 2340 Mödling, zum Kaufpreis von insgesamt 100.000,— Schilling;

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 778, über den Landesvoranschlag 1974, den Dienstpostenplan und den Kraftfahrzeugsystemisierungsplan;

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 780, betreffend die Steiermärkische Brotwerke reg. Gen. mbH., Ankauf eines Grundstückes in der Eckertstraße in Graz durch das Land Steiermark zu einem m²-Preis von 500,— S (Gesamtkaufpreis 526.000,— S);

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 781, betreffend den Ankauf eines Grundstückes in Graz, St. Peter-Hauptstraße 66, von Frau Anna Haugeneder zu einem Quadratmeterpreis von 278,— S (Gesamtkaufpreis 4.646.395,— S);

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 782, betreffend die Grundabtretung an die Stadtgemeinde Graz im Ausmaß von ca. 7500 m² zum Zwecke der Errichtung des Sternäckerweges und der Sammelstraße;

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 785, betreffend den Grundankauf in Mautern zur Errichtung eines Neubaus eines Landesfürsorgeheimes im Ausmaß von 22.477 m²;

dem Wirtschafts- und Raumordnungs-Ausschuß:

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 511, zum Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Eichtinger, Mar-

czik, Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer und Ritzinger, betreffend die Sicherung und Vermehrung der Arbeitsplätze bei der Österr.-Alpine Montan in Kindberg;

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 674, zum Antrag der Abgeordneten Dr. Dorfer, Jammegg, Feldgrill, Buchberger, Nigl, Pölzl und Marczik, betreffend die Ergreifung von Maßnahmen zur Erhaltung vieler Detailgeschäfte zwecks Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs;

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 675, betreffend den Antrag der Abgeordneten Dr. Dorfer, Feldgrill, Pölzl, Dipl.-Ing. Fuchs und Ing. Stoisser, über die Herabsetzung des gewerblichen Mindestalters auf den Beginn der Volljährigkeit;

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 684, zum Antrag der Abgeordneten Dr. Dorfer, Feldgrill, Pölzl, Dr. Heidinger und Ing. Stoisser, betreffend begünstigtes Sparen zwecks Gründung eines selbständigen Unternehmens;

die Regierungsvorlage, Beilage Nr. 69, Gesetz über den Schutz der Natur und die Pflege der Landschaft (Steiermärkisches Naturschutzgesetz 1973);

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 452, betreffend den Antrag der Abgeordneten Dipl.-Ing. Schaller, Koiner, Lafer, Nigl, Feldgrill, Seidl und Dr. Dorfer, über den Entwurf eines Gesetzes über die Raumordnung im Lande Steiermark (Steiermärkisches Raumordnungsgesetz 1973);

die Regierungsvorlage, Beilage Nr. 71, Gesetz über die Raumordnung im Lande Steiermark (Steiermärkisches Raumordnungsgesetz 1973);

dem Verkehrswirtschaftlichen Ausschuß:

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 469, zum Antrag der Abgeordneten Klobasa, Heidinger, Aichholzer, Zinkanell, Preitler und Genossen, betreffend die Behebung von Hochwasserschäden im Gebiet der Gemeinde Fladnitz im Raabtal;

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 535, zum Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Eichtinger, Prantkh, Marczik und Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, betreffend die Aufschließung des Notstandsgebietes „Oberes Mürztal“ durch den raschen Ausbau der Bundesstraße Mürzzuschlag—Neuberg—Mürzsteg;

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 671, zum Antrag der Abgeordneten Schrammel, Lind, Lafer, Buchberger und Harmtodt, betreffend den Ausbau der Feistritzbrücke in Hainersdorf;

dem Volksbildungs-Ausschuß:

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 345a und zu Einl.-Zahl 645, zum Antrag der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Dipl.-Ing. Hasiba, Lackner, Marczik und Ritzinger, Einl.-Zahl 345 und zum Antrag der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Dipl.-Ing. Hasiba, Ritzinger und Marczik, Einl.-Zahl 645, betreffend die Errichtung einer Handelsschule in Schladming;

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 713, zum Antrag der Abgeordneten Sebastian, Schön, Fellingner, Brandl und Genossen, betreffend die Verbesserung des Fernsehempfanges im Gebiet von Radmer und Hieflau-Landl;

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 787, über zwei Gesetzesvorlagen und zwar das Kindergartenförderungs-gesetz und die Abänderung und Ergänzung des Steiermärkischen Kindergarten-gesetzes.

dem Gemeinde- und Verfassungs-Ausschuß:

die Regierungsvorlage, Beilage Nr. 68, Gesetz über die Dienstzweige für die Bediensteten der Allgemeinen Verwaltung des Landes Steiermark (Landesdienstzweige-gesetz);

die Regierungsvorlage, Beilage Nr. 72, Gesetz, mit dem das Getränkeabgabegesetz neuerlich abgeändert wird (Getränkeabgabegesetz-novelle 1973);

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 786, betreffend den Bericht des Rechnungshofes vom 4. Juli 1972, über das Ergebnis der Prüfung der Gebarung der Jahre 1965—1968 der Stadtgemeinde Kapfenberg;

Wird gegen diese Zuweisungen ein Einwand erhoben?

Ich stelle fest, daß dies nicht der Fall ist.

Eingebracht wurden heute folgende Anträge:

der Antrag der Abgeordneten Seidl, Ritzinger, Dipl.-Ing. Schaller, Marczik und Pölzl, betreffend unterrichtsfreier Wochentag in den Pflichtschulen;

der Antrag der Abgeordneten Schrammel, Dr. Piaty, Dipl.-Ing. Schaller und Lind, betreffend Gewährung einer Förderung des Landes Steiermark zur Renovierung der Augustinerkirche in Fürstenfeld;

der Antrag der Abgeordneten Schrammel, Doktor Piaty, Lind, Buchberger und Prenner, betreffend die Schaffung einer Allgemeinen Krankenpflegeschule in Fürstenfeld;

der Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Eichtinger, Ritzinger, Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer und Maunz, betreffend den Ausbau der Landesstraße von Mürzsteg über das Niederalpl nach Wegscheid;

der Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Eichtinger, Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Ritzinger und Marczik, betreffend den endgültigen Ausbau der Bundesstraße Mürzzuschlag—Mürzsteg;

der Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Eichtinger, Jamnegg, Ritzinger und Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, betreffend die Gewährung der Behindertenhilfe bereits ab dem 14. Lebensjahr;

der Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Eichtinger, Marczik, Maunz und Ritzinger, betreffend die Verhinderung einer Einstellung der Nebenbahnlinie Mürzzuschlag—Neuberg;

der Antrag der Abgeordneten Ritzinger, Pranchh, Marczik und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Einbeziehung der Wohnbaudarlehen aus dem Sonderwohnbauprogramm 1962 in die Begünstigung der vorzeitigen Rückzahlung;

der Antrag der Abgeordneten Ritzinger, Jamnegg, Marczik und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend die Verleihung eines jährlichen „Steir. Presse- und Journalistenpreises“ im Rahmen der Veranstaltung des „Steirischen Herbstes“;

der Antrag der Abgeordneten Ritzinger, Pranchh, Marczik und Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, betreffend den dringenden Ausbau der B 83 (B 17) im Bereiche

von Scheifling bis zur Kärntner Landesgrenze mit einer Umfahrung des Marktes Neumarkt wegen der großen Unfallhäufigkeit;

der Antrag der Abgeordneten Jamnegg, Dr. Piaty, Dipl.-Ing. Hasiba, Dipl.-Ing. Schaller, Dr. Dorfer, Dr. Heidinger, Prof. Dr. Eichtinger und Lind, betreffend die Errichtung eines Hauskrankenpflegedienstes und eines Altenpflegedienstes;

der Antrag der Abgeordneten Maunz, Pranchh, Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Lafer und Trummer, betreffend AI-Kredite;

der Antrag der Abgeordneten Maunz, Prof. Dr. Eichtinger, Marczik, Ritzinger und Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, betreffend den Bau einer Überführung über die B 17 in Niklasdorf;

der Antrag der Abgeordneten Launich, Hammerl, Brandl, Dr. Strenitz und Genossen, betreffend die Erstellung eines Entwurfes für ein Skipistengesetz;

der Antrag der Abgeordneten Laurich, Bischof, Klobasa, Gross und Genossen, betreffend Maßnahmen zur schrittweisen Einführung der 5-Tage-Woche an den steirischen Pflichtschulen;

der Antrag der Abgeordneten Sebastian, Gruber, Dr. Klauser, Brandl, Aichholzer, Bischof, Fellinger, Gratsch, Gross, Prof. Hartwig, Hammerl, Heidinger, Heschitz, Karrer, Klobasa, Laurich, Loidl, Pichler, Preitler, Prensberger, Reicht, Sponer, Schön, Doktor Strenitz, Zinkanell und Zoisl, betreffend gezielte und umfassende Maßnahmen zum Umweltschutz im Bundesland Steiermark.

Diese Anträge werden der geschäftsmäßigen Behandlung zugeführt.

26. Wahl eines neuen Mitgliedes und eines Ersatzmitgliedes zum Bundesrat.

Ich schlage vor, diese Wahlen nicht mit Stimmzetteln, sondern durch Erheben einer Hand durchzuführen.

Hiefür ist ein einstimmiger Beschluß des Hauses erforderlich.

Ich ersuche die Abgeordneten, die meinem Vorschlag zustimmen, eine Hand zu erheben. (Geschieht.)

Der Vorschlag ist einstimmig angenommen.

Von der Sozialistischen Partei Österreichs wurde vorgeschlagen als Mitglied Frau Annemarie Zdarsky, als Ersatzmitglied Frau Landtagsabgeordnete Mag. Traute Hartwig.

Ich ersuche die Abgeordneten, die diesem Wahlvorschlag zustimmen, eine Hand zu erheben. (Geschieht.)

Der Wahlvorschlag ist angenommen.

Ich frage nun die im Hause anwesende Abgeordnete Annemarie Zdarsky, ob sie die Wahl annimmt.

Abg. zum Bundesrat Zdarsky: Ich nehme die Wahl an.

Präsident: Ich bitte Sie, Frau Bundesrat, auf der Bank der Bundesräte Platz zu nehmen und wünsche

Ihnen für die Tätigkeit im Bundesrat viel Erfolg, besonders wirkungsvolle Vertretung der Landesinteressen. (Allgemeiner Beifall.)

Ich frage nun Frau Abgeordnete Prof. Hartwig, ob sie die Wahl annimmt.

Abg. Prof. Hartwig: Ich nehme die Wahl an. (Allgemeiner Beifall.)

Ich erteile nun dem Herrn Landesfinanzreferenten, Landesrat Klausner, das Wort zur Einbringung des Landesvoranschlages für das Jahr 1974.

Landesrat Dr. Klausner: Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Naturgemäß liegen jedem Jahresvoranschlag Untersuchungen, Berechnungen und Schätzungen über die Entwicklung der Wirtschaft im kommenden Jahr zugrunde. Diese Prognosen werden allerdings von Jahr zu Jahr schwieriger. Man muß versuchen, auf Grund der bisherigen Erfahrungssätze zu Schätzungen für die Zukunft zu gelangen, die dann den Unsicherheitsfaktoren gegenübergestellt werden, deren es an Zahl und Gewicht immer mehr gibt.

Abgesehen von der speziellen österreichischen Situation als Folge der Umstellung des Umsatzsteuersystems und der Reform der Einkommens- und Lohnsteuer, die bisher noch nicht verdaut sind, kommt die Verflechtung mit dem Ausland immer mehr zur Geltung. Da macht sich nun ein gewisses Unbehagen gegenüber der ungebrochenen Konjunkturentwicklung geltend. Der Aufschwung und die fortgesetzte Zunahme von Produktion und Produktivität wird manchem unheimlich. Die abnehmende Bedeutung von Vergleichsmöglichkeiten mit vergangenen Entwicklungen erhöht die Unsicherheit der Beurteilung.

In Westdeutschland haben die Konjunkturforscher der fünf Institute, die alljährlich im Herbst ihren Orakelspruch zum besten geben, dennoch gewagt, ein reales Wirtschaftswachstum von etwa 3 Prozent für das nächste Jahr vorzusagen, nach 6 Prozent für 1973 und 6,5 Prozent für 1972. Dies trotz der sehr starken DM-Aufwertung und des Blockfloatens. Bekanntlich ist die Westdeutsche Bundesbank dabei gezwungen, Fremdwährungen dann anzukaufen, wenn sie die untere Interventionsgrenze erreichen, das heißt aber, daß sie ihre Restriktionspolitik nur durchhalten kann, wenn sich die Geldpolitik der Partner des Floatens mit der ihren wenigstens einigermaßen in Übereinstimmung bringen läßt. Je stärker die Differenzierung der Konjunkturentwicklung zwischen diesen Partnern aber wird, desto zweifelhafter wird es, ob die Erfüllung dieser Bedingung möglich bleibt. Damit wäre aber die Möglichkeit der Stabilisierung zumindest der inner-europäischen Währungsverhältnisse gefährdet.

In Österreich hat uns das Wirtschaftsforschungsinstitut für das nächste Jahr ein Wirtschaftswachstum von 4,5 Prozent vorhergesagt, obwohl die Schwierigkeiten der Beurteilung bei uns um nichts geringer sind. Die Kontrollmaßnahmen, die in allen Ländern fast zu einer Art von Devisenbewirtschaftung geführt haben, sind wohl in erster Linie als Versuch zur Absicherung gegenüber dem Euro-Dollar gedacht. Wie weit dies gelingen kann, ist

schwer zu überschauen, solange die Entwicklungsländer ihre Importfinanzierungen über diesen Markt zustandebringen. Von der Größenordnung kann man sich nur annähernd Vorstellungen machen, wenn man etwa erfährt, daß allein der Londoner Marktanteil des Euro-Dollar-Geschäftes 1.750 Milliarden Schilling umfassen soll. Daß dabei auch die Frage der Devisen- und Goldreserven der Olländer eine große Rolle spielt, brauche ich nicht besonders zu unterstreichen.

Zu diesen mehr währungspolitischen Erwägungen kommen Preisentwicklungen vor allem bei Rohstoffen und Nahrungsmitteln, denen sich niemand entziehen kann. Die Rohstoffpreise sind ganz allgemein in einer Aufwärtsentwicklung, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Ihre Auswirkungen sind allerdings vielschichtig. Das Erdöl stellt hier nur den krassesten Fall dar, der deswegen aus dem Rahmen fällt, weil die Erzeugerländer kaum in der Lage sind, ihren Importbedarf an den Industrieerzeugnissen der Abnehmerländer so zu steigern, daß sie ihre Einnahmen voll ausschöpfen können. Die Monopolstellung der Rohstofflieferanten ist hier auch am deutlichsten erkennbar. Ich glaube aber, daß man einerseits bei der Energieversorgung ganz allgemein und andererseits vor allem bei den Nahrungsmitteln einer Entwicklung gegenübersteht, die langfristig verläuft und nicht so schnell zum Stillstand kommen wird.

In beiden Fällen scheint ganz offensichtlich der Bedarf, das heißt also die Nachfrage das Angebot zu übersteigen und sich nirgends eine Möglichkeit abzuzeichnen, die eine kurzfristige Herstellung des Gleichgewichtes erwarten läßt. Erstaunlich daran finde ich weniger die Tatsache an sich, als daß sich nirgends auf der ganzen Welt Wirtschaftsfachleute gefunden haben, die dies rechtzeitig vorausgesehen haben oder die zumindest in der Lage wären, ihre Einsichten, sofern sie solche hatten, so zu begründen und an den Mann zu bringen, daß sie auch allgemein geglaubt wurden.

Beim Öl sind uns die Preisentwicklungen der letzten Jahre, Wochen, Monate und man kann sagen Tage ja durchaus gegenwärtig; ich darf aber ein paar Beispiele über die prozentuellen Veränderungen seit dem Jahre 1971 bringen, die diese Tendenz ganz allgemein verdeutlichen.

Auf den internationalen Rohstoffmärkten ergaben sich in den letzten zwei Jahren folgende prozentuelle Unterschiede:

Bei Mais eine Steigerung von 59 Prozent, bei Weizen eine solche von 108 Prozent, bei Kakao von 79 Prozent, bei Kopra von 91 Prozent, bei Schweinen von 62 Prozent, bei Zucker von 106 Prozent, bei Baumwolle von 47 Prozent, bei Sisal von 201 Prozent, bei Wolle von 109 Prozent, bei Kautschuk von 114 Prozent, bei Blei von 55 Prozent, bei Kupfer von 59 Prozent und bei Zink von 184 Prozent.

Es gibt zwei Indizes, die speziell auf die Entwicklung der Rohstoffpreise abgestimmt sind, denen allerdings verschiedene Warenkörbe zugrunde liegen. Der eine wird in London erstellt, der andere in New York. Der eine weist eine Steigerung von 128 Prozent und der andere eine solche von 73 Prozent auf.

Daß eine solche Entwicklung von keiner Wirtschaft ohne Auswirkungen auf das inländische Preisgefüge verknüpft werden kann, bedarf keiner Erläuterung. Eine gewisse Ironie liegt bei dieser Sachlage darin, daß die Industrieländer damit auf dieser Basis zu einer Entwicklungshilfe gezwungen werden, die freiwillig nicht zustande zu bringen war.

Durch die Ölkrise sind darüber hinaus verstärkte Zweifel an unserer Konsumgesellschaft überhaupt aufgetaucht, deren moralische Berechtigung niemand bestreiten wird, deren wirtschaftliche Konsequenzen aber kaum zu erfassen sind, weil sie mehr auf der psychologischen Ebene zur Geltung kommen.

Die Bedeutung der Autoindustrie für die gesamte Volkswirtschaft ist Ihnen allen bekannt. Stark zurückgehende Verkaufsziffern würden ihren Niederschlag sofort in den Ziffern des Bruttonationalproduktes finden, der Arbeitsmarkt käme in Bewegung, die Gastarbeiterfrage würde neue Probleme aufwerfen; die Versuchung, die Stabilitätsbremse zu lockern, würde wahrscheinlich unwiderstehbar groß werden, die Unsicherheitsfaktoren noch mehr in den Vordergrund treten, weil damit der Widerspruch zwischen Inflationsbekämpfung und Stabilitätspolitik einerseits — und Arbeitsmarkt- und Konjunkturpolitik auf der anderen Seite erst recht nicht gelöst werden kann.

Im internationalen Rahmen liegen Österreich und die Steiermark nach wie vor, und zwar sowohl absolut wie auch relativ gut im Rennen. Wenn auch die exportorientierte Struktur unserer Industrie uns gegenüber einem starken Nachlassen der Auslandsnachfrage empfindlich macht, das heißt Arbeitsplätze kosten würde, könnte dem durch ein Ankurbeln der inländischen Investitionstätigkeit abgeholfen werden. Schwierig wäre in einem solchen Fall nicht die Erhaltung der Arbeitsplätze, wohl aber die Bewahrung einer wenigstens relativen Stabilität. Daß sich hier fast alle Länder für die Vollbeschäftigung entscheiden würden, ist kein Geheimnis. Ich würde es daher trotz dem Vorhergesagten wagen, für das Jahr 1974 eine eindeutig positive Prognose der Entwicklung zu vertreten, wenn wir die Entwicklung auf dem Energiesektor etwas besser beurteilen könnten. Auf der einen Seite wissen wir nicht, welche Auswirkungen die dort in Gang gebrachte Preisentwicklung haben wird, weil wir nicht einmal die Größenordnungen mit einiger Sicherheit abschätzen können. Auf der anderen Seite kann uns niemand garantieren, daß der arabische Ölboykott nicht auch zu Versorgungsschwierigkeiten führen kann, die sich in der Produktion niederschlagen und damit sofort ihre Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft zeitigen würden.

Die Situation auf dem Energiesektor wirft meiner Meinung nach überhaupt die Frage auf, wie weit wir zu einer gewissen Umschichtung der Prioritäten kommen müssen. Sie alle, meine Damen und Herren, wissen, daß gerade der Energieeinsatz in der Wirtschaft und in den Haushalten nicht nur Versorgungsprobleme aufwirft, sondern auch solche des Umweltschutzes. Die Errichtung neuer Kernenergie-

kraftwerke ist überall, wo sie bisher ins Gespräch gebracht wurde, auch auf erhebliche Bedenken gegenüber ihrer Umweltbeeinflussung gestoßen. Ich glaube allerdings, daß wir uns allmählich damit abfinden sollten, daß wir nicht alle Probleme auf einmal lösen können und zugeben sollten, daß die Kernenergie eine zwar durchaus nicht billige, aber immer noch relativ umweltfreundliche Möglichkeit bietet, die notwendige Versorgung der Volkswirtschaft sicherzustellen. Im wesentlichen dreht es sich ja dabei um die Beeinflussung der Temperaturverhältnisse durch die erforderlichen Kühlungsrichtungen, die an sich sicher nicht vermeidbar sind. Welche Lösung man wählen soll, müßte sich bei entsprechender Relativierung der auftretenden Schwierigkeiten klären lassen.

Überhaupt wird es erforderlich sein, sich daran zu gewöhnen, daß auch in den Fragen des Umweltschutzes eine Art Kosten-Nutzen-Rechnung angestellt werden muß, wenn der Einsatz entsprechender Mittel verantwortet werden soll. Am Rande möchte ich dabei doch darauf hinweisen, daß ganz dasselbe Problem auf uns zukommt, wenn wir uns mit den Vorschlägen über die neue Naturschutzgesetzgebung zu befassen haben werden.

In letzter Zeit ist es darüber hinaus Mode geworden, vom Wachstumsfetischismus zu reden. Der Club of Rome hat das seine dazu beigetragen, die damit verbundenen Probleme in weiten Kreisen bewußt und die drohenden Gefahren für die Umwelt zum täglichen Gespräch zu machen. Darin liegt zweifellos sein Verdienst. Ich glaube allerdings, daß wir uns dadurch nicht zu einer wachstumsfeindlichen Politik verleiten lassen sollten. Die Kritik an den Ergebnissen, zu denen Denis Meadow und seine Leute gekommen sind, füllt heute ja auch schon mehrere Bände. Von der Problematik der statistischen Definitionen all dessen, was in den Wachstumsziffern der Volkswirtschaften aufscheint, bis zur Frage, wie weit die zunehmende Berücksichtigung der Umwelt und die Vermeidung ihrer weiteren Gefährdung nicht ebenfalls zur Steigerung zumindest des statistisch erfaßten Wachstums beiträgt, bis zur Anfechtung der Rechenvorgänge gibt es kaum mehr einen Einwand, der nicht schon erörtert und vorgebracht worden ist.

So sehr die großartige Publicity anzuerkennen ist, die der ganzen Problematik durch dieses Buch verschafft wurde, so sehr ist die Beweisbarkeit seines Inhaltes in Zweifel zu stellen. Er könnte genauso gut von Erich von Däniken stammen.

Eines aber scheint mir außer Zweifel zu stehen: Nur durch Zuwachsraten unseres Nationalproduktes kann es uns gelingen, wirtschaftliche Entwicklungen aufrecht zu erhalten und das notwendige Mindestmaß von gesellschaftlichen Entwicklungen voranzutreiben, ohne schwere Auseinandersetzungen zwischen den Sozialpartnern herauszufordern. Ein größeres Maß an Gerechtigkeit in der Verteilung des volkswirtschaftlichen Kuchens wird viel eher zu erreichen sein, wenn man dem einen nichts wegnehmen muß, aber dennoch dem anderen mehr geben kann.

Das diese Umschichtung und Verteilung des Volkseinkommens die Hauptaufgabe jeder Budget-

politik darstellt, wissen Sie selbst am besten, meine Damen und Herren.

Einen solchen Versuch hat ja auch im Vorjahr die Bundesregierung mit der Umstellung des Steuersystems unternommen und ich meine damit nicht nur die Einführung der Mehrwertsteuer, sondern durchaus auch die Einkommen- und Lohnsteuerreform. Allerdings vergrößern diese Maßnahmen die Unsicherheiten der Beurteilung, — zwar weniger für die volkswirtschaftliche Entwicklung, wohl aber für die Schätzung der Einnahmenseite der Voranschläge der Gebietskörperschaften. — Ich möchte doch daran erinnern, daß die Höhe des Umsatzsteueraufkommens im Jahr 1973 durch die Entlastung des Vorratsvermögens, die Entlastung der Anzahlungen zum Übergangsstichtag, die Abfuhr der Umsatzsteuer nach bishenigem Recht für die Forderungen zum 31. Dezember 1972, die Liquidierung von Anträgen auf Umsatzsteuervergütungen für Ausfuhrvorgänge vor dem 1. Jänner 1973 und das Hinausschieben des Fälligkeitstermines um einen Monat ganz wesentlich beeinflußt wurde. Dadurch war eine vorsichtige Schätzung der Umsatzsteuereinnahmen für das Jahr 1973 erforderlich. Die veranschlagte Steigerung bei den Eingängen aus der Mehrwertsteuer für das Jahr 1974 beinhaltet keineswegs eine so enorme Steigerung, wie sie sich rein aus den Ziffern ergeben würde. Wenn man berücksichtigt, daß der Vergleich nach bishenigem Recht nur möglich ist, wenn man dem Ertrag der Umsatzsteuer noch den Bundeszuschlag, Rechnungsstempel und die Beförderungssteuer hinzurechnet, hätte sich für 1973 ein weit höheres Aufkommen ergeben, als tatsächlich veranschlagt worden ist. Die Zuschläge allein werden mit etwa 18 Prozent veranschlagt. Die Berechnungen des Finanzministeriums haben bekanntlich ergeben, daß nach bishenigem Umsatzsteuerrecht für 1974 mit 49 Milliarden Schilling zu rechnen gewesen wäre, die Mehrwertsteuereingänge sind mit 53 Milliarden Schilling veranschlagt.

Die Verschiebungen ergeben sich im wesentlichen daraus, daß ein Großteil der Wirtschaft es im Laufe des Jahres 1972 verstanden hat, die erwartete Belastung der Mehrwertsteuer-Umstellung nicht nur vorwegzunehmen, sondern darüber hinaus auch entsprechende Gewinne über die Preisgestaltung abzusichern. Dies führt ja nunmehr auch dazu, daß wir in der gegenwärtigen Lohnrunde vor der Tatsache stehen, daß es sich dabei nicht nur um eine der wiederkehrenden Anpassungen der Lohnentwicklung an die Preise handelt, sondern um ein Nachziehverfahren, das den Arbeitnehmern denselben Anteil an der gesteigerten Produktivität der österreichischen Wirtschaft sichern soll, den sich die Unternehmerseite bereits erobert hat. Das ist eine Feststellung, die sich aus den Ziffern des Statistischen Zentralamtes, aber auch aus denen der Bundeshandelskammer ohne weiteres ergibt.

Schließlich hat die Bundesfinanzverwaltung im Jahre 1973 die Abgabeneinhebung bzw. deren Erfassung auf elektronische Datenverarbeitung umgestellt. Diese Umstellung erfolgt naturgemäß nach einem Umstellungsplan, so daß kontinuierliche mit den Monaten des Vorjahres vergleichbare Abgabeneingänge rechnermäßig nicht feststellbar waren.

Es ist daher die Schätzung des Gesamtertrages für 1973 noch immer mit einem Unsicherheitsfaktor belastet. Auch die von 1973 ausgehenden Schätzungen für 1974 werden durch diesen diskontinuierlichen Abgabeneingang erschwert. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die seit Jahren laufenden Bemühungen der Gebietskörperschaften, die Voranschläge, Rechnungsabschlüsse und das Rechnungswesen zu modernisieren und die gegebenen technischen Möglichkeiten einer Rationalisierung auch in der Verwaltung der Gebietskörperschaften anzuwenden, hinweisen. Sie werden im Frühjahr 1974 abgeschlossen werden können.

Wir werden allerdings einige Zeit brauchen, um uns an die Vor- und Nachteile der Umstellung auf die EDV-Großanlagen zu gewöhnen. Ich halte es im heutigen Stadium überhaupt für gewagt, von einer Rationalisierung zu sprechen. In Wirklichkeit haben wir eine Umschichtung der Arbeitsvorgänge und des dabei zu erwartenden Angebotes an Unterlagen zu erwarten, das heißt aber noch lange nicht, daß wir in absehbarer Zeit in der Lage sind, einen Rationalisierungseffekt dabei festzustellen. Jedenfalls haben alle bisherigen Erfahrungen mit solchen Großanlagen gezeigt, daß man sowohl die Kosten wie auch die Schwierigkeiten erheblich unterschätzt hat.

Im Rahmen der Gebietskörperschaften sind jedenfalls die Expertenverhandlungen von Bund, Ländern, Städte- und Gemeindebund soweit gediehen, daß ein einheitliches Ansatz- und Postenschema sowie einheitliche Voranschlags- und Rechnungsabschlußrichtlinien für Länder und Gemeinden bereits vorliegen. An diesen Arbeiten haben übrigens der Vorstand der Rechtsabteilung 10, Herr Wirkl. Hofrat Dr. Kriegseisen, und Herr Oberrechnungsrat Ramschak als die maßgebenden Experten für die Bundesländer mitgearbeitet.

Das neue Ansatzschema wird den Voranschlag nach funktionellen Gesichtspunkten in der Weise gliedern, daß das gesamte Zahlenmaterial auch international — in Anlehnung an das UNO-Schema — vergleichbare Ergebnisse liefert. Das Postenverzeichnis ist nach ökonomischen Gesichtspunkten praktisch unter Heranziehung des Einheitskontenrahmens der Privatwirtschaft aufgebaut und wird eine mit der Haushaltsrechnung voll verbundene Vermögensrechnung sowie Gewinn- und Verlustrechnung im privatwirtschaftlichen Sinn ermöglichen. Das neue Organisationsschema der öffentlichen Haushalte wird allerdings erst dann voll nutzbar gemacht werden können, wenn die Landesgebarung mit einer Datenverarbeitungsanlage verrechnet werden kann.

Hierzu ist festzustellen, daß auf Grund der vom Landtag mehrfach erhobenen Forderungen die Landesregierung ein Automationskomitee, bestehend aus den Vorständen der Rechtsabteilungen 1, 10 und 12 sowie des Landesbauamtes, der Kontrollabteilung und der Landesbuchhaltung, gebildet hat, welches von einem Automationsexpertengremium aus den fünf EDV-Bereichen Bauwesen, Krankenhausverwaltung, Finanzverwaltung, Personalverwaltung und allgemeine Verwaltung unterstützt wird. Die Arbeiten der EDV-Koordinierungsstelle sollen durch einen

bei der Landesamtsdirektion einzustellenden EDV-Spezialisten nach den vom genannten EDV-Komitee festgelegten Grundsätzen geführt werden.

Das EDV-Beamtenkomitee hat bereits eine Empfehlung an die Landesregierung ausgesprochen, wonach für eine Übergangszeit von drei bis fünf Jahren eine dem Land gehörende Zwillingsanlage zum Rechenzentrum Graz, und zwar eine UNIVAC 494, angekauft werden soll, welche im Rechenzentrum Graz installiert und von den Technikern des Rechenzentrums gewartet werden soll. Der Betrieb dieser Anlage soll jedoch ausschließlich von Landesbediensteten geführt werden, so daß der volle Datenschutz im Sinne der Dienstpragmatik gewährleistet ist. Sollte die Landesanlage von den Landesdienststellen nicht voll ausgenutzt werden, ermöglicht die vorgeschlagene Konstruktion die Inanspruchnahme der Landesanlage durch das Rechenzentrum. In der Übergangsperiode von 5 Jahren wird an Hand der täglichen Erfahrungen zu prüfen sein, ob der räumliche Verbleib der Landesanlage beim Rechenzentrum auf die Dauer sinnvoll ist oder ob die Landesanlage im Bereich einer Landesdienststelle unterzubringen ist.

Mir scheint die vom Beamtenkomitee vorgeschlagene Lösung aus mehreren Gründen die zielführendste zu sein:

1. Einer Erweiterung des Arbeitsprogramms stehen keine Hindernisse gegenüber und hinzutretende Arbeiten können mit relativ geringen Mehrkosten bis zur vollen Auslastung der Anlage übernommen werden.

2. Durch die Bedienung der landeseigenen Anlage durch Dienstpersonal, welches im Sinne der Dienstpragmatik bzw. des Vertragsbedienstetengesetzes wie alle anderen Landesbediensteten im besonderen Treueverhältnis zum Land Steiermark stehen, ist die Wahrung des Amtsgeheimnisses im Sinne des Gesetzes gewährleistet. Bekanntlich spielt die Frage des Mißbrauches der Computerdaten eine nicht unerhebliche Rolle.

3. Da die Landesanlage als Zwillingsanlage zum Rechenzentrum konzipiert ist, besteht sowohl für den Landesbedarf als auch für den Bedarf des Rechenzentrums und hier insbesondere für den Bedarf der Technischen Hochschule eine Ausweichmöglichkeit bei Versagen einer Anlage.

4. Obwohl ich nicht glaube, daß die Landesanlage längere Zeit noch über freie Kapazitäten verfügen wird, ermöglicht die Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum eine kommerzielle Ausnützung der verbleibenden Kapazitäten.

5. Die Begrenzung auf einen Zeitraum von fünf Jahren ermöglicht die Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum und damit eine weitere Unterstützung von Wissenschaft und Forschung, da damit gerechnet werden muß, daß innerhalb dieses Zeitraumes ein völlig neues System von Großanlagen der EDV marktreif und auf welches aller Voraussicht nach umzustellen sein wird.

Außerdem scheint sich eine Entwicklung abzuzeichnen, die dank der Fernbedienung von Großanlagen mehr zu einer sparten- und branchenweisen Ausrichtung der Zusammenarbeit führt und weniger auf den unmittelbaren geographischen Zu-

sammenhang Rücksicht nimmt. Ich glaube daher, daß zum Beispiel die gleichartigen Institute und Einrichtungen der Hochschulen Österreichs im Laufe der Zeit zu gemeinsam benützten Großanlagen kommen werden, die einerseits infolge der dann gegebenen Ausnützung ihrer Kapazität und andererseits infolge der möglichen Erfüllung von Spezialwünschen und der dadurch bedingten Spezialisierung für ganz andere Verrechnungszweige und -möglichkeiten uninteressant werden. Im Rahmen der Gebietskörperschaften wird es wahrscheinlich zu Entwicklungen kommen, denen viel großräumigere Zusammenfassungen ähnlicher Vorgänge zugrunde liegen. Möglicherweise etwa für den Bereich des Landes eine Zentrale, die dank der Fernbedienungsmöglichkeiten alle Gebietskörperschaften auf kommunaler Ebene und das Land selbst bedienen könnte. Die erarbeiteten Vorschläge des Beamtenkomitees stellen daher, wie ich glaube, eine vertretbare Zwischenlösung dar.

Daß die Fülle dieser Einflüsse die Erstellung von Voranschlägen nicht gerade erleichtert, können Sie sich vorstellen. Dazu kommt noch die im Ausland eher schwierige Situation auf dem Preissektor. Die Konsumentenpreise sind in den OECD-Mitgliedsländern von Mitte 1960 bis Mitte 1970 im Durchschnitt um 3,4 Prozent jährlich gestiegen. 1971 um 5,3 Prozent, 1972 um 4,7 Prozent und 1973, wobei hier die Entwicklung bis Ende September erfaßt ist, um 8,6 Prozent. Dabei liegt Österreich unter 24 Mitgliedsländern um einem relativ guten 4. Platz, das heißt, daß die Steigerung nur in Deutschland mit 6,4 Prozent, in Luxemburg mit 5,3 Prozent und in Schweden ebenfalls mit 6,4 Prozent unter der österreichischen Rate von 6,6 Prozent lag, während sie bei allen anderen höher, zum Teil erheblich höher war. Sie betrug zum Beispiel in Frankreich 7,9 Prozent, in Italien 11,3 Prozent, in Großbritannien 9,3 Prozent und in der Schweiz 8,3 Prozent.

Die Nachbarländer, insbesondere Westdeutschland und die Schweiz, sind ja im großen und ganzen am ehesten vergleichbar, was die konjunkturelle Entwicklung und Erwartung anlangt. Dort haben die zuständigen Stellen des Bundes und der Banken nach wie vor auf Stabilität geschaltet. Sie sind der Meinung, daß zumindest vorläufig noch kein Anlaß zur Lockerung bestünde; bei uns sind offensichtlich nicht alle dieser Meinung.

Vom Budget des Bundes kann man heuer gerade noch, und von der Kreditpolitik ohne weiteres behaupten, daß sie den Anforderungen einer Stabilitätspolitik einigermaßen entspricht. Bei den Gebietskörperschaften trifft dies nur zum Teil zu. Dabei will ich gar nicht bestreiten, daß hier das Abwiegen der einzelnen Interessen nicht gerade leicht ist.

Der Bund hat sein Budget gegenüber dem Vorjahr um 15,5 Prozent gesteigert. Von den einzelnen Bundesländern sind mir folgende Steigerungen bekannt:

Perzentuelle Erhöhung der Länderbudgets:

Burgenland	27,8 %
Kärnten	23 %
Niederösterreich	23,66 %

Oberösterreich	14,2 %
Salzburg	26,87 %
(davon a. o. Voranschlag)	31,65 %
ord. Voranschlag	26,34 %
Steiermark	22 %
(davon a. o. Voranschlag)	42 %
ord. Voranschlag	19,6 %
Tirol, a.o. VA.	25 %
ord. VA.	24 %
Vorarlberg	22 %
Wien	17,4 %

Allerdings muß hier bemerkt werden, daß die Steiermark im Vorjahr die weitaus größte Ausweitung aufwies. Die Ziffern beziehen sich im übrigen auf den gesamten Voranschlag, also einschließlich des außerordentlichen.

Von diesen Globalziffern ausgehend, ergeben sich folgende Vergleichsmöglichkeiten der veranschlagten Abgänge bzw. Darlehens- oder Anleihenbedeckungen:

Burgenland	185,000.000 S
Kärnten	335,000.000 S
Niederösterreich	345,500.000 S
Oberösterreich	215,000.000 S
Salzburg	216,500.000 S
Steiermark	1.237,000.000 S
Tirol	430,000.000 S
Vorarlberg	80,000.000 S
Wien	2.600,000.000 S

Wien ist allerdings kaum vergleichbar, weil hier der Bedarf der Gemeinde für die Stadtwerke und ähnliche Einrichtungen enthalten ist, auf welche allein mehr als 2,2 Milliarden S entfallen.

Im Jahr 1973 haben die Länder folgenden Schuldendienst ausgewiesen:

Burgenland	9,917.000 S
Kärnten	26,765.000 S
Niederösterreich	245,000.000 S
Oberösterreich	123,112.000 S
Salzburg	75,254.000 S
Steiermark	151,100.000 S
Tirol	54,805.000 S

In Vorarlberg sind die Ziffern ohne Kenntnis der Details nicht herauszulesen. In Wien sind es 1146 Millionen Schilling, davon sind 927 Millionen Schilling für die Stadtwerke und ähnliches.

Der ordentliche Haushalt, der Ihnen, meine Damen und Herren, heute vorgelegt wird, ergibt folgendes Bild:

Gesamtausgaben 9.016,244.000 S, das bedeutet gegenüber 1973 mehr um 1.480,135.000 S, und entspricht einer Ausgabensteigerung von 19,6 Prozent.

Die Gesamteinnahmen sind mit 9.016,244.000 S veranschlagt, somit ist der ordentliche Haushalt rechnerisch ausgeglichen.

Da aber bei den Einnahmen Entnahmen aus Haushaltsrücklagen, und zwar 70 Millionen Schilling aus der Investitionsrücklage und 180 Millionen Schilling aus der Betriebsmittel- und Ausgleichsrücklage, mitveranschlagt wurden, betragen die echten Einnahmen für das Jahr 1974 8.766,244.000 S; gegenüber dem Voranschlag 1973, in welchem Nettoeinnahmen von 6.929,582.000 S veranschlagt waren.

beträgt die Einnahmensteigerung 1.836,662.000 S das entspricht einer Steigerung von 26,5 Prozent.

Im außerordentlichen Haushalt steht einem Gesamterfordernis von 1.254,203.000 S eine Bedeckung aus Bundeszuschüssen in der Höhe von 16,700.000 S und der Aufnahme von Darlehen bzw. Anleihen von 1.237,503.000 S gegenüber.

Für das Jahr 1973 waren 883,294.000 Schilling veranschlagt.

Der Personalaufwand der Allgemeinen Verwaltung, der Anstalten und betriebsähnlichen Einrichtungen des Landes beträgt 2.270,896.000 S, das entspricht 31,5 Prozent des Gesamtaufwandes ohne Lehrer. Von diesem Gesamtaufwand entfallen auf den Aktivitätsaufwand 1.924,300.000 S auf den Pensionsaufwand 297,900.000 S, auf Bezugs-, Pensions- und Wohnbauvorschüsse 32,900.000 S und auf den sonstigen Personalaufwand 15,796.000 S. Vom Gesamtpersonalaufwand — Aktivitäts- und Pensionsaufwand entfallen rund 1.080,000.000 S auf die reine Hoheitsverwaltung. Wenn man davon die Ruhe- und Versorgungsgenüsse in der Höhe von 205,000.000 S abzieht, so beträgt der Aktivitätsaufwand der Hoheitsverwaltung 875,000.000 S, das sind 12,1 Prozent des Gesamtaufwandes.

Der Personalaufwand für Lehrer beträgt im Jahr 1974 1.790,979.000 S, das sind 19,8 Prozent des Gesamtaufwandes. Davon werden rückersetzt 1.704,032.000 S, so daß die echte Belastung des Landes 86,947.000 S beträgt, das ist gegenüber 1973 ebenfalls mehr um 9,267.000 S.

Für Investitionen in das eigene Landesvermögen sind 728,296.000 S veranschlagt, im Jahre 1973 waren es 589,227.000 S.

Für Investitionsförderungen, das sind Darlehen, Zuschüsse und Beiträge an Dritte für Investitionen — sogenannte Kapitaltransfers —, sind veranschlagt 1.689,473.000 S, 1973 waren veranschlagt 1.500,516.000 Schilling.

Für Investitionen und Investitionsförderung sind im Voranschlag 1974 im ordentlichen Haushalt 2.417,769.000 S vorgesehen; im Voranschlag 1973 waren es 2.089,743.000 S.

Werden die Investitionen und Investitionsförderung des außerordentlichen Haushaltes 1974 mit insgesamt 1.216,203.000 S hinzugerechnet, betragen Investitionen und Investitionsförderung insgesamt 3.633,972.000 S. Gegenüber 1973 sind mehr veranschlagt um 663,935.000 S, das entspricht einer Steigerung von 22,4 Prozent.

Für den Schuldendienst sind vorgesehen 303,344.000 S. Auch hier ist gegenüber 1973 mit 228,103.000 S eine Steigerung von 33 Prozent festzustellen. Das sind 75,241.000 S.

Die Einnahmen aus dem Finanzausgleich, das sind die Ertragsanteile an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben, die Landesumlage und der Kopfquotenausgleich, sind für 1974 vorgesehen mit 3.709,895.000 S.

Im Jahr 1973 waren hierfür 2.620,589.000 S veranschlagt, es sind demnach die Einnahmen für 1974 aus dem Finanzausgleich mit 1.089,306.000 S höher veranschlagt, was eine Steigerung um 41,6 Prozent bedeutet.

Allein bei den Ertragsanteilen wurde ein Mehr von 1.013,761.000 S veranschlagt, was einer Steigerung der Ertragsanteile von 43,2 Prozent gleichkommt.

Die Benützergebühren in den Landeskrankenhäusern, Heil- und Pflegeanstalten sind veranschlagt mit 913,116.000 S, das ist gegenüber 1973 mehr um 117,043.000 S und entspricht einer Steigerung von rund 15 Prozent.

Und nun zu den einzelnen Gruppen:

In der Gruppe 0 betragen die Gesamtausgaben 1.359,086.000 S, das sind gegenüber 1973 um 19,7 Prozent mehr.

Ins Gewicht fallen hier die Erhöhung für die Reisekosten auf Grund der neuen Gebührenerhöhung im Betrage von rund 22 Millionen Schilling sowie die Ansätze für die Elektronische Datenverarbeitung mit rund 13 Millionen Schilling.

Für den Zivilschutz sind veranschlagt 3,2 Millionen Schilling, für 1973 waren 1,8 Millionen Schilling vorgesehen. Hier ist erstmalig ein Beitrag an die Feuerwehrschiele für den Kostenersatz der Zivilschutzangelegenheiten, die die Feuerwehrschiele miterledigt, veranschlagt.

Das Schulwesen der Gruppe 2 wirft für 1974 Gesamtausgaben in der Höhe von 1.678,202.000 S aus; 1973 waren 1.392,636.000 S veranschlagt, das sind mehr um 285,566.000 S und entspricht einer Ausgabenerweiterung von 20,5 Prozent.

Da die Ausweitung der Ausgaben in der Hauptsache auf den Aufwand des Personals für Lehrer zurückzuführen ist, ist es zweckmäßiger, die Nettobelastung des Landes zu vergleichen. Sie beträgt 1974 258,379.000 S, 1973 197,518.000 S, daher um 60,861.000 S mehr gegenüber 1973. Das kommt einer 30,8-prozentigen Erhöhung gleich.

Wesentliche Mehrausgaben gegenüber 1973 sind vorgesehen beim Schulbaufonds mit 7 Millionen, bei den Kindergärten mit 36,3 Millionen und den Berufsschullehrern mit 8 Millionen Schilling.

Die Gesamtausgaben für 1974 der Gruppe 3 sind mit 190,241.000 S veranschlagt, 1973 waren es 156,615.000 S, das ist mehr um 33,626.000 S und entspricht einer Ausgabenerweiterung von 21,5 Prozent.

Wesentliche Erhöhungen ergeben sich bei folgenden Ansätzen: Museen und Wissenschaftspflege 12,4 Millionen, Theater 3,7 Millionen, Musikschulen und Musikpflege 10,0 Millionen sowie Landesausstellung 1,8 Millionen.

In der Gruppe 4 - Fürsorgewesen - sind 373,856.000 Schilling veranschlagt, 1973 waren es 315,061.000 Schilling, das ist mehr um 58,795.000 Schilling und entspricht einer Ausgabenerweiterung von 18,7 Prozent.

Da im Fürsorgewesen ein großer Prozentsatz der Ausgaben von Dritten ersetzt wird, ist es richtiger, die Nettobelastung des Landes gegenüberzustellen.

1974 mit 222,986.000 S, 1973 waren es 185,299.000 Schilling. Dies entspricht einer Steigerung von 20,3 Prozent.

In der Gruppe 5 — Gesundheitswesen und körperliche Ertüchtigung — sind 1974 vorgesehen 1.790,494.000 Schilling. 1973 waren veranschlagt 1.458,825.000 S, das ist mehr um 331,669.000 S oder 22,7 Prozent.

Auch für diese Gruppe ist es richtiger, die Nettobelastung des Landes gegenüberzustellen, weil auch die Pflegegebühren der Sanitätsanstalten wesentlich erhöht hereinkommen. Die Erhöhung von 543,541.000 S auf 663,822.000 S ergibt eine Steigerung von 120,281.000 S, das sind 22,1 Prozent.

Die Nettomehrbelastung bei den Sanitätsanstalten allein beträgt 117,1 Millionen Schilling. Es muß jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Personalmehraufwand gegenüber dem Vorjahr 163 Millionen Schilling beträgt. Das Mehr bei den Sanitätsanstalten des Landes geht daher ausschließlich auf den Personalmehraufwand zurück.

Die Sportförderung von 18,6 Millionen Schilling wurde um 3,3 Millionen Schilling erhöht, die Jugendförderung um 1,5 Millionen Schilling.

In der Gruppe 6 belaufen sich die Gesamtausgaben 1974 auf 2.097,450.000 S. 1973 waren veranschlagt 1.882,469.000 S, das ist mehr um 214,981.000 Schilling. Von den Gesamtausgaben entfallen auf die Wohnbauförderung allein 1.216,036.000 Schilling.

In dieser Gruppe sind hohe Bundesbeiträge für die Wohnbauförderung veranschlagt. Die Nettobelastung des Landes beträgt 1974 1.087,035.000 Schilling. 1973 waren es 964,804.000 Schilling.

Wesentliche Mehrausgaben gegenüber 1973 sind vor allem vorgesehen bei: Planung und Vermessung mit 4,0 Millionen, Wohnbauförderung, und zwar reine Landesmittel, mit 41 Millionen, Landes- und Bundesstraßen einschließlich Bauleitungs- und Projektierungskosten 97,5 Millionen, Wasserbau mit 7,5 Millionen und Wasserleitungs- und Kanalbauten mit 6,8 Millionen.

Die Gesamtausgaben 1974 der Gruppe 7 sind mit 537,685.000 S veranschlagt, 1973 waren es 444,290.000 Schilling, das ist mehr um 93,395.000 Schilling.

Die wichtigsten Erhöhungen finden Sie beim landwirtschaftlichen Wasserbau (Meliorationen) mit 4,3 Millionen, bei der Allgemeinen Förderung der Land- und Forstwirtschaft mit 37,7 Millionen und den Einrichtungen der Land- und Forstwirtschaft (Fachschulen) mit 15 Millionen, zusammen also für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft 57 Millionen Schilling, das entspricht einer Steigerung von 23,2 Prozent.

Die Fremdenverkehrsförderung ist um 15,2 Millionen Schilling besser dotiert.

Die Gesamtausgaben der Gruppe 8 — Wirtschaftliche Unternehmen und Beteiligungen — sind mit 145,156.000 S veranschlagt, 1973 waren vorgesehen 89,051.000 S, das sind mehr um 56,105.000 S.

Vom Gesamtaufwand entfallen auf den Zuschuß der Steiermärkischen Landesbahnen 37,3 Millionen, auf die landwirtschaftlichen Betriebe 25,1 Millionen und auf die Beteiligungen des Landes einschließlich der Gleinalm-autobahn 81,5 Millionen.

Der Mehraufwand in der Gruppe 9 ist vorwiegend auf die erhöhte Veranschlagung des Schuldendienstes zurückzuführen.

Der übrige Mehraufwand ist auf durchlaufende Gebarung zurückzuführen, wie Kinderbeihilfen, die vom Finanzamt ersetzt werden, und erhöhte Bedarfszuweisungen.

Vom Gesamterfordernis des außerordentlichen Haushaltes in der Höhe von 1.254,203.000 S ent-

fallen auf Vorhaben, die voraussichtlich 1974 fertiggestellt werden, 48,016.000 S, Vorhaben, die bereits im Bau sind, 295,307.000 S, Vorhaben, die die Landesregierung zwar bereits beschlossen hat, die aber noch nicht begonnen wurden, 177,800.000 S, Vorhaben für den Straßenbau 143,630.000 S, Vorhaben für den Flußbau, Wasserbau und für die Kanalisation 79,000.000 S, Strukturförderungsmaßnahmen 274,000.000 S, Sonstige Förderungsmaßnahmen 49,950.000 S und den Ankauf von Liegenschaften 40,000.000 S, sowie neue, in den Voranschlag 1974 erstmalig aufgenommene Vorhaben 146,500.000 S.

Sie sehen, meine Damen und Herren, daß schon der ordentliche Haushalt nur unter Einsatz aller Reserven ausgeglichen werden konnte. Wieweit es möglich sein wird, die erforderlichen Darlehen und Anleihen bewilligt zu erhalten, wage ich noch nicht zu beurteilen. Die wünschenswerte Beweglichkeit, die nötig wäre, um unvorhergesehenen Entwicklungen gewachsen zu sein, ist auch durch die in der Vorlage enthaltene Beschränkung der Ausgaben bei Investitionen und Förderungsmaßnahmen nur bedingt gegeben. Die Preisentwicklung, die durch die Energiekrise verstärkt wird, kann zwar möglicherweise zum ziffernmäßigen Eingang der veranschlagten Einnahmen führen, leider allerdings auch zu Kostensteigerungen auf der Ausgabenseite, denen keine Reserven gegenüberstehen.

Offenkundig befindet sich hier der Finanzreferent in der Rolle des Rufers in der Wüste, weil es zwar noch verhältnismäßig leicht ist, für generelle Formulierungen und Einsichten einen gemeinsamen Nenner zu finden, aber sehr schwierig ist, konkrete Beschränkungen bei einzelnen Ansätzen in Kauf zu nehmen.

Von den notwendigen Grenzen der Konsumgesellschaft reden wir zwar gerne, sind aber nicht oder doch zumindest nur in einem bescheidenen Maße in der Lage, sie uns selbst zu setzen. Ich hoffe, meine Damen und Herren, daß es uns erspart bleibt, sie aufgezwungen zu bekommen.

Wie immer habe ich zum Schluß allen, die an der Erstellung dieses Voranschlages mitgearbeitet haben, meinen Kollegen in der Regierung, allen Beamten, die mit den Vorarbeiten befaßt waren, vor allem dem Vorstand der Rechtsabteilung 10, Herrn Wirklichen Hofrat Dr. Kriegseisen, sowie Herrn Oberrechnungsrat Ramschak und ihren Mitarbeitern zu danken.

Die Einnahmen, die wir hier verteilen, sind der Arbeit der Menschen unseres Landes zu verdanken; sie kommen ihnen aber auf dem Wege der Neu- und Umverteilung durch das Budget auch wieder zugute.

Möge es uns gelingen, diesen Zusammenhang deutlicher zu machen. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, namens der Landesregierung dieses Budget, den Dienstpostenplan und den Kraftfahrzeugsystemisierungsplan zu beschließen. (Allgemeiner Beifall).

1. Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 366, zum Antrag der Abgeordneten Dr. Piaty, Jamnegg, Ing. Stoisser und Seidl, betreffend die Gewährung von Zinszu-

schüssen zum Zwecke der Niederlassungserleichterung für Landärzte.

Berichterstatter ist Abgeordneter Dr. Piaty. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Dr. Piaty: Hoher Landtag! Der Vorlage, Einl.-Zahl 366, liegt ein Antrag zugrunde, welcher im Steiermärkischen Landtag am 22. Februar 1972 eingebracht wurde. Dieser hat zum Inhalt, für die Förderung der Niederlassung von Landärzten Zinszuschüsse zu gewähren. Die Steiermärkische Landesregierung hat am 17. September 1973 einen Beschluß gefaßt, der diese Angelegenheit behandelt. In dem zitierten Beschluß ist enthalten, daß im Landesvoranschlag 1973 unter der Post 701 des Unterabschnittes 511 ein neuer Ansatz mit dem Titel „Zinszuschüsse zur Förderung der Niederlassung von praktischen Ärzten“ eröffnet wurde. Dieser Zinszuschuß wurde bis zum Stichtag dieses Berichtes, das ist der 17. September, von Ärzten in Anspruch genommen. Der Finanzausschuß hat diesen Antrag behandelt. In seinem Auftrage und in seinem Namen stelle ich an den Hohen Landtag den Antrag, daß dieser Bericht der Landesregierung zur Kenntnis genommen wird.

Präsident: Sie haben den Antrag gehört. Eine Wortmeldung liegt nicht vor. Die Damen und Herren, die dem Antrag zustimmen, mögen ihre Hand erheben. (Geschiebt.)

Der Antrag ist angenommen.

2. Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 677, zum Antrag der Abgeordneten Laurich, Loidl, Karrer, Schön und Gennossen, betreffend die Gewährung von Förderungsbeiträgen zur Durchführung der Weltcup-Schirennen in Schladming.

Berichterstatter ist der Abgeordnete Hans Brandl. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Brandl: Meine Damen und Herren! Das Weltcup-Schirennen in Schladming ist für die Steiermark zweifellos ein außerordentliches sportliches Ereignis. Die Abgeordneten Laurich, Loidl, Karrer und Schön haben daher einen Antrag auf Gewährung von Beiträgen zur Durchführung dieses Rennens eingebracht. Die Steiermärkische Landesregierung hat sich damit beschäftigt und es ist nun folgende Regelung getroffen worden:

Sowohl für das Jahr 1973 als auch für das Jahr 1974 werden Förderungsmittel zur Verfügung gestellt. Für 1973 sind es 700.000 Schilling, die außerplanmäßig genehmigt worden sind, wovon 300.000 Schilling aus Fremdenverkehrsmitteln und 400.000 Schilling aus der Betriebsmittel- und Ausgleichsrücklage als Vorgriff für 1974 herangezogen wurden. Für 1974 müßten im Landesvoranschlag 900.000 Schilling vorgesehen werden. Ich ersuche Sie um Annahme dieses Antrages.

Präsident: Zum Worte gemeldet hat sich der Abgeordnete Dr. Eberdorfer. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer: Hohes Haus, meine sehr geehrten Damen und Herren! Am 27. April 1973 hat die Weltcupkonferenz in Zürich Schladming als Austragungsort für einen Weltcupbewerb im Abfahrtslauf für den 22. Dezember 1973 ausersehen. Dieser Erfolg für die tüchtige Bevölkerung des oberen Ennstales freut uns außerordentlich, wie es uns auch freut, daß die sozialistische Fraktion mit einem Antrag diese Bemühungen, die vor allem unser Landessportreferent, Landeshauptmannstellvertreter Wegart, seit Jahren für die Förderung des Wintersportes unternommen hat, mitunterstützt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist wiederholt im Rahmen von Diskussionen in diesem Hohen Haus über die Zielsetzungen des Fremdenverkehrs darüber gesprochen worden, ob in der Steiermark nicht nach dem Gießkannenprinzip vorgegangen werde und weniger nach planmäßigen Konzepten. Nun, gerade dieses Beispiel der Schiregion „Dachstein—Tauerngebiet“ zeigt, daß hier jahrelang nach einem Konzept gearbeitet wurde. Denn ansonsten wäre es nicht möglich gewesen, daß dort Seilbahnen, Skilifte, Verkehrswege, Abfahrtsstrecken, Hallenbäder, Pensionen, Hotels und alle anderen Voraussetzungen geschaffen werden konnten, die eben jetzt auch für die Zuerkennung dieses alpinen Wettbewerbes die Voraussetzung waren. Allein die Jahre 1972 und 1973 haben in dieses Gebiet Förderungsbeiträge des Landes Steiermark in der Höhe von 5,635.000,— Schilling gebracht, — hier sind die Kredite noch nicht inbegriffen.

Und nicht zuletzt — es ist das ja bekannt — hat auch die Gründung der Schihauptschule, der Schihandelsschule und die Errichtung des Schülerintimates einen weiteren Beitrag geleistet.

Ich darf hier dem Herrn Landeshauptmannstellvertreter Wegart einen herzlichen Dank aussprechen, ich danke auch der Landesregierung für ihre Bereitschaft und ich glaube, daß wir alle am 22. Dezember den Daumen halten werden, damit auch die österreichische Mannschaft — und hier vor allem die Steirer — einen Erfolg nach Hause bringen können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte aber noch ein zweites Problem hier ansprechen, und zwar die Frage der Weltmeisterschaft in der Durchführung des Schifluges in Mitterndorf. Sie wissen, daß es in Europa praktisch nur 4 Schiflugschancen gibt und daß Mitterndorf im steirischen Salzkammergut seit vielen Jahren ein bekannter Austragungsort von Schiflugbewerben ist. Man mag nun darüber diskutieren, wieweit bei diesen Bewerben noch sportliche Interessen und sportliche Zielsetzungen vorhanden sind. Ich glaube, es ist für uns hier maßgebend, daß die FIS, die internationale Schiorganisation, die Schiflugbewerbe ausdrücklich anerkannt und in ihr Reglement aufgenommen hat. Es besteht nun die Möglichkeit, daß im Jahre 1975 die Steiermark auch in dieser Disziplin zu einem Austragungsort für eine Weltmeisterschaft werden kann, und Sie wissen, daß gerade dieser Bewerb — die Schiflugbewerbe — in der ganzen Welt Beachtung findet. Wir sind daher sehr bemüht, daß auch dieser Bewerb durchgeführt werden kann und wir können es nicht ganz verstehen, daß die Landessportorganisation sich bisher gegen

eine Förderung dieses Schiflugbewerbes ausgesprochen hat. Ich bin sehr froh darüber, daß der Herr Landeshauptmannstellvertreter Wegart gestern in einer Aussprache mit dem Herrn Bundesminister Sinowatz wenigstens erreichen konnte, daß der Bund den gleichen Beitrag wie das Land Steiermark für die Durchführung geben wird, nämlich 2,5 Millionen Schilling, allerdings unter der Voraussetzung, daß der Herr Finanzminister bereit ist, diesen zusätzlichen Betrag durch ein Budgetüberschreitungs-gesetz zu decken. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, so wie beim Herrn Bundesminister Sinowatz auch beim Herrn Finanzminister Androsch vorstellig zu werden, um die Zusage für die Zurverfügungstellung eines Förderungsbeitrages zu erhalten.

Meine Damen und Herren! Ich glaube, wir Steirer haben allen Grund dazu, jede Möglichkeit zu nützen, um die Steiermark als gastliches Land für den Urlaub, für die Erholung und für den Sport bekanntzumachen und die Gäste ins Land zu bringen. Diese Maßnahmen, die hier gesetzt werden — Durchführung des Weltcupbewerbes im Dezember und auch die Durchführung der Schiflugweltmeisterschaft —, sind ein wichtiger Schritt dazu und dürfte sich das hiezu aufgewendete Geld sicher reichlich in allen möglichen Sparten verzinsen. (Beifall bei der ÖVP.)

Präsident: Ich muß den Herrn Abgeordneten Eberdorfer in aller Freundschaft darauf aufmerksam machen, daß ich außerordentlich großzügig dem zweiten Teil seiner Ausführungen zugehört habe, denn außer dem Schnee hat sein Gegenstand mit dem behandelten Gegenstand wenig gemeinsam gehabt. Aber ich glaube, daß es auch eine Praxis des Hauses ist, vor allem, wenn es sich um lokale Gegenstände handelt, hier nicht kleinlich in der Eingrenzung der Behandlung zu sein. (Landeshauptmannstellvertreter Wegart: „Aber der Wintersport ist sehr wichtig!“) Wintersport ist wichtig, Herr Landeshauptmann. Ich nehme den Zwischenruf zur Kenntnis.

Zum Worte gemeldet hat sich jetzt der Herr Abgeordnete Laurich.

Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Laurich: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich glaube, vor wenigen Jahren noch hätte man ungläubig gelächelt, wenn jemand gesagt hätte, daß sich der Steiermärkische Landtag einmal mit der Finanzierung eines Weltcuprennens in der Steiermark zu befassen haben wird.

Die Steiermark ist seit vielen Jahren eine Hochburg des alpinen Schisports und zahlreiche Spitzensportler sind — sicherlich oft nicht zur Freude der westlichen Bundesländer — durch ihre beachtlichen Leistungen in den Nationalkader aufgenommen worden.

Es war ein langer Weg bis zum 22. Dezember 1973, an dem um 13 Uhr der Start für die Herrenabfahrt von der Schladminger Planei erfolgen wird. Im Jahre 1964 ist man darangegangen, die Schladminger Planei durch eine Mautstraße zu erschließen. Gleichzeitig begann man mit dem Bau der Schiabfahrt, die im Jahr 1968 als Fis-Abfahrt homologiert wurde.

Ich möchte hier die Mitarbeit des leider verstorbenen Bürgermeisters der Gemeinde Rohrmoos-Untertal dankend hervorheben.

Am 22. werden um 13 Uhr 80 Spitzenläufer aus der ganzen Welt, mit einem Wort die Weltelite, zum Kampf um Hundertstel Sekunden antreten. 12 Fernsehstationen, 5 Stationen des Rundfunks werden diese Veranstaltung live übertragen; zahlreiche Zeitungen aus der ganzen Welt werden von diesem sportlichen Ereignis berichten. Durch diese Propaganda, durch diese Berichterstattung wird der Name Steiermark, aber auch der Name der Schiregion Dachstein-Tauern, selbstverständlich der Name der Bergstadt Schladming mit ihrer Umgebung, bekanntgemacht. Unabschätzbar ist die Werbewirkung für die gesamte steirische Heimat. Schladming hat wiederholt unter Beweis gestellt, daß es versteht, Veranstaltungen zu organisieren. Gestatten Sie mir, wenn ich nur einige Veranstaltungen der letzten Jahre besonders hervorhebe. Das waren die Österreichischen Jugendmeisterschaften, die Österreichischen Meisterschaften und zuletzt die 2 Europacuprennen der Damen, die hier in bester Zusammenarbeit mit dem Wintersportverein, aber auch mit dem steirischen Schiverband organisiert wurden. Ich möchte all denen Dank sagen, die sich bemüht haben, daß das Weltcuprennen im Dezember 1973 nach Schladming kommt. Den Dank verdienen die rührigen Wintersportfunktionäre. Hier möchte ich nur einen Namen nennen, den Trainer unserer Nationalmannschaft, Karl Kahr oder Down hill-Charly, wie er bei uns allgemein genannt wird.

Ich möchte aber auch die Arbeit der Stadtgemeinde Schladming, der Gemeinde Rohrmoos-Untertal hervorheben, die Arbeit der Fremdenverkehrsvereine und all den Helfern und Mitarbeitern danken, die hier bei der Vorbereitungsarbeit tätig sind. 200 Mitarbeiter werden im Organisationskomitee als Kampfrichter, als Streckenposten und Funktionäre beschäftigt sein. 120 Gendarmeriebeamte werden für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen. Die Stadtgemeinde Schladming hat sich bereit erklärt, 12.000 Parkplätze zur Verfügung zu stellen.

Es ist eine Auszeichnung für unsere Stadt, daß der Präsident des Österreichischen Schiverbandes Dr. Schlick die nächste Hauptausschußsitzung des Österreichischen Schiverbandes in der Bergstadt Schladming durchführen wird.

Die Tätigkeit der Schihauptschule wurde hier bereits erwähnt. Ich möchte nur sagen, daß die Arbeit dieser Schiklassen an der Hauptschule Schladming ihre Früchte zu tragen beginnt. Ich möchte ausdrücklich hervorheben, daß 2 Absolventen des ersten Versuches aus dem Jahr 1966, der österreichische Abfahrtsmeister Josef Walcher, aber auch unsere bekannte Marianne Ranner zur internationalen Spitzenklasse gehören. Darüber hinaus gehören seit diesem Winter 5 weitere Schüler dem österreichischen Nationalkader an. Allen Zweifeln zum Trotz wurde mit Schulbeginn dieses Jahres die dislozierte Klasse der Handelsschule Liezen in Schladming eingerichtet und wir freuen uns, daß dadurch, aber auch durch die Errichtung des Landesschülerheimes eine weitere maximale Förderung für den steirischen Schifahrennachwuchs gegeben ist. Die Bemühungen

aller lokaler Stellen wären vergeblich gewesen, wenn nicht das Land Steiermark durch tatkräftige Hilfe mitgeholfen hätte, daß derartige Veranstaltungen durchgeführt werden können. Ich möchte darauf verweisen, daß die Planeiseilbahn eine wichtige Voraussetzung dafür war und ich möchte den Dank, der früher ausgesprochen wurde, wiederholen und der gesamten steirischen Landesregierung für das Verständnis und für die Förderung herzlichen Dank sagen. Materiell scheint das Weltcuprennen in Schladming gesichert zu sein. Seit Wochen trainiert die österreichische Herren- und Damennationalmannschaft bei besten Schneebedingungen auf der Schladminger Planei. Hoffen wir, daß auch der Wettergott ein Einsehen hat und daß dieselben Schneebedingungen am 22. Dezember 1973 vorherrschen, damit das erste steirische Weltcuprennen unfallfrei verlaufen kann. (Allgemeiner Beifall).

Präsident: Wer dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmt, möge eine Hand erheben. (Geschieht).

Der Antrag ist angenommen.

3. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 719, betreffend Graz, bundeseigene Gebäude Hofgasse 14—Bürgergasse 2a, Ankauf durch das Land Steiermark zu einem Kaufpreis von 2,4 Millionen Schilling.

Berichterstatter ist Abgeordneter Johann Fellingner. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Fellingner: Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Das Gebäude Hofgasse 14—Bürgergasse 2a steht im Eigentum des Bundes und gehört zu jenen Liegenschaften, die im Jahre 1920 dem Land Steiermark zur unentgeltlichen Benützung überlassen wurden. Diese Überlassung bezog sich jedoch nur auf ein Ausmaß von 62% des gesamten Objektes. Die übrigen 38% wurden vom Bund benützt. Im Jahre 1960 sind jedoch auch die vom Bund benützten 38% des Objektes freigegeben worden. Im Jahre 1963 wurde das Gebäude mit einem Verkehrswert von 1,364.000 S geschätzt, das gibt heute einen aufgewerteten Verkehrswert von 2,320.000 S. Es wird der Antrag gestellt, die Steiermärkische Landesregierung zu ermächtigen, dieses Gebäude zu kaufen.

Präsident: Ich schreite zur Abstimmung und er suche die Abgeordneten, die dem Antrag zustimmen, eine Hand zu erheben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

4. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 720, über die Bedeckung über- und außerplanmäßiger Ausgaben gegenüber dem Landesvoranschlag 1973, 1. Bericht.

Berichterstatter ist Abgeordneter Hans Brandl. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Brandl: Sehr geehrte Damen und Herren! Der 1. Bericht sieht Mehrausgaben von 3,035.533 S vor. Die Bedeckung ist durch Bindung von Aus-

gabekrediten, Mehreinnahmen und Entnahmen aus der Investitionsrücklage gegeben.

Ich ersuche, diesem 1. Bericht die Zustimmung zu geben.

Präsident: Eine Wortmeldung liegt nicht vor. Wer dem Antrag zustimmt, möge eine Hand erheben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

5. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 726, betreffend die Firma Plankenauer, Verkauf des landeseigenen Grundstückes, EZ. 643, KG. Gries, zu einem Quadratmeterpreis von 555 Schilling.

Herr Dr. Dieter Strenitz, ich ersuche Sie um den Bericht.

Abg. Dr. Strenitz: Meine Damen und Herren! Mit der gegenständlichen Vorlage soll — wie bereits vom Herrn Präsidenten ausgeführt — das landeseigene Grundstück, EZ. 643, KG. Gries, im Gesamtausmaß von 5254 m² zu einem Quadratmeterpreis von 555 Schilling, somit zu einem Gesamtkaufpreis von 2,915.970 Schilling an die Fa. Plankenauer verkauft werden, nachdem bereits im Jahre 1970 ein Nachbargrundstück ebenfalls an die Firma Plankenauer verkauft wurde. Da überaus günstige Ratenzahlungen bis 30. Juni 1975 zugestanden wurden, handelt es sich hier auch um einen Akt einer echten Wirtschaftsförderung, und ich bitte das Hohe Haus, diesem Grundverkauf die Zustimmung zu geben.

Präsident: Sie haben den Antrag gehört. Es liegt keine Wortmeldung vor. Ich bitte die Damen und Herren, welche zustimmen, ihre Hand zu erheben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

6. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Beilage Nr. 66, Gesetz, mit dem das Gewerbliche Darlehen-Fondsgesetz 1970 neuerlich geändert wird.

Ich erteile dem Herrn Abgeordneten Heribert Pözl das Wort.

Abg. Pözl: Meine Damen und Herren! Der Finanz-Ausschuß, hat sich mit der Regierungsvorlage, Beilage Nr. 66, befaßt, und zwar soll beim Gewerblichen Darlehen-Fondsgesetz 1970 eine neuerliche Änderung durchgeführt werden. Der Art. 1 soll lauten: „Das Gewerbliche Darlehen-Fondsgesetz 1970, LGBl. Nr. 30, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 129/1971, wird geändert wie folgt: Im § 5 Ziffer 1 und 2 sind die Beträge „100.000 Schilling“ jeweils durch „200.000 Schilling“ zu ersetzen.

Art. 2: „Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.“ Im Namen des Finanz-Ausschusses ersuche ich um Annahme der Änderung.

Präsident: Wenn sich niemand zum Worte meldet, lasse ich über den Antrag abstimmen und bitte Sie um ein Zeichen. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

7. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 732, betreffend den Abverkauf der Liegenschaft Graz, Petersbergenstraße 32, an den Herrn Kanzleioffizial Franz Sauseng zu einem Preis von 153.900 Schilling.

Herr Abgeordneter Dr. Dieter Strenitz, ich erteile Ihnen das Wort zur Berichterstattung.

Abg. Dr. Strenitz: Meine Damen und Herren! Mit dieser Vorlage soll ein landeseigenes Grundstück im Ausmaß von 965 Quadratmetern samt einstöckigem Wohnhaus und baufälligem Wirtschaftsgebäude an den derzeitigen Mieter, Herrn Franz Sauseng, verkauft werden. Der Käufer hat für Gattin und 5 Kinder zu sorgen. Der Kaufpreis beträgt geschätzt 230.900 Schilling, der Verkehrswert zwei Drittel davon, somit 153.900 Schilling. Auch hier wurden Ratenzahlungen zugestanden. Ich ersuche um Annahme dieses Antrages.

Präsident: Keine Wortmeldung. Wer dem Antrag zustimmt, möge seine Hand erheben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

8. Bericht des Sozial-Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 299, zum Antrag der Abgeordneten Sebastian und Genossen, betreffend die Nominierung des Schulleiters für die Lehranstalt für gehobene Sozialberufe.

Frau Abgeordnete Bischof, ich erteile Ihnen das Wort zur Berichterstattung.

Abg. Bischof: Hohes Haus! Es handelt sich hier um einen Antrag der Abgeordneten Sebastian, Prof. Hartwig, Laurich, Heidinger und Genossen, betreffend die Nominierung eines Schulleiters für die Lehranstalt für gehobene Sozialberufe.

Die Fachabteilung für das Gesundheitswesen hat zu diesem Antrag folgendes berichtet: „Die Lehranstalt für gehobene Sozialberufe ist immer dem jeweiligen Landessanitätsdirektor als Leiter unterstellt gewesen. Dies war bei Hofrat Dr. Kolloch der Fall und sein Nachfolger, Hofrat Dr. Mittelbach, hat diese Regelung übernommen. Bei einem Schriftverkehr wurde die leitende Lehrfürsorgerin als geschäftsführende Schulleiterin angegeben. Da aber die Schule als Privatschule gilt, wurde vom Landeschulrat darauf aufmerksam gemacht, daß es eine geschäftsführende Leiterin nicht geben kann. Nach einer Aussprache zwischen dem Amtsdirektor des Landeschulrates, Hofrat DDr. Scheiber, der Landessanitätsdirektion und der Rechtsabteilung 1, wurde die Unzulässigkeit der Bezeichnung „geschäftsführender Schulleiter“ erneut festgestellt.

Mit Dekret vom 27. Mai 1970, GZ.: 1-013580/11, wurde nun Frau Dr. Erna Hansemann zum provisorischen Direktor der Lehranstalt für gehobene Sozialberufe ernannt, gestützt auf den Beschluß der Steiermärkischen Landesregierung vom 25. Mai 1970. Am 5. Februar 1973 hat die Landesregierung beschlossen, gemäß § 5 des Privatschulgesetzes Frau Dr. Erna Hansemann zum Leiter der Lehranstalt für gehobene Sozialberufe zu bestellen und gleichzeitig wurde ihr die Definitivstellung mitgeteilt. Referatmäßig ist die Lehranstalt weiterhin der Fachabteilung für das Gesundheitswesen unterstellt.“

Durch diese Beschlüsse der Steiermärkischen Landesregierung erscheint der Antrag durchgeführt, wurde im Sozial-Ausschuß genehmigt und ich bitte um Annahme.

Präsident: Sie haben den Antrag gehört. Keine Wortmeldung. Ich bitte die Damen und Herren, die dem Antrag zustimmen, ein Zeichen mit der Hand zu geben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

9. Bericht des Sozial-Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 437, zum Antrag der Abgeordneten Schrammel und Genossen, betreffend die Schaffung eines Landesgehörlosenheimes.

Ich bitte Frau Abgeordnete Johanna Jamnegg um den Bericht.

Abg. Jamnegg: Hoher Landtag! Zum Antrag der Abgeordneten Schrammel, Jamnegg, Prof. Dr. Eichtinger, Pölzl und Seidl, ein Landesgehörlosenheim zu schaffen, damit den Gehörlosen der Steiermark für ihre kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen geeignete Räume zur Verfügung stehen, gibt die Steiermärkische Landesregierung bekannt, daß der Landesverband Steiermark der Gehörlosenvereine Österreichs um eine Stellungnahme zu dieser Frage ersucht worden ist. Die Landesregierung gibt weiter bekannt, daß der Landesverband sich seit längerer Zeit bemüht, ein derartiges Heim zu schaffen und auch bereits zwei Haussammlungen zu diesem Zweck mit einem Gesamtertrag von annähernd einer Million Schilling durchgeführt hat.

Der Verein will nun einen Neubau errichten, hat dafür aber noch kein geeignetes Grundstück, außerdem wird in der Regierungsvorlage festgestellt, daß es auch noch an einem detaillierten Finanzierungsplan fehlt. Einer Förderung des geplanten Vorhabens könnte daher seitens der Landesregierung (Rechtsabteilung 9) erst dann nähergetreten werden, wenn noch weitere konkrete Unterlagen seitens des Gehörlosenverbandes vorgelegt werden. Allerdings erachtet das Land diese Frage als förderungswürdig. Der Landesverband der Gehörlosen wurde daher noch einmal aufgefordert, die nötigen Unterlagen beizubringen.

Namens des Sozial-Ausschusses darf ich den Antrag stellen, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Präsident: Wer diesem Antrage zustimmt, möge seine Hand erheben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

10. Bericht des Sozial-Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl. 504, zum Antrag der Abgeordneten Marczik und Genossen, betreffend die Errichtung eines Bezirksaltersheimes im Bezirk Judenburg.

Herr Abgeordneter Adolf Marczik, ich erteile Ihnen das Wort zum Bericht.

Abg. Marczik: Hohes Haus! Die gegenständliche Regierungsvorlage bezieht sich auf einen Antrag der Abgeordneten Marczik und Genossen und betrifft die Errichtung eines Bezirksaltersheimes im

Bezirk Judenburg. Hier wird im Regierungsbericht darauf hingewiesen, daß die Kompetenz in den Bereich des jeweiligen Bezirksfürsorgeverbandes fällt. Es liegt daher in diesem Bereich, nach Anhörung des Bezirksfürsorgebeirates, aus Mitteln des Bezirksfürsorgeverbandes ein Bezirksaltersheim zu errichten. Es wird des weiteren hier festgestellt, daß gegebenenfalls auch Förderungsmittel des Landes in Anspruch genommen werden können, über die jedoch die Rechtsabteilung 9 des Amtes der Landesregierung nicht verfügt. Der gegenständliche Antrag wurde jedenfalls der Bezirkshauptmannschaft Judenburg zur Kenntnis gebracht.

Ich stelle namens des Sozial-Ausschusses den Antrag, den Bericht bzw. die Vorlage der Regierung zur Kenntnis nehmen.

Präsident: Keine Wortmeldung. Ich bitte um ein Zeichen Ihrer Hand im Falle der Zustimmung. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

11. Bericht des Sozial-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Beilage Nr. 61, Gesetz, mit dem das Steiermärkische Jugendschutzgesetz 1968 geändert wird.

Berichterstatter ist Abgeordneter Dr. Dieter Strenitz. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Dr. Strenitz: Meine Damen und Herren! Mit 1. Juli 1973 ist das Bundesgesetz vom 14. Februar 1973, mit dem Bestimmungen über die Geschäftsfähigkeit und die Ehemöglichkeit geändert werden, in Kraft getreten. Nach Art. 1 Ziffer 1 dieses Gesetzes wurde der § 21 des ABGB. dahin geändert, daß die Volljährigkeit bereits mit Erreichung des 19. Lebensjahres eintritt. Es ist daher notwendig, die Überschrift des § 15 des steirischen Jugendschutzgesetzes 1968, die noch auf das 21. Lebensjahr abgestimmt ist, dahingehend zu ändern, daß die Worte „bis zum 21. Lebensjahr“ zu entfallen haben. Das Gesetz soll mit dem Tag seiner Kundmachung in Kraft treten. Ich ersuche um Annahme.

Präsident: Keine Wortmeldung. Ich bitte um ein Zeichen der Zustimmung. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

12. Bericht des Gemeinde- und Verfassungs-Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 178, zum Antrag der Abgeordneten Gross, Heidinger, Hammerl, Laurich und Genossen, betreffend die Novellierung des Steiermärkischen Veranstaltungsgesetzes.

Berichterstatter ist Abgeordneter Hans Gross. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Gross: Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Die Steiermärkische Landesregierung hat mitgeteilt, daß auf Grund des Antrages der genannten Abgeordneten nun keine Novelle zum Veranstaltungsgesetz vorbereitet wird, sondern ein neues Gesetz. Dieses Gesetz ist bereits im Begutachtungsverfahren ausgesandt worden. Im Einvernehmen

mit dem Finanz-Ausschuß bitte ich, diesen Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Präsident: Keine Wortmeldung. Ich bitte um ein Zeichen der Zustimmung. (Geschlecht.)

Der Antrag ist angenommen.

13. Bericht des Wirtschafts- und Raumordnungsausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 604, zum Antrag der Abgeordneten Ing. Stoisser, Dr. Dorfer, Pözl, Marczik und Lackner, betreffend das Preisbildungsgesetz/Preisbestimmungsgesetz.

Berichterstatter ist Abgeordneter Ing. Hans Stoisser. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Ing. Stoisser: Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Diese Vorlage beinhaltet einen Antrag der Abgeordneten Dr. Dorfer, Pözl, Marczik, Lackner und Stoisser, betreffend die Bildung von „eckigen Preisen“ nach dem Preisbildungsgesetz. Nach diesem ist es zwingend vorgeschrieben, daß die Preise durch die vorgeschriebene Entlastung und durch die hinzuzurechende Mehrwertsteuer genau auf Groschen ausgewiesen und verrechnet werden müssen.

Hiezu teilt die Landesregierung mit, daß bereits vorher versucht wurde, das im Erlaßwege zu ändern. Es wurde jedoch eine Einigung zwischen den Interessenvertretungen nicht erreicht. Es war noch die Frage, ob dieser „eckige Preis“ vor Errechnung der Mehrwertsteuer oder danach festgehalten werden sollte. Es zeigt sich jedoch in der Praxis, daß die Behörden handelsüblichen Auf- und Abrundungen tolerant gegenüberstehen, so daß es in der wirtschaftlichen Praxis zu keinen Schwierigkeiten kommt.

Der Ausschuß beantragt daher, diesen Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Präsident: Keine Wortmeldung. Ich ersuche die Abgeordneten, die mit dem Antrag einverstanden sind, eine Hand zu erheben. (Geschlecht.)

Der Antrag ist angenommen.

14. Bericht des Wirtschafts- und Raumordnungsausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 638, zum Antrag der Abgeordneten Marczik, Koiner, Dr. Dorfer, Feldgrill und Pränckh, betreffend die Einbeziehung der bisher nicht vordringlich berücksichtigten Gemeinden der Bezirke Judenburg und Knittelfeld als Randgebiete der Region „Aichfeld-Murboden“ in das Förderungsprogramm des Landes Steiermark.

Berichterstatter ist Abgeordneter Simon Koiner. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Koiner: Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die Vorlage beinhaltet einen Bericht der Steiermärkischen Landesregierung zum Antrag der schon genannten Abgeordneten mit folgendem Inhalt:

Die gegenwärtig geübten Förderungsrichtlinien des Landes sehen in Gebieten, die durch den Wegfall bisheriger, den Arbeitsmarkt und die Wirtschaftskraft des Gebietes nachhaltig beeinflussender

Unternehmungen dauernde wirtschaftliche Nachteile zu gewärtigen haben, oder in denen ein verfügbares Arbeitskräftepotential nachweisbar unausgenutzt vorhanden ist, Förderungsmaßnahmen vor. Diese Richtlinien sind ausreichend, um auch die Einbeziehung der an die Region „Aichfeld-Murboden“ angrenzenden und strukturell mit dieser eng verbundenen Randgebiete bzw. deren Gemeinden in eine nach Maßgabe arbeitsmarktpolitischer und volkswirtschaftlicher Notwendigkeit abgestimmte Förderung sicherzustellen.

Der Ausschuß für Raumordnung hat sich mit diesem Bericht befaßt und ich darf namens dieses Ausschusses den Antrag stellen, der Landtag wolle den Bericht der Steiermärkischen Landesregierung zur Kenntnis nehmen.

Präsident: Wortmeldung liegt keine vor. Ich schreite zur Abstimmung und ersuche die Abgeordneten, die dem Antrag zustimmen, eine Hand zu erheben. (Geschlecht.)

Der Antrag ist angenommen.

15. Bericht des Landwirtschaftsausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 280, zum Antrag der Abgeordneten Schrammel, Koiner, Buchberger, Lackner und Lafer, betreffend die Abschaffung des Tierpasses für die Inlandsvermarktung.

Berichterstatter ist Abgeordneter Simon Koiner. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Koiner: Auch diese Vorlage beinhaltet einen Bericht der Steiermärkischen Landesregierung zum Antrag der Abgeordneten Schrammel, Koiner, Buchberger, Lackner und Lafer, betreffend die Abschaffung des Tierpasses für die Inlandsvermarktung. Der Bericht besagt folgendes:

Das Tierseuchengesetz in der derzeit geltenden Fassung sieht im § 8 vor, daß für Wiederkäuer, Einhufer und Schweine Tierpässe beizubringen sind, wenn diese in den Verkehr gebracht werden. Die Ausstellung der Tierpässe obliegt den Gemeindevorstehern, wobei vor Ausstellung des Tierpasses die Untersuchung der Tiere auf ihre individuelle Gesundheit zu erfolgen hat. Für die Ausstellung dieser Tierpässe sind Gebühren zu entrichten. Bei der gegenständlichen Frage handelt es sich um eine Materie, die in Gesetzgebung und Vollziehung Aufgabe des Bundes ist. Die Bedeutung des Tierpasses als Gesundheitszeugnis tritt in seuchenfreien Zeiten zurück, hat aber in Zeiten, wo die Gefahr besteht, daß solche Seuchen ins Land kommen, besondere Bedeutung. Unter Berücksichtigung der erwähnten Gründe im Antrag hat sich die Landesregierung an die beiden zuständigen Ministerien, und zwar Land- und Forstwirtschaft und Gesundheit und Umweltschutz, gewandt, ohne eine entsprechende Antwort zu erhalten.

Auch diesen Bericht hat der zuständige Landwirtschaftsausschuß beraten. Ich stelle namens dieses Ausschusses den Antrag, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Präsident: Wortmeldung liegt keine vor. Ich schreite zur Abstimmung und ersuche die Abge-

ordneten, die dem Antrag zustimmen, eine Hand zu erheben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

16. Bericht des Landwirtschafts-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Beilage Nr. 62, Gesetz, mit dem das Gesetz über die Durchführung der Luftkeuschenablösung geändert wird.

Berichterstatter ist Abgeordneter Alexander Haas. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Haas: Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der Landwirtschafts-Ausschuß hat sich mit dieser Vorlage befaßt, die sich auf ein Gesetz bezieht, das eine gewisse Bedeutung in den ersten Jahren nach dem ersten Weltkrieg in der Zeit der Ernährungskrise hatte. Diese Bedeutung hat dieses Gesetz mit dem Bundesverfassungsgesetz 1928 weitgehend verloren. Die Änderung, die heute hier vorgenommen wird, wird vor allem für die Agrarbezirksbehörden eine weitgehende Verwaltungsentlastung bringen. Was die Fristen hinsichtlich des Vorkaufsrechtes und hinsichtlich der Veräußerungs-, Belastungs- und Verfügungsbeschränkungen anlangt, wurde im Ausschuß eine Änderung beschlossen, und zwar diese Frist vom 1. 1. 1974 auf 31. 3. 1974 zu erstrecken.

Ich habe namens des Landwirtschafts-Ausschusses den Antrag zu stellen, daß der Hohe Landtag beschließen möge, dieses Gesetz mit den entsprechenden Änderungen anzunehmen.

Präsident: Keine Wortmeldung. Ich schreite zur Abstimmung und ersuche um Annahme. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

23. (Vorgezogen.) Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 640, zum Antrag der Abgeordneten Ritzinger und Genossen, betreffend die Einleitung von zeitgerechten Maßnahmen, den Schwerlastkraftwagenverkehr in einem vorausschauenden Zeitraum von der Straße auf andere Verkehrsträger wenigstens teilweise umzulegen.

Herr Abgeordneter Hermann Ritzinger, ich erteile Ihnen das Wort.

Abg. Ritzinger: Hoher Landtag! Die Abgeordneten Ritzinger, Seidl, Pränckh und Marczik, haben einen Antrag eingebracht, der folgende Punkte enthält:

1. gesetzliche Maßnahmen zu setzen, in Etappen den Schwerlastverkehr von der Straße wieder auf die Schiene zu bringen;
2. sollte eine Studie erarbeitet werden, um zu prüfen, welche weiteren Sparten des Schwerfernverkehrs auf die Schiene verlegt werden könnten;
3. die Österreichischen Bundesbahnen aufzufordern, hierfür Vorsorge zu treffen;
4. auf der Nord-Süd-Route Verkehrskontrollen einzuleiten und
5. bei der Lkw-Lenkerprüfung strengste Maßstäbe anzulegen.

Es liegt nunmehr der Bericht der Steiermärkischen Landesregierung vor, der im wesentlichen beinhaltet, daß man an die Bundesregierung diesbezüglich her-

angetreten ist. Diese legt nun in einem Schreiben zu den einzelnen Punkten dar, daß vor allem, was das Verlegen des Schwerlastverkehrs auf die Schiene betrifft, es sich um internationale Übereinkommen handelt, die sowohl den österreichischen Fernverkehr betreffen, also Inhaber österreichischer Fernverkehrsunternehmen, als auch den ausländischen. Hier müßte eine Übereinstimmung vorhanden sein. Entscheidend ist, daß am 3. Juli 1973 die Ratifizierung des europäischen Übereinkommens über die internationalen Beförderungen gefährlicher Güter auf der Straße erfolgte, welcher auch Österreich einstimmig beigetreten ist und welcher bereits 17 westeuropäische Staaten als Vertragsparteien angehören. Weiters wird in diesem Bericht ausgedrückt, daß die Bundesregierung, vor allem das Handelsministerium, beabsichtigt, die Straßenverkehrsordnung zu novellieren, und zwar in der Richtung, daß für Mineralöltransporte, vor allem von Triest nach Ingolstadt, beispielsweise den Transportträgern bestimmte Verkehrsrouten vorgeschrieben werden, um bei eventuellen Unfällen die Grundwasserverseuchung zu vermeiden.

Weiters wird ausgeführt, daß man daran denkt, die Straßenverkehrsordnung dahingehend noch zu novellieren, daß dem Abstellen von Tankfahrzeugen in bewohnten Gebieten Beschränkungen auferlegt werden sollen. Hier denkt man daran, ein eigenes Verkehrszeichen zu schaffen.

Der Verkehrswirtschaftliche Ausschuß hat sich in seiner Sitzung am 13. November 1973 sehr eingehend mit dieser Vorlage beschäftigt und ich darf Sie, Hoher Landtag, namens dieses Ausschusses ersuchen, diesen Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Präsident: Jene Damen und Herren, die diesem Antrag ihre Zustimmung geben, mögen ihre Hand erheben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

17. Bericht des Landwirtschafts-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Beilage Nr. 63, mit dem das Gesetz über die Durchführung der Wiederbesiedlung und über die Fortführung des Wiederbesiedlungsfonds geändert wird.

Berichterstatter ist der Abgeordnete Rupert Buchberger. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Buchberger: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Die Vorlage der Steiermärkischen Landesregierung betrifft eine Gesetzesänderung, und zwar die Durchführung der Wiederbesiedlung und die Fortführung des Wiederbesiedlungsfonds. Es wurden hier einige Paragraphen geändert, und zwar die Paragraphen 2, 3, 5 und 6. Hier wurde im Landwirtschafts-Ausschuß — wie auch der Berichterstatter Haas bereits erwähnt hat — beantragt, das Inkrafttreten bis 31. März 1974 zu verlängern.

Ich darf im Namen des Landwirtschafts-Ausschusses diesen Antrag stellen.

Präsident: Wer für den Antrag ist, möge die Hand erheben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

18. Von der Tagesordnung abgesetzt.

19. Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 410, zum Antrag der Abgeordneten Gruber und Genossen, betreffend den Bundesstraßenausbau in der Steiermark.

Berichterstatter ist der Abgeordnete Hans Brandl. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Brandl: Hohes Haus, meine Damen und Herren! Aus der Vorlage ist zu entnehmen, daß die in Arbeit befindliche Prioritätenreihung des Bundesministeriums für Bauten und Technik im Hinblick auf Ausbaumaßnahmen von Autobahnen, Schnellstraßen und Bundesstraßen bestätigt, daß die in Angriff genommenen Ausbaumaßnahmen an der Schnellstraße Bruck—Graz richtig sind. Aus der Vorlage ist außerdem ersichtlich, welche besonderen Verkehrsbehinderungen auf der Lahnsattel-Bundesstraße vorhanden sind.

Ich bitte um Annahme des Antrages.

Präsident: Wer dem Antrag zustimmt, möge ein Zeichen geben.

Der Antrag ist angenommen.

20. Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 567, zum Antrag der Abgeordneten Hleschitz und Genossen, betreffend den Ausbau der Landesstraße Nr. 212 nach Semriach.

Herr Abgeordneter Walter Gratsch, ich ersuche Sie um den Bericht.

Abg. Gratsch: Hohes Haus! Das Detailprojekt für die erste Ausbaustufe wurde 1972 abgeschlossen und die Ausbaumaßnahmen in das Bauprogramm 1973 aufgenommen.

Ich bitte um Zustimmung.

Präsident: Sie haben den Antrag gehört. Die Damen und Herren, die diesem Antrag zustimmen, mögen ein Zeichen geben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

21. Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 608, zum Antrag der Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer, Prof. Dr. Eichtinger und Genossen, betreffend die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse für die Bewohner der Ortschaft Oberlaussa.

Herr Abgeordneter Prof. Dr. Karl Eichtinger, ich erteile Ihnen das Wort.

Abg. Prof. Dr. Eichtinger: Hohes Haus! Die Vorlage betrifft die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse für die Bewohner der Ortschaft Oberlaussa. Diese Landesstraße führt längs des Grenzflusses Laussa abwechselnd über oberösterreichisches und steirisches Gebiet. Sie ist eng, kurvenreich und lawinengefährdet. Besonders in Oberösterreich sind die Verhältnisse teils unzumutbar. Auf steirischer Seite des Passes ist die Straße 4 ½ bis 5 m breit, staubfrei und ganzjährig befahrbar.

Die Oberösterreichische Landesregierung beabsichtigt, im heurigen Jahr mit Baumaßnahmen wegen

der gefährlichen Lawinenabgänge zu beginnen. Die Verlegung der Landesstraße Nr. 278 ist notwendig. Auf steirischem Gebiet wurden die dafür erforderlichen Grundeinlösungsverfahren bereits eingeleitet. Nach Rücksprache mit der Oberösterreichischen Landesregierung werden diese Baumaßnahmen noch 1973 abgeschlossen werden, so daß eine wirksame Verbesserung der Straßenverhältnisse in diesem Gebiet eintreten wird.

Ich bitte um Annahme dieser Vorlage.

Präsident: Die Damen und Herren, die dem Antrage zustimmen, mögen ihre Hand erheben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

22. Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 609, zum Antrag der Abgeordneten Pölzl und Genossen, betreffend den sofortigen weiteren Ausbau der Südautobahn von der derzeitigen Anschlußstelle in Ludersdorf bis zur Kreuzung der Feldbacher Bundesstraße.

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Heribert Pölzl, ich erteile ihm das Wort.

Abg. Pölzl: Die Regierung hat folgenden Bericht zu unserem Antrag bekanntgegeben, und zwar, daß die Dringlichkeitsstufe bei der Autobahnabfahrt Gleisdorf vom Bundesministerium mit „3“ festgesetzt worden ist. Das bedeutet, daß nach 15 Jahren dieses Teilstück Richtung Wien weitergebaut werden soll, jedoch auch, daß seitens der Landesregierung weitere Schritte unternommen werden müssen, um diesen Ausbau vorzuziehen und zu beschleunigen.

Die Landesregierung verlangt vom Landtag, das zur Kenntnis zu nehmen. Der Verkehrswirtschaftliche Ausschuß hat sich damit befaßt und in seinem Namen ersuche ich das Hohe Haus, dieser Vorlage die Zustimmung zu geben.

Präsident: Ich bitte um ein Zeichen der Zustimmung zu diesem Antrag. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

24. Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 729, zum Beschluß Nr. 350, des Steiermärkischen Landtages vom 7. Dezember 1972, betreffend Planungen für die in der Steiermark gelegenen Autobahnen, Schnellstraßen und Bundesstraßen.

Berichterstatter ist Abgeordneter Josef Lind. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Josef Lind: Es handelt sich, wie bereits gesagt, um den Bericht der Steiermärkischen Landesregierung zum Beschluß Nr. 350 vom 7. Dezember 1972, betreffend Planung für die in der Steiermark gelegenen Autobahnen, Schnellstraßen und Bundesstraßen. Die Vorlage haben Sie in Händen.

Ich stelle im Namen des Verkehrs-Ausschusses den Antrag, diese Vorlage zur Kenntnis zu nehmen.

Präsident: Zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Dr. Heidinger. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Dr. Helmut Heidinger: Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Die gegenständliche Vorlage erscheint uns begrüßenswert, weil sie mit leider immer wieder beharrlich vorgebrachten Meinungen auch sehr maßgebender Herren gründlich aufräumt, die in 2 Sätzen zusammenzufassen ist. Die Steiermark habe im hochrangigen Straßennetz keine baureifen Projekte und deswegen kann die Steiermark das zugewiesene Geld seitens des Bundes sowieso nicht verbauen. Wir haben uns im Ausschuß sehr eingehend mit der Vorlage beschäftigt und es hat uns sehr gefreut, daß auch der Herr Landesrat Bammer bestätigt hat, daß diese Vorlage zeigt, daß genügend baureife Projekte vorhanden sind. (Landesrat Bammer: „Mehr als bisher. Nicht falsch interpretieren!“) Ich freue mich über diesen Zwischenruf außerordentlich, weil ich daraus schließe, daß Sie es erreichen werden, daß der Herr Bundesminister für Bauten und Technik wesentlich mehr Geld in die Steiermark lenkt. Ich werde Ihnen ausrechnen, wie lange die vorliegenden Projekte bei dem jetzigen Bundesbudget ausreichen bzw. wie lange wir brauchen. (Abg. Brandl: „Weit besser als sein Vorredner!“ — Landesrat Bammer: „20 Jahre ÖVP-Mehrheit kann man nicht in zwei Jahren aufholen.“) Ach Gott. Das ist ein so netter Schlagler. Das ist wirklich lieb. (Abg. Pözl: „Der Schwindel läuft seit drei Jahren, aber er stimmt nicht mehr!“ — Abg. Dipl.-Ing. Fuchs: „Überhaupt nicht mehr!“ — Landesrat Bammer: „Sichtbar angeschlagen!“ — Weitere unverständliche Zwischenrufe.)

Bevor ich diese Rechnung anhand des Bundesbudgets 1974 mache, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die generelle Darstellung der Planungsschritte, die in dieser Vorlage dargestellt sind, lenken. Eine Frage ist dabei nicht behandelt worden. Ich möchte daher besonders darauf hinweisen. Zwar ist es, daß diese Planungsschritte selbst im günstigsten Ablauf der Ereignisse 3 Jahre brauchen, bis ein Detailprojekt ausschreibungsreif ist. Dabei ist zu beachten, daß zwischen diesen Planungsschritten immer wieder Vorlagen an das Bundesministerium für Bauten und Technik notwendig sind und wenn dort, was durchaus verständlich ist, weil nicht nur steirische Projekte eingereicht werden, so ein Projekt einige Monate in der Planungsbeurteilung liegen bleibt, sich dieser Zeitraum bereits wesentlich verlängert. Ganz entscheidend ist, wenn es bei der Trassendiskussion Schwierigkeiten gibt und das ist im dicht verbauten Gebiet zunehmend der Fall, daß sich eine solche Planung sehr leicht auf fünf und mehr Jahre ausdehnt.

Ein Beispiel aus dem Bundesbereich: Die funktionelle Gliederung und Dringlichkeitsreihung des Bundes, die für die Bundesstraßen für heuer angekündigt war, ist noch immer nicht da und die Planungsschritte haben sich etwa so abgespielt. 1968/69 Erhebung der Verkehrsprognose und Publizierung derselben, 1971 das neue Bundesstraßengesetz, 1972 die Dringlichkeitsreihung der Autobahnen und Schnellstraßen, für 1973 vorgesehen, aber vermutlich erst Ende 1974 realisierbar, die Dringlichkeitsrei-

hung der normalen Bundesstraßen, deren wir in der Steiermark ungefähr 1400 km haben. Daher ist es nicht möglich, die Dringlichkeitsreihung der Landesstraßen vorzunehmen, weil die Landesstraßen im hochrangigen Straßennetz einzuhängen sind und die Dringlichkeitsreihung der Bundesstraßen abgewartet werden muß.

Nun zum Soll-Ist-Vergleich. Wir haben derzeit nach dieser Vorlage baufertige Projekte von rund 7 Milliarden Schilling und haben einen Überhang an in Bau befindlichen Projekten, d. h., zur Fertigstellung sind noch etwa 650 Millionen Schilling erforderlich. Das sind Bauvorhaben, die in dieser Aufstellung nicht mehr enthalten sind und die wir kennen. Im nächsten Jahr kann damit gerechnet werden, daß etwa 2,5 Milliarden Schilling Planungen für Detailprojekte fertig werden, so daß wir Ende 1974 über 10 Milliarden Schilling fertige Planungen verfügen werden. Wenn wir nun die vorgesehenen Budgetziffern des Bundesbudgets von 1,3 Milliarden Schilling abziehen, wobei ich schon eine Aufstockung annehme, weil in dieser Summe die Erhaltung von 10 Prozent enthalten ist, heißt das, daß am Ende des nächsten Jahres baureife Projekte für Bundesstraßen, Autobahnen und Schnellstraßen von 8,7 Milliarden Schilling vorliegen werden. Das ist die heutige Preisbasis. Wenn wir annehmen, daß die Dotierung des Bundesbudgets gleich erfolgt, wie im Jahr 1974, sie haben die Unsicherheitsfaktoren, die mit der Energiekrise zusammenhängen, aus dem Munde des Landesfinanzreferenten gehört, kann es durchaus sein, daß sich das bisherige Wachstum der Mineralölsteuereinnahmen, die ja zweckgebunden für den Straßenbau zur Verfügung stehen, auch ins Gegenteil verkehrt und ob dann noch die Summe von 1,3 Milliarden seitens des Bundes gehalten werden kann, ist durchaus offen. Wir haben gut sechseinhalb Jahre oder bis 1980, Herr Landesrat, zu tun, bis die baureifen Projekte erledigt werden.

Wenn Sie sich die Liste der Projekte durchgesehen haben, dann werden Sie sehen, daß im wesentlichen die Projekte der Dringlichkeitsstufe 1 für Autobahnen und Schnellstraßen dabei sind. Nicht dabei ist die Autobahnführung im Raum Graz, die ja umstritten ist. Andererseits ist mit Projekten abgedeckt praktisch die ganze Süd- und Pyhrnautobahn mit Ausnahme des Palten- und Liesingtales. Weiters wichtige Bundesstraßenabschnitte, etwa das Baulos Trautenfels—Tauplitz, Trieben—Rottenmann und für den Raum Graz sind immerhin 15 km Straßenausbau mit 120 Millionen im Projekt fertig. Die Schnellstraßen im Mur- und Mürztal mit den Umfahrungen Leoben, Judenburg, Knittelfeld, Kindberg, Mürzzuschlag sind im Projekt fertig. Die Umfahrungen Köflach, Weißkirchen, Weiz, Feldbach, neuralgische Punkte, die wegen der Unfallgefahr ausgebaut werden sollen, sind ebenfalls in der Liste enthalten.

Es fällt somit auch der Vorwurf, die Projekte, die vorliegen, sind nicht die richtigen Projekte. Ich glaube, die Folgerungen für uns sind sehr einfach und damit bin ich schon am Schluß.

An den Bund müssen wir die dringende Bitte richten, im Sinne seiner Dringlichkeitsreihung — es war ursprünglich die Rede davon, daß die Dringlichkeitsstufe 1 bis 1977/78 abgeschlossen ist —

mehr Mittel zur Verfügung zu stellen. Davon kann in der Steiermark bei der Dotation 1974 keine Rede sein, so daß wir die dringende Bitte richten müssen, die Dotation des Straßenbaubudgets zu erhöhen. Es waren im Zuge der Beamtenverhandlungen 1,7 Milliarden Schilling erbeten, aber nur 1,3 Milliarden Schilling zugesagt.

Wir sollen uns keinen Illusionen hingeben und daher ist es unvermeidlich, die Sonderfinanzierung für die Pyhrnautobahn etwa im Raum Rottenmann—Windischgarsten im Wege der Gleinalmbahn—AG. auszuweiten. Ein diesbezüglicher Antrag unseres Kollegen Dr. Ebendorfer ist heute aufgelegt.

Die Vision der Innkreisautobahn zur Donau, sie ist in der Dringlichkeitsreihung in Oberösterreich ziemlich weit vorne, und die Eröffnung des Rhein—Main—Donau-Kanals erfordern für die steirische Wirtschaft dringend eine leistungsfähige Straße in den oberösterreichischen und Donaauraum.

Schließlich wird man sich mit der Vorfinanzierung der Südautobahn im Sinne des Kärntner Memorandums befassen müssen. Damit ist der Kreis geschlossen. Planen ist zielgerichtetes Handeln, ist vorgedachte Durchführung. Sorgen wir bitte alle dafür, daß den Planungen auch die Taten möglichst rasch folgen können. (Beifall bei der ÖVP).

Präsident: Zum Worte gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Loidl.

Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Loidl: (Abg. Pözl: „Mehr Mitarbeit bei der Autobahn, Herr Kollege Loidl!“ — Landesrat Bammer: „Bisher hast du auch mehr geredet als gearbeitet!“ — Abg. Pözl: „Da treffen wir uns, Herr Landesrat!“)

Hohes Haus, meine Damen und Herren! Wenn ich nun zur gegenständlichen Vorlage doch etwas kritisch Stellung nehme, möchte ich aber vorerst ausdrücklich etwas bemerken. In Kenntnis der vielfältigen Schwierigkeiten und der Arbeiten, die geleistet werden müssen, bis ein Straßenbauprojekt endlich baureif ist, soll das, was ich zu sagen habe, die gebührende Anerkennung der Leistungen all jener, die die Planungen durchführen oder nunmehr auch erheblich vorantreiben, nicht im geringsten beeinträchtigen.

Meine Damen und Herren! Es läßt sich in den Protokollen nachlesen, daß die Sozialisten in diesem Hause seit vielen Jahren darauf hingewiesen haben, daß die Steiermark beim Ausbau des Bundesstraßennetzes, nunmehr der Autobahnen und Schnellstraßen, gegenüber anderen Bundesländern stark zurückblieb, was bei der bekannten geographischen Lage unseres Landes sich wirtschaftlich ganz besonders verhängnisvoll auswirken muß und mußte. Es waren Fehleinschätzungen der Entwicklung sowie zögernde und wenig vorausschauende Planungen. Das wurde immer wieder als Ursache des Zurückbleibens genannt. Es ist heute bekannt, daß es vor allem diese Fehler waren, die uns in der Priorität zwischen der Tauernautobahn und der Pyhrnautobahn den Rang abgelaufen haben. Wenn man bedenkt, daß 1982 der Rhein—Main—Donau-Kanal

fertig sein wird, so kann man ermessen, welche Chancen damit auf sehr lange Zeit vertan wurden.

Wir haben also verlangt, daß mehr und vorausschauender geplant wird, damit Auseinandersetzungen mit anderen Bundesländern, wenn es um die Priorität geht, nicht nur mit bloßen Zielvorstellungen, sondern mit fertigen Projekten geführt werden können. Aber wir haben noch etwas verlangt: Bei voller Anerkennung und Berechtigung vieler Straßenwünsche sollten wir zunächst einmal mit den vorhandenen Mitteln das Gerüst des steirischen Verkehrsnetzes in Ordnung bringen. Es ist auch bekannt, daß dieses Gerüst im wesentlichen die Mürz- und Murfurche, die Pyhrnautobahn und vor allem die Strecke Bruck—Graz und die Südautobahn ist. Über die Bedeutung dieses Straßennetzes brauche ich wohl nichts zu sagen. Es könnten aber, trotz dieser Schwerpunkte, auch andere Bundesstraßenbauvorhaben untergebracht werden. Dieser Dringlichkeit trägt auch die Dringlichkeitsreihung, welche zwischen Bund und Land ausgehandelt wurde, Rechnung. Uns scheint allerdings am dringlichsten zu sein, daß im Hinblick auf den Umweltschutz die Beseitigung der Durchfahrten durch Orte und Städte vorgenommen wird, daher soll der Ausbau des Straßennetzes nach gesetzten Schwerpunkten, nach einem Konzept, welches sich nach Umweltschutz, verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten orientieren muß, vorgenommen werden. Die Planung muß sich diesem Konzept unterwerfen oder darnach ausrichten. Ich weiß, meine Damen und Herren, daß es auch beim besten Willen — selbst, wenn das Konzept vorhanden wäre — Schwierigkeiten und Verzögerungen gibt, insbesondere bei den Umfahrungen, bis überall Übereinstimmung mit den Betroffenen hergestellt werden kann — man könnte da einige konkrete Beispiele anführen.

Nun, meine Damen und Herren, habe ich versucht, den vorliegenden Bericht nach diesen Gesichtspunkten zu untersuchen. Es war das sehr mühselig, weil mir ja nicht, wie meinem Kollegen Heidinger, die Zeichnungen, Pläne und Aufstellungen des Landesbauamtes zur Verfügung stehen. (Abg. Dr. Heidinger: „Die sind publiziert vom Bundesministerium für Bauten und Technik, lieber Loidl, da hast du den besseren Draht!“). Ich habe also mit der Untersuchung begonnen und eine Unterteilung getroffen in baureife oder im Bau befindliche Vorhaben, in Detailprojekte, die beim Bundesministerium für Bauten und Technik in Arbeit stehen und in jene Projekte, welche vom Land derzeit bearbeitet werden sowie auch in generelle Projekte. Man kann also feststellen, daß nunmehr — wir glauben, auf Grund unseres jahrelangen Drängens — mehr geplant wird, vor allen Dingen mehr Planungen in Auftrag gegeben sind; es ist ja kein Geheimnis, daß viele Zivilarchitekten mit solchen Planungen bzw. Planungsarbeiten betraut sind. Wie lange diese Planungen dauern, hat Kollege Heidinger ja vorhin gesagt. Wenn Sie sich diesen Plan anschauen, werden Sie feststellen, daß nicht nach Schwerpunkten gebaut wird und Sie werden auch sehen (es ist im Plan rot angezeichnet), daß das nicht einmal ein Fleckerlteppich ist, sondern nur ein Punkteteppich (über das ganze Land sind die Bauvorhaben ver-

streut). (Abg. Pözl: „Hast du das selber gemacht?“) Nein. Eingezeichnet habe ich alles selber, so gut kann ich nicht zeichnen, ausgeschnitten habe ich es selber. (Abg. Pözl: „Ausgeschnitten von dem, was der Heidinger gehabt hat!“ — Landesrat Bammer: „Aber das ist doch unernst! Wenn einer etwas selber macht, wird er ausgelacht!“ — Glockenzeichen — Abg. Pichler: „Er hat ja nichts vom Landesbauamt!“ — Abg. Dr. Heidinger: „Das sind lauter Publikationen“ — Abg. Gerhard Heidinger: „Es wäre wohl Aufgabe der Regierung, daß sie uns informiert, oder?“ — Präsident: „Am Wort ist der Herr Abgeordnete Loidl!“)

Meine Damen und Herren! Das einzige Bauvorhaben, welches so durchgeplant ist, wie wir es uns vorstellen, ist das Bauvorhaben der Südautobahn von Mooskirchen auf die Pack. Das wurde tatsächlich zusammenhängend geplant und könnte, wenn die finanziellen Mittel vorhanden wären, auch ausgeführt werden.

So sieht es also mit den fertigen baureifen Projekten aus. Dazu muß ich noch etwas feststellen: In der Liste D sind die genehmigten, baureifen Detailprojekte auf Schnell- und Bundesstraßen numeriert, und zwar ausdrücklich als „genehmigt und baureif“ angeführt. Die Überprüfung hat ergeben, daß von diesen 51 Projekten, die hier als baureif und genehmigt ausgewiesen sind, zehn keineswegs baureif und genehmigt sind, weil sie entweder überhaupt noch nicht zur Genehmigung vorgelegt wurden, zur Überprüfung zurückgestellt oder vom Bundesministerium noch nicht bearbeitet wurden. Unter diesen Projekten ist auch das wichtige Projekt der Umfahrung Weiz. Ich glaube, daß damit doch die Glaubwürdigkeit dieser Unterlage ein wenig leidet, wobei allerdings feststeht, daß an all diesen Projekten gearbeitet wird und daß wirklich derzeit mehr in Arbeit genommen wurde. (Abg. Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer: „Das stimmt sicher!“ — Abg. Dr. Heidinger: „Kollege Loidl, wer hat Ihnen denn das gesagt, weil Sie vorher gesagt haben, ich habe einen so guten Draht?“) Das hat mir das Ministerium gesagt. (Abg. Pözl: „Da habt ihr also einer Regierungsvorlage zugestimmt, die gar nicht gestimmt hat?“ — Abg. Gerhard Heidinger: „Da haben wir es noch nicht gewußt!“ — Abg. Pözl: „Weil ihr die Vorlage nicht angeschaut habt!“) Richtig ist allerdings, daß in Verfolgung des Verlangens, welches die Sozialisten nachgewiesenermaßen durch Jahre hindurch gestellt haben, nunmehr bei den Detailprojekten, welche in Arbeit sind, ganz deutlich eine Schwerpunktbildung sichtbar ist und daß diese Schwerpunktbildung bei jenen Projekten, die vom Land nunmehr bearbeitet werden und welche in meinem Plan grün eingezeichnet sind, noch deutlicher zum Vorschein kommt. (Abg. Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer: „Ein Widerspruch!“) Meine Damen und Herren, bei der Gelegenheit muß man doch fragen, weil das in dieser Aufstellung nicht aufscheint, wie weit steht es mit der Planung des Abschnittes der Pyhrnautobahn Graz-Nord-Kärntnerstraße, jenes Projekt, das mit der Eggenberger Trasse gefallen ist. Dieses Projekt ist in die Dringlichkeitsstufe 1 eingereiht. In der Fernsehendung am 19. 2. haben wir wieder drastisch die Situation in der Gürtel-

straße vor Augen geführt bekommen. Man muß nur noch auf Bürgerinitiativen warten, denn dort wären sie am ehesten berechtigt. Ich finde kein Wort in dieser Aufstellung über dieses vielleicht dringendste Verkehrsproblem unseres ganzen Landes. Ich frage, wo sind sie geblieben, diese vernünftigen stadtfernen Projekte, die während der Gemeinderatswahl in Graz so angekündigt wurden. Wie es aussieht, muß Graz noch viele Jahre darauf warten. Nachdem im Bericht jeder Hinweis fehlt, müßte ich annehmen, daß nichts geschieht. Aber ich bin eher der Meinung, daß man in dieser Frage vollkommen ratlos geworden ist. Dieses Verkehrschaos und diese Ratlosigkeit wird sich, so fürchte ich, in Kürze noch weiter steigern. Denn man weiß schon seit langem, daß die Autobahn bis Wildon fertig sein wird. Dann wird sich der gesamte Verkehr aus dem Süden und dem Westen in die Kärntnerstraße verlagern, alles mündet in diese nicht ausgebaute Kärntnerstraße. Was sich bei der Kreuzung Kärntnerstraße-Gürtel abspielen wird, kann man schauernd erahnen. Glauben Sie nicht, daß man in einer solchen Situation den Mut haben müßte, wenn auch sehr berechnigte Straßenbauwünsche vorerst zurückzustellen und dieses Problem energisch anzugehen. Ich weiß, daß es jetzt ungeheuer schwer ist. Wenn die Trasse Eggenberg aus Gründen des Umweltschutzes weichen mußte, so haben Deutschfeistritz, Stübing, Thal usw. das gleiche Recht darauf. Denn es gibt wohl keinen geteilten Umweltschutz. Was für den einen recht ist, muß für den anderen billig sein. (Abg. Nigl: „Es ist sehr teuer!“) Aber mit einer Ratlosigkeit und Konzeptlosigkeit kann man dieses Problem nicht lösen. Ich möchte zusammenfassend sagen, daß wir mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen, daß unserem Drängen folgend nunmehr Planungsarbeiten im wesentlich größeren Umfang durchgeführt werden, daß großzügiger, vorausschauender und großflächiger geplant wird. Wir begrüßen auch das Zustandekommen eines Überhanges an baureifen Detailprojekten, auf die man im Bedarfsfall jetzt zurückgreifen kann, wenn sich Finanzierungsmöglichkeiten ergeben. Was uns diese Vorlage wieder beweist und was wir bemängeln müssen, ist, daß doch zu wenige Schwerpunkte, insbesondere auf Graz hingemünzt, gesetzt sind. Herr Landesrat Krainer, Sie werden das letzte Wort haben. (Landesrat Dr. Krainer: „Es wird mir nichts anderes übrig bleiben!“ — Heiterkeit.) Ich hoffe, Sie machen es sich nicht wieder einmal zu leicht. (Abg. Koimer: „Was heißt ‚wieder einmal‘?“) Das heißt, daß es schon einmal war. Ich hoffe, Sie sagen nicht wie der Kollege Heidinger, der Bund soll mehr Geld geben, dann können wir alles bauen. (Abg. Pözl: „Alle Märchen fangen an mit den Worten ‚Es war einmal‘!“ — Abg. Gerhard Heidinger: „Es war einmal eine ÖVP, die nicht planen konnte!“ — Abg. Pözl: „Wir lassen halt die Araber hinaus!“ — Weitere unverständliche Zwischenrufe.) In einem solchen Falle würde ich dem Herrn Landesrat antworten: Wenn man Ihnen vor einigen Jahren 5 Milliarden Schillinge auf den Tisch gelegt hätte, so hätten Sie damit nichts anfangen können, weil tatsächlich keine baureifen Projekte vorhanden waren. (Abg. Pözl: „Nicht so viele, damals war

noch nicht so eine Inflation, da war es billig!") Das ist Ansichtssache. Nachdem jetzt die Detailplanung vorangetrieben ist, könnten Sie mit diesem Geld eine ganze Reihe von Arbeiten tatsächlich durchführen. Wenn man Ihnen aber sagen würde, daß Sie dieses Geld in der nächsten Zeit nur für wirklich echte Schwerpunkte verwenden dürfen, wie Graz, Mürzzuschlag, Kindberg, die in der Dringlichkeitsstufe 1 eingereiht sind, so müßten Sie sagen, daß dies ein, zwei, drei Jahre oder vielleicht noch länger dauern wird. (Abg. Dipl.-Ing. Dr. Eberdorfer: „Und wo liegen die?“ — Abg. Dr. Heidinger: „Allein drei Milliarden bei der Südautohahn, das ist Dringlichkeitsstufe 1!“) Ich habe gesagt, daß es Projekte in diesem Ausmaß sind. Aber baureif sind nicht die dringenden Projekte. Dies ist nicht nur seit gestern oder vorgestern, sondern schon seit vielen Jahren bekannt. Dies ist der Vorwurf, den wir machen, daß diese Planung erst in den letzten Jahren vorangetrieben wurde. (Abg. Dr. Heidinger: „Das stimmt ja nicht, das stimmt überhaupt nicht! Die Projekte bei der Südautohahn und bei der Pyhrnautobahn sind seit über vier Jahren fertig!“ — Abg. Pözl: „Es gibt solche bei der ÖVP und nicht bei den Sozialisten, das ist der Unterschied!“) Jedenfalls müßten Sie, Herr Landesrat Krainer, das Geld blutenden Herzens wieder zurückgeben, wenn man Sie auf diese wirklich dringenden Vorhaben, die wir hier aus dieser Aufstellung entnehmen können, festnageln würde. (Heiterkeit bei der ÖVP.“ — Abg. Dr. Eichinger: „Loidl, Du hast es nicht leicht heute!“) Das ist einfach die Situation, die wir bemängeln.

Jetzt noch ein Wort zum Geld: 1970 waren es 725 Millionen, ein Budget aus der ÖVP-Alleinregierung, 1974 sind es — wir hoffen, daß noch eine Zusatzfinanzierung kommt — 1,3 Milliarden. (Landeshauptmannstellvertreter Sebastian: „Hört, hört!“ — Abg. Pözl: „Aber man baut damit weniger als im Jahre 1970!“) Kollege Pözl, wenn Sie einmal etwas warten könnten, dann würden sich die Zwischenrufe erübrigen. (Abg. Pözl: „Das muß man sagen, daß ihr die Wiener verteidigt, in Wirklichkeit ist alles weniger!“) Das sind 80 % Steigerung. Die Baupreissteigerungen haben sich im Straßen- und Brückenbau in einem etwas erträglichen Rahmen von rund 40 % gehalten und ist daher das Bauvolumen in der Zeit von 1970 und 1973 um ca. 40 % gestiegen. (Abg. Dr. Heidinger: „Das ist nicht richtig!“ — Abg. Brandl: „Das sind Tatsachen!“ — Landesrat Peltzmann: „Zuerst hast du gesagt, 1974, was stimmt jetzt?“) Nach dem Budget 1974. (Abg. Pözl: „Das werden wir in zwei Jahren im Rechenschaftsbericht feststellen!“)

Meine Damen und Herren! Wir waren auch für mehr Geld, aber wenn man der Meinung ist, daß das Vorhandene knapp oder zu wenig ist, dann hat man erst recht eine besondere Verpflichtung, das Vorhandene möglichst wirtschaftlich und wirksam einzusetzen. (Abg. Stoisser: „Das wird ja gemacht!“) Der Nutzen, der daraus entsteht bringt neue Mittel, mit denen man weitere bis dahin zurückgestellte Wünsche erfüllen könnte.

Unserem Drängen, das möchte ich nochmals feststellen, ist weitgehend Rechnung getragen worden. Nun sollte man sich als nächsten Schritt für ein

echtes Konzept mit einer echten Schwerpunktbildung entschließen. (Abg. Dr. Heidinger: „Wir warten auf eine Dringlichkeitsreihung vom Ministerium!“ — Abg. Pözl: „Ihr tut euch schwer heute, die Wiener müßt ihr verteidigen!“ — Landesrat Bammer: „Vielleicht, weil wir mehr Gewissen haben!“ — Beifall bei der SPO.)

Präsident: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Pichler das Wort.

Abg. Pichler: Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Begangene schwere Sünden sind entweder schwer zu verzeihen oder sind überhaupt nicht nachzulassen und in dieser Situation, meine Damen und Herren der Österreichischen Volkspartei, befinden Sie sich derzeit echt, nämlich, daß also ganz einfach zur Kenntnis genommen werden muß, daß man selbst für ein modernes und ausreichendes Straßennetz auch eine ausreichende und sehr durchdachte Planung zur Hand haben muß. Und gerade Sie sind das gewesen, die Jahre hindurch sich immer an dem Wort Planung sehr gestoßen haben, sich nicht daran gewöhnen konnten (Abg. Dr. Dorfer: „Sie haben immer geplant!“) und eine Zeitlang an dessen Stelle das Wort Planifikation gesetzt haben und heute sitzen wir gemeinsam in diesem Haus im schwersten Dilemma und wissen nicht, wie mit den Problemen fertig zu werden ist. (Heiterkeit bei der ÖVP.) Nämlich einerseits, weil Sie nie damit gerechnet haben, daß es einmal einen sozialistischen Bautenminister und einen sozialistischen Finanzminister geben wird. Sie haben mit dieser Verzugssituation nie gerechnet, daß Sie mit den Plänen nicht zurecht kommen werden, wie sie der Bautenminister und der Finanzminister brauchen wird. (Beifall SPO. — ÖVP: „Oje!“) In dieser Situation sind wir derzeit echt. Aber, meine Damen und Herren, das ist die Situation. Aber der Herr Landesrat Krainer als zuständiger Referent wird ja heute noch Gelegenheit haben, zu einer Sache Auskunft zu geben, nämlich insoweit, als ich einen Auftrag hier zu erfüllen habe, heute einige Fragen anzuschneiden. Im Zuge der angeblich ausreichenden Planung, im Zuge der großen Vorschau der zuständigen Referenten der Steiermärkischen Landesregierung sind also die Verkehrsprobleme angeblich weitestgehend geregelt. Tatsache ist aber, und das sollen wir gerade in diesem Jahr zu spüren bekommen, daß der Fremdarbeiterstrom auf einmal in mehrere Teile geteilt werden soll, wenn er durch die Steiermark zieht, nämlich, daß man die Absicht hat, beginnend im Ennstal, Paltental, die Fremdarbeiter mit ihren Fahrzeugen bereits über Hohentauern oder von St. Michael aus über Knittelfeld, Judenburg, Weißkirchen, Obdach, Zeltweg usw. umzuleiten. (Abg. Stoisser: „Wäre das so schlecht?“) Das ist eine Situation, die noch nie dagewesen ist, sondern meine Damen und Herren — das ist vielleicht keines lächerlichen Zwischenrufes wert — sondern einer Aufmerksamkeit (Abg. Pözl: „Völkerverbindung!“), weil wir uns echt fragen, es fehlen in diesen Straßennetzen und auf diesen Gebieten durchwegs erstens die Schutzwege für die Kinder, zweitens weitestgehend alle Hinweis- und Rich-

tungstafeln und drittens, das ist das Hauptkapitel, die ausreichenden Verkehrsflächen. Ich glaube schon, daß die Herren Abgeordneten und insbesondere die Herren der Regierung sehr darüber Bescheid wissen, welches Straßenlabyrinth sich im Zeltweg, in Judenburg, insbesondere aber Weißkirchen und Obdach befindet und jetzt sollen Sie mir aber erklären, und, Herr Landesrat Krainer, ich frage Sie ganz offen, ist diese Bevölkerung dort mit Recht in Sorge, nachdem wir in diesen Städten und Orten nirgends slowenische Hinweistafeln oder sonst etwas haben, nicht die ausreichenden Straßen haben, wie sich dieser Verkehr auf diesem Gebiet tatsächlich abwickeln wird. Ich weiß nicht, ist das für Sie so lächerlich, wir lesen nämlich auf allen anderen Strecken, wie etwa am Osterreicher-Ring, im Zusammenhalt mit dem Fremdenverkehr Hinweistafeln in Fremdsprachen, daher könnte man sich das auch in diesem Fall so vorstellen, denn für mich als Vertreter aus diesem Gebiet ist diese Verkehrslage sehr ernst. Ich stelle hier offiziell in diesem Haus die Frage, wie, Herr Landesrat, wollen Sie als zuständiger Referent diese Frage „Durchreise“ anläßlich Weihnachten der Fremdarbeiter (Abg. Dr. Eichtinger: „Gastarbeiter sind das!“) durch Österreich steuern und wie wollen Sie Judenburg, Zeltweg, wollen Sie Weißkirchen, Obdach und auch Knittelfeld davor verschonen. (Beifall bei der SPÖ. — Abg. Dr. Eberdorfer: „Woanders sollen sie fahren, gelt! Das ist ein Egoismus!“)

Präsident: Zu Worte gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Dr. Götz. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Dipl.-Ing. DDr. Götz: Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Eigentlich hatte ich die Absicht, mich beim nächsten Punkt der Tagesordnung, bei der Übernahme der Landesstraßen zu Wort zu melden. Ich glaube aber, daß die beiden Punkte durchaus miteinander verbunden werden können. Angeregt hat mich die Wortmeldung des Herrn Abgeordneten Loidl, von dem ich nur zum ersten Teil hinsichtlich der Planungsmängel sagen kann, daß die Schilderung im wesentlichen durchaus dem tatsächlichen Verlauf in den letzten Jahren in diesem Haus entsprach. Ich möchte auch darauf aufmerksam machen, daß verschiedene Versuche — ich habe nicht nachgeschaut, das kann also vor fünf oder sechs Jahren gewesen sein — etwa die damalige Studie des Kuratoriums für Verkehrssicherheit, die Punkte mit besonderer Unfallhäufigkeit einem bevorzugten Ausbau zuzuführen, oder weitere Vorschläge, die ich namens der freihheitlichen Abgeordneten unterbreitet habe hinsichtlich der Anwendung bestimmter Spezialisierungsmethoden — also an die Tiefbauunternehmen vorausschauend Aufträge zu erteilen, um die Auslastung der zwangsläufig immer teurer werdenden Geräte zu gewährleisten, mit dem Ziel, die Baukosten zu senken —, das waren also rundum Vorschläge, die letztlich dann immer wieder gemündet haben in einer fast alle Abgeordneten umfassenden Klage über die Strecke Graz—Bruck. Das ging seit Jahren so. Man kann natürlich die Vorlage, die heute über die Planung von Landes- und Bundesstraßen, Schnellstraßen und Autobahnen diesem Bericht-

stück zugrunde liegt, zum Anlaß nehmen, diese ganzen Klagen — Planungsmängel, vorausschauende Entscheidungen zeitgerecht zu treffen — neu aufzurollen; ich möchte aber doch auch den zweiten Teil aufzeigen, daß man doch zumindest sagen muß, na Gott sei Dank sind wir jetzt ein Stück weiter. Ein Stück, von dem ich behaupten möchte, daß es allerdings nicht nur die Steiermark, sondern auch den Bund, auch andere Bundesländer nicht mit gleicher Intensität betrifft, die sich ja auch in der Frage einer generellen österreichischen Straßen- und Verkehrsplanung noch nicht gerade mit Ruhm bekleckert haben. Die Frage des Fleckerlteppichs ist entstanden im Zusammenhang mit dem Beginn des Autobahnbaues in Österreich und die zentrale Frage, meine sehr geehrten Damen und Herren, liegt heute nach mir vor darin, daß der Ausbau des Bundesstraßennetzes im wesentlichen sagen wir ein Abhandlungsvorgang mit den einzelnen Bundesländern ist, wobei ganz sicherlich örtliche Interessen oft den Vorrang vor überörtlichen Interessen zugeordnet erhalten haben; wo Fremdenverkehrsgebiete im Bereich der letzten 5 oder 10 km straßenmäßig erstklassig aufgeschlossen wurden, aber die Zubringer zu diesen Gebieten im Ausmaß von 100 oder 200 km keineswegs im gleichen Ausmaß vordringlich Berücksichtigung gefunden hat. Im besonderen möchte ich aber aus den Ausführungen des Kollegen Loidl auch seine Ausführungen über Graz zum Anlaß nehmen — und hier wollte ich eigentlich erst beim nächsten Punkt sprechen, kann das aber durchaus verbinden, um zu sagen, so, glaube ich, wie Sie es dargestellt haben, Herr Abgeordneter, liegen die Dinge ja nicht. (Landesrat Bammer: „Wie denn?“) Und zwar im besonderen nicht in der Frage der Nord-Süd-Verbindung außerhalb des Stadtbereiches, sie liegen auch nicht so in dem Vergleich Umweltschutz sei gleich Umweltschutz, daher könne — würde man Ihre Worte fortsetzen — überhaupt keine Nord-Süd-Verbindung, das heißt, könne keine geschlossene Pyhnautobahn ins Auge gefaßt werden. Und ich bitte doch nicht zu vergessen, daß die Frage der zusätzlichen Belastung, und zwar der zusätzlichen neben dem Quell- und Zielverkehr durch den reinen Durchzugsverkehr der Hauptgrund war, warum sich die Bewohner dichtbesiedelter Gebiete der Stadt gegen eine solche Lösung gewendet haben. Ich bin nicht der Meinung, daß man zwischen gelegentlichen, dünn oder sehr dicht besiedelten Gebieten vergleichen und sagen kann, die Belastung ist gleichmäßig. Man kann vor allem nicht von dem Grundsatz ausgehen, daß eine Bündelung sämtlicher Verkehrsanteile in einem Strang den Anrainern zugemutet werden muß, was gleichbedeutend damit ist, daß andere in erheblich geringerem Ausmaß belastet werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube nicht, daß irgend jemand, weder in diesem Haus noch in der Verkehrsplanung, die Absicht hat, Belastungsverteilungen vorzunehmen. Aber es muß ausgesprochen werden, daß eben jeder Verkehrsstrom und Straßenzug bestimmte Abgas- und Lärmbelastungen mit sich bringt und daß bei einer

weiteren Zunahme von Kraftfahrzeugen — immer wieder unter Ausklammerung der Ölkrise und ihrer Folgen, die im Augenblick schwer abzuschätzen sind — natürlich unweigerlich das Gesamtbela- stungsvolumen zunimmt. Wenn also auf der einen Seite die Konzentration in einem Verkehrsstrang nicht möglich ist, ist selbstverständlich die zweite nötige und logische Konsequenz daraus, daß es zu einer Auffächerung des im Raume Graz besonders neuralgischen Nord-Süd-Verkehrs kommen muß. Daß daher in erster Linie von dieser Stadt die Forderung an Land und Bund erhoben wird und muß, daß der Teilbereich der Pyhrnautobahn, der nicht durch Graz geführt wird, für den Durchzugs- verkehr seine Vorrangigkeit behält und aus den — meines Wissens nach untersuchten — fünf Vari- anten die optimale Variante herauskristallisiert wird. Weiters soll klargelegt werden, daß das Detailprojekt dieser Umfahrungsvariante nicht um einen Tag später fertig sein kann, soll und darf als jenes des ursprünglichen Projektes, wobei die Baureife oder Fertigstellung nach menschlichem Er- messen und technischen Gegebenheiten vor dem Zeitpunkt liegen muß, an dem die Pyhrnautobahn- trasse durch Graz auf Grund der Ablösungen, Ge- bäudeabbrüche, Verlagerung und Umsiedlung der betroffenen Bewohnerschaft hätte fertiggestellt werden können. Aber neben diesem Ast der Pyhrn- autobahn, der vor allem für die Zeiten des Stoß- verkehrs, wie Weihnachts-, Gastarbeiter-, Urlaubs- verkehr, längere Feiertage, eine außerordentlich hohe Bedeutung hat, ist es notwendig — und das darf ich im Hinblick auf die nunmehrige Übernahme von Straßen im Stadtgebiet von Graz sagen —, die Auf- fächerung des Nord-Süd-Verkehrs, und zwar soweit er Ziel- und Quellverkehr von Graz ist, durchzu- führen, wobei ich meine, daß neben der Kärntner- straße, die derzeit im Übernahmeprogramm ent- halten ist, der gänzlichen Übernahme des Rest- stückes der Ragnitzstraße, Stiftingtalstraße, Plüdde- manngasse, sicher noch weitere Straßennotwendig- keiten an das Land herangetragen werden und müssen, z. B. die, die sich im Zusammenhang mit dem Neubau des Unfallkrankenhauses in Graz her- auskristallisieren.

Diese Notwendigkeit möchte ich absolut depo- niert wissen, wobei ich erkläre, daß die Stadt Graz sicher mit Befriedigung, wenn auch nicht auf genau fixierter Trasse, die Bereitschaft und Willenserklä- rung des Landes zur Kenntnis nimmt, den sehr wichtigen dritten Südgürtel in Graz einschließlich des dazu notwendigen Brückenbaues zu überneh- men, nachdem dieser Südgürtel als Spange zwischen dem Ortszubringer zur Südautobahn und dem Westzubringer jene Verteilerfunktion zu erfüllen hat, die für die von mir genannte Auffächerung des Nord-Süd-Verkehrs an beiden Muarmern im Stadt- bereich von besonderer Bedeutung ist.

Mein Ersuchen geht daher an das Land, den wei- teren notwendigen Straßenausbau im nördlichen Stadtteil, genau im Nordwesten von Graz, mit glei- cher Intensität zu verfolgen und eine Übernahme- bereitschaft zu bekunden, ebenso wie nunmehr der dritte Südgürtel übernommen wird und ehestens das ausbaureife Projekt der Pyhrnautobahntrassen-

umfahrung der Stadt Graz dem Ministerium vorzu- legen.

Präsident: Zum Worte gemeldet hat sich der Herr Landesrat Dr. Krainer. Ich erteile ihm das Wort.

Landesrat Dr. Krainer: Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch ich hatte eigentlich die Absicht, mich im Anschluß an den nächsten Tagesordnungspunkt zum Worte zu mel- den, sehe mich aber doch auf Grund dieser Dis- kussion veranlaßt, jetzt auf Ihre Beiträge kurz einzugehen.

Es ist immer ein Kennzeichen Loidlscher Reden gerade zum Kapitel „Straßenbau“, daß sie in einer differenzierten Weise gehalten werden. Es war auch heute wieder so. Wir haben — wie schon frü- her der Herr Abgeordnete Heidinger erklärt hat — jenen Teil der Rede mit der gleichen Genug- tuung gehört, wie die Ausführungen des Herrn Landesrates Bammer im Ausschuß, in denen an- erkannt wurde, daß unsere Planungsbemühungen sogar in Ihren Augen nun doch an einem Punkt angekommen sind, der Befriedigung auslöst. (Abg. Gerhard Heidinger: „Ist gut!“)

Was ist der Hintergrund all dieser Diskussions- arten? Erstens sicherlich der Umstand, daß die ge- samte Problematik des Straßenbaues nicht nur in der Steiermark, sondern in ganz Österreich und darüber hinaus in den zivilisierten Staaten, zum Gegenstand heftiger Diskussionen geworden ist und weithin auch ein echtes Unbehagen verbreitet. Das ist sicherlich der große sachliche Hintergrund solcher Diskussionen und insofern ist es gut und notwendig, sie zu führen. Wir haben uns auch in diesem Hause immer dazu bekannt, zu diesen Fragen sachlich Stellung zu nehmen.

Der zweite Hintergrund ist gerade im Zusam- menhang mit diesem Tagesordnungspunkt der Um- stand, daß Ihre — ich sage nicht von allen, aber von nicht unprominenten Herren — auch bei sehr offiziellen Anlässen immer wieder ausgestreute Behauptung, es liege an der Steiermark, an ihrer Planung, wenn die Straßen nicht gebaut würden, nunmehr scheinbar nicht mehr die nötigen Resonanz und das entsprechende Echo im Land findet (Lan- desrat Bammer: „Nicht mehr!“), weil diese „Masche“ sich abgebraucht hat, meine sehr geehrten Damen und Herren! Und weil natürlich gerade auch da- durch, daß wir immer wieder davon geredet haben, daß wir bei jeder Gelegenheit darauf hingewiesen haben, wie schwierig die Dinge sind und wo sie eigentlich liegen, Ihnen klar geworden ist, daß die Sache ins Auge gehen könnte. Entschuldigen Sie, wenn ich das auch mit der Klarheit sage, mit der ich mir die Dinge immer in diesem Haus auch auszusprechen erlaube habe. (Abg. Heidinger: „Herr Landesrat, daß Graz—Bruck noch nicht fer- tig ist, das ist noch immer ein Skandal, sind Sie mir nicht böse!“) Herr Abgeordneter, das ist das klassische Beispiel für Ihre Methode, an Dingen herumzukleckern, die in Wahrheit einen ganz be- deutenden Fortschritt repräsentieren in diesem Land. Ich habe nur den Eindruck, daß Sie selten über diese Straße fahren, sonst hätten Sie das

nicht sagen können. (Beifall bei der OVP. — Abg. Heidinger: „Natürlich ist was geschehen, das bestreitet doch niemand!“ — Abg. Pözl: „Na also!“) Was glauben Sie, Herr Abgeordneter Brandl, Sie sind ein häufiger Benützer dieser Straße, wann damit begonnen wurde etwa im Einödfeild (Abg. Brandl: „Es ist zu spät begonnen worden!“) im Jahre 1969, damit Sie die Zusammenhänge richtig beurteilen. So sind die Dinge im Jahre 1969 und seit 1971 gibt es überhaupt ein Bundesstraßengesetz und die Kategorie der S-Straßen. Das ist Ihnen ja hoffentlich auch bekannt. Und Sie werden auch wissen, was das im Zusammenhang gerade mit der Planung bedeutet, daß wir eine neue Straßenkategorie vorgesehen hatten durch das Mürtal, durch das Murtal und auch herunter gerade den Straßenzug von Bruck nach Graz. Bruck—Graz ist ein Beispiel dafür, wie Ihre Argumente zerrinnen, Herr Abgeordneter. (Landesrat Gruber: „Genau das Gegenteil. 1963 haben wir ja schon Anträge gestellt auf Ausbau der Straße!“ — Abg. Dipl.-Ing. Fuchs: „Aber, Herr Landesrat!“) Glauben Sie, daß Sie der einzige gewesen sind, der solche Anträge gestellt hat? (Landesrat Gruber: „Damals ja, das läßt sich nachweisen!“) Da gibt es eine ganze Reihe von sehr wesentlichen und tiefgreifenden Bemühungen, die viel weiter zurückliegen, das kann ich Ihnen gerne nachweisen. (Abg. Nigl: „Ihr habt auch damals gesagt: ‚Die Preise müssen stabil bleiben‘ — und was ist heute, Herr Landesrat Gruber? Bisher hat es noch nie eine solche Inflation gegeben wie heute!“ — Glockenzeichen des Präsidenten. — Landesrat Bammer: „Gewerkschaftssekretär!“) Dann darf ich Ihnen in ganz nüchternen Zahlen, Herr Abgeordneter Loidl, und wenn Sie also Ihre Unterlagen aus dem Ministerium bezogen haben, dann wenden Sie ja, nehme ich an, dieselben zur Verfügung haben, zeigen, wie die Entwicklung des Bundesstraßenkredites ausgesehen hat. Wir haben nach dem bisherigen Stand der Beamtenverhandlungen für das Jahr 1974 zu rechnen mit S 1.270.000.000.— für die Steiermark insgesamt. (Landesrat Bammer: „Mit Nachträgen!“) Wir haben im vorigen Jahr zur Verfügung, das heißt, also im laufenden Budgetjahr, wenn wir von 1974 ausgehen, S 1.120.000.000.—. (Abg. Loidl: „Mit oder ohne Nachträge?“) Wir haben aber, wie Sie wissen, mit dem heutigen Stand, wenn der Stand, lieber Herr Abgeordneter Loidl, seien Sie vorsichtig, sich zu Gunsten des Jahres 1973 positiv verändern sollte, dann ist der Zuwachs 1974 ein noch kleinerer, das nur so nebenbei. (Abg. Gerhard Heidinger: „Das ist ein Rechenkünstler!“) Ich glaube, das ist ja offenkundig. Trotzdem wünschen wir vom Herzen, daß es zu einem entsprechenden Nachtrag kommen möge, weil wir dann wenigstens heuer noch mehr Beträge zur Verfügung haben. (Landesrat Bammer: „Wir wünschen schon für 1974!“) Das ist eine Steigerung um 13 Prozent von 1973 auf 1974 und wir haben eine Steigerung von 1972 auf 1973 von 14 Prozent gehabt bei den Bundesstraßenbaumitteln und wir haben von 1971 auf 1972 eine Steigerung von 12 Prozent gehabt. Wir wollen nicht rennomieren mit dem Landesstraßenbau, weil er in einer ganz anderen Relation steht, aber Sie wissen ebensogut wie wir, weil Sie es mitbeschlossen haben,

daß die Zuwachsraten beim Landesstraßenbudget sich ganz anders verhalten, daß wir nämlich von 1971 auf 1972 eine Steigerung von 16 Prozent hatten, von 1972 auf 1973 um 21 Prozent (Landesrat Bammer: „Darlehen!“) haben; aber es ist gebaut worden, Gott sei Dank und der Herr Loidl weiß genau, wie wichtig das ist, daß wir diese Dinge verbauen konnten und auch der Gesichtspunkt hat bei uns immer eine entscheidende Rolle gespielt. Und wir haben im Jahre 1974 insgesamt eine Steigerung um über 30 Prozent im Landesbudget vorgesehen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das sind die Relationen in dieser Entwicklung und Sie wissen sehr gut und das möchte ich in diesem Zusammenhang sagen, daß die fünf Milliarden, die Sie mir angeboten haben (Abg. Loidl: „Ich habe gar nichts angeboten!“), imaginär für die Zeit von vier Jahren durchaus abgelöst werden könnten von 1,7 Milliarden für das Jahr 1974, die wir gefordert haben (Beifall bei der OVP), dann wären wir sehr zufrieden, das sage ich Ihnen. Denn das war die realistische Forderung, die wir an das Bauministerium gestellt haben und bekommen haben (Abg. Pichler: „Bisher!“ — Abg. Gerhard Heidinger: „Wir werden es bis 31. 12. 1974 sehen!“) wir in den Beamtenverhandlungen bisher 1.270.000.000. Ich sage Ihnen noch dazu, Herr Abgeordneter Loidl, was wir immer in diesem Hause getan haben, mir ist völlig klar, daß der Herr Bundesminister für Bauten und Technik, wäre er hier, nicht so redete, wie das von Ihrer Bank her geschieht, weil er die Probleme gerade im steirischen Straßenbau sehr gut kennt und weil wir durchaus schätzen an diesem Minister, daß er, was er tun kann, für die Steiermark sich auch bemüht zu tun. (Beifall bei der SPO. „Bravo!“ — Abg. Pichler: „Aber schwer kommt es euch an!“) Das haben wir nicht heute das erste Mal hier gesagt. Ich möchte — und, Herr Abgeordneter Pichler, wenn Sie das mißverstehen sollten, dann muß ich Sie darauf aufmerksam machen, was ich eigentlich nicht wollte, daß Ihre Haltung des Großpönitentiaris in diesem Hause — Sie haben von der Vergebung oder Nichtvergebung der schweren Sünden geredet, die hier angesprochen wurden — an sich das Geschäft eines hohen römischen Kurienfunktionärs ist, aber bitte sehr, so ändern sich die Zeiten (Abg. Gerhard Heidinger: „Er war aber nicht in Rom!“ — Landesrat Bammer: „Bei den Straßen sind wir autonom, da brauchen wir die Kurie nicht!“) wenn Sie sich schon in die Robe des Großpönitentiaris gestellt haben, dann muß ich Ihnen sagen, richten Sie ihre Aufforderungen an den zuständigen Referenten, der bin ich in dieser von Ihnen angesprochenen Frage nicht. (Abg. Koimer: „Hast du das nicht gewußt?“ — Abg. Pichler: „Da haben Sie sich aber schwer getan bei dieser Antwort. Das war auch keine Größe für Sie!“) Dafür können Sie nichts, ich hätte wahrscheinlich nicht davon geredet, wenn Sie nicht meinten, daß faire Äußerungen unsererseits Anlaß für so gewisse höhnische Bemerkungen ihrerseits darstellen. Ich bin in dieser Frage nicht zuständig. Und wenn Sie aber wissen wollen, wie die Dinge stehen, dann kann ich Ihnen ganz kurz sagen: Das Handelsministerium, Ihr Handelsministerium, vom Herrn Staribacher ge-

führt, der in letzterer Zeit sehr häufig Äußerungen von sich gibt, bei denen man nicht mehr mit Sicherheit sagen kann, ob sie ganz den Gegebenheiten entsprechen, in einer anderen Beziehung. (Abg. Ritzinger: „Das ist ein Plauscher!“ — Landesrat Bammer: „Das kann man beim Ritzinger nicht sagen, das ist ein Charmeur!“) Ihr Handelsministerium hat diese Frage mit der zuständigen Abteilung 11 in Diskussion gestellt. Das ist also zu dieser Frage etwa zu sagen.

Aber nun zu einigen Punkten, Herr Abgeordneter Loidl. Die Umfahrung Weiz, das Projekt liegt seit dem Februar im Bautenministerium. Wir haben eine telefonische Nachricht erhalten, daß in nächster Zeit damit zu rechnen sei, daß wir es zurückbekommen. Vielleicht haben Sie was anderes gemeint. Aber in diesem Fall liegt die Sache völlig eindeutig fest. Und was Ihre Philippika hinsichtlich der Pyhrnautobahn... (Abg. Loidl: „Da muß ein Irrtum vorliegen. Das Projekt wurde im Mai vorgelegt und ist nunmehr dem Land zur Überarbeitung zurückgestellt worden!“ — Abg. Dr. Heidinger: „Da wissen Sie mehr als wir!“ — Landesrat Bammer: „Darf einer mehr wissen als der Heidinger?“) Das stimmt nicht. Wir warten darauf. Hoffentlich kommt es bald, denn wir sind an der Straße sehr interessiert, kann ich Ihnen sagen. Und wenn wir Geld auch noch dazugeben, dann werden wir eine sehr wichtige Straße ausbauen können in die Oststeiermark.

Aber nun zum Grazer Problem. Auch der Herr Bürgermeister Götz hat diese Frage ausgesprochen. Herr Abgeordneter, wir stellen außer Streit, daß der Herr Bundesminister für Bauten und Technik die Trasse durch Graz-Eggenberg sistiert hat. Das ist eine wichtige Feststellung. Es scheint hier durchaus eine Übereinstimmung zwischen unseren Bemühungen und den Bemühungen des Bautenministers hinsichtlich dieser Trasse vorzuliegen.

Wir können also gar nicht (Landesrat Bammer: „Weil wir nicht wissen wie!“), wir wollen auch nicht. Wir haben aber sehr viel früher, als diese Sistierung seitens des Bautenministeriums erfolgt ist, eine große Arbeit im Auftrag gegeben, die erstmalig hier vergeben wurde.

Ich habe in diesem Hause mehrmals darüber berichtet, daß unter der Leitung des Herrn Prof. Möse und Mitwirkung der besten Sachverständigen, die wir auf diesem Gebiete haben, ein großes Gutachten über das Grazer Netz zu erstatten ist und die Hauptfrage in dieser Begutachtung vor allem eine umweltschutzkonforme Trassenvariante, eine Umfahrung der Landeshauptstadt, beinhaltet. Wir haben fünf Trassenvarianten zur Verfügung, die studiert werden. Es ist in Kürze mit einem ersten Zwischenergebnis dieses großen Auftrages zu rechnen. Mir wurde von Prof. Möse gesagt, daß wir Anfang des Jahres mit einem substantiellen Zwischenergebnis auf diesem Gebiete zu rechnen haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Niemand in diesem Hause wird sagen können, daß wir in dieser Frage nicht zu einer Zeit tätig geworden sind, wo andere noch glaubten, die Trasse würde durch Graz-Eggenberg gebaut. (Landesrat Bammer: „Ihr Vater zum Beispiel, das ist kein

Vorwurf!“ — Präsident: „Herr Landesrat Bammer!...“ — Abg. Hasiba: „Ein feiner Stil ist das!“ — Abg. Schrammel: „Das ist eine Boxermethode!“ — Abg. Brandl: „Was soll das bedeuten?“ — Abg. Fuchs: „Sehr geschmackvoll!“) Ich darf Ihnen, Herr Landesrat Bammer, trotzdem für die Kooperation bei den Gemeindestraßenübernahmen meinen Dank sagen und daß ich dieses Amt — vielleicht genügt dies als Antwort — seit zwei Jahren ausübe und man solche Angelegenheiten nicht unbedingt zusammenhängend mit Jahrestagen in den Vordergrund stellen soll. Wenn Sie dies als sachliche Argumentation verstehen, was ich bei Ihnen annehme (Abg. Klobasa: „Sie vertragen überhaupt nichts und anderen werfen Sie das vor!“ — Präsident Ileschitz: „Es war ein einstimmiger Beschluß des Grazer Gemeinderates, darüber kommen wir nicht hinweg!“) Ich spreche von etwas ganz anderem, Herr Präsident Ileschitz! Nämlich von dem Umstand, daß wir bereits im Jahre 1972 diesen Auftrag gegeben haben. Ich hätte ihn früher gar nicht geben können, weil ich dafür nicht verantwortlich war. Zu diesem Zeitpunkt, im Jahre 1972, hat es noch immer Leute gegeben, und zwar nicht wenige, ich brauche die Namen hier nicht zu nennen, die die Pyhrnautobahntrasse durch Graz-Eggenberg führen wollten. Zu diesem Zeitpunkt haben wir längst die andere Planung in Angriff genommen (Abg. Gross: „Herr Landesrat, das haben Ihre OVP-Kollegen im Gemeinderat genauso vertreten, nicht wir allein!“) und das große Gutachten in Auftrag gegeben. Wir erinnern an das, was der Herr Vizebürgermeister Hasiba — weil Sie meine Fraktion ansprechen — natürlich auch der Herr Bürgermeister Götz, gerade in dieser Frage vor gar nicht langer Zeit hier vertreten hat. (Landesrat Bammer: „Gehört der Bürgermeister Götz zu Ihrer Fraktion?“) Ich habe gesagt, weil Sie meine Fraktion ansprechen! Der Herr Vizebürgermeister Hasiba und natürlich auch der Herr Bürgermeister Götz. Sie werden ja nicht an Farbenblindheit leiden! (Abg. Prensberger: „Eine Frage muß man doch stellen: Man muß doch annehmen, daß ein ausgearbeiteter Plan oder drei Pläne oder fünf Pläne wieder von einem Volksbegehren abgelehnt werden könnten!“) Na, das ist doch das Risiko dieser Arbeit. Es ist nur die Frage, wie man auf ein solches Volksbegehren reagiert. (Präsident Ileschitz: „Das war eine Bauernfängerei!“ — Abg. Loidl: „Hier steht nichts davon drinnen!“ — Abg. Pölzl: „Lassen Sie doch den Scherbaum in Ruhe, den armen Kerl!“ — Abg. Prensberger: „Der war eh gut!“)

Herr Abgeordneter Loidl, Sie sind doch ein sachlicher Mensch! Was wäre am 1. 12. 1973 — nicht vor vier Jahren, sondern von diesem Wochenende — anders in der Ausbausituation der Autobahn, wenn die Trasse nicht sistiert worden wäre? Sagen Sie mir das! Nichts wäre anders! (Präsident Ileschitz: „Durch die Stadt fahren wir noch immer!“)

Selbstverständlich nicht, weil dort erst die Teilprojekte in Ausarbeitung gewesen sind. (Abg. Loidl: „Wir haben hier eine Vorlage, wo drinnenstehen soll, was ist, um das geht es!“)

Der Herr Abgeordnete Gross hat bei mir in der letzten Landtagssitzung interpelliert. Ich glaube,

ihm eine lange Antwort erteilt zu haben. Er hat nicht einmal eine Zusatzfrage gestellt und ich konnte annehmen, daß er hinreichend durch meine Antwort informiert worden ist, aber ich kann mich gerne — wenn Sie wollen — wiederholen!

Wir nehmen zunächst an, daß sich am Westknoten, herein über den Westzubringer zur Kärntnerstraße und auch über die S 39 die Situation im Vergleich zur jetzigen Verkehrssituation nicht verschärfen wird, weil ein großer Teil des Verkehrs aus dem Westen des Landes, der in den Osten der Stadt will, nach dem 1. 12. über die Südautobahn fahren wird, sie quasi als Umfahrung verwenden und umgekehrt, hinsichtlich des Verkehrsaufkommens aus dem Osten des Landes in den Westen der Stadt. Dies wird quasi eine Aufhebung dieses Verkehrsaufkommens bedeuten.

Wir haben aber ganz sicher mit dem Bau der S 39 bis zum Stadion Liebenau eine echte Erleichterung des Verkehrs im ganzen Raum Liebenau, wie wir durch den Westzubringer eine echte Erleichterung im ganzen Raum Straßgang usw. haben werden. Es ist also eher damit zu rechnen, daß in bestimmten Räumen bereits diese provisorische Verkehrsfreigabe eine Verbesserung der Situation bringt.

Uns ist aber ganz klar, daß das nicht reichen kann, insbesondere dann nicht, wenn im nächsten Jahr der Halbausbau der Pyhrnautobahn bis Weitendorf fertig sein wird. Dann wird natürlich auch das Interesse und die Neigung des internationalen Durchzugsverkehrs bestehen, über die Kärntnerstraße auf die Autobahn abzufahren. Dies kann man sich an zehn Fingern leicht ausrechnen (Abg. Loidl: „Das habe ich gesagt und nichts anderes!“)

Daher haben wir Wert darauf gelegt, daß es zu einer raschen Regeneration in der Kärntnerstraße kommt. Wir haben das Angebot bereits eröffnet, unsere Herren haben rasch gearbeitet und wir hoffen, daß es gelingt, vor der Eröffnung dieses Teiles der Pyhrnautobahn die Regeneration fertig zu haben, mit zwei Fußgängerunterführungen, gerade auch für die Schulkinder, was uns ein großes Anliegen in der Kärntnerstraße ist. Weiters müssen wir hinsichtlich eines Gürtelstraßensystems Überlegungen anstellen, das eine Verkehrsentflechtung durch Auffächerung zustande bringt. Im konkreten Fall: Führung der Gürtelstraße von der Peter-Rosegger-Straße bis zum Anton-Grill-Weg, quasi eine Fortführung des Zubringers, eine Entlastung der Kärntnerstraße. Dies würde bedeuten, daß man in einer weiteren Etappe von Don Bosco unterfuhrig hinüber zum Karlauerplatz gehen kann und dort eine echte Entlastung zustande kommt.

Dasselbe gilt natürlich für eine Spange von der B 67 herüber zur Autobahn. Ich möchte gerade in diesem Zusammenhang sagen, daß wir mit dem Baufortschritt, den wir erzielt haben, wirklich vorankommen werden, auch in der Bewältigung des Verkehrs.

Und nun zum Abschluß dieses Teiles:

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Frage unserer weiteren Straßenbauentwicklung in der Steiermark wird nicht zuletzt davon abhängen, ob der Landtag — so wie bisher muß ich sagen —

gerade auch in den Fragen der Budgetierung, der Dotierung des Landesstraßenbudgets fortfährt, auch in der Zukunft fortfährt und hinsichtlich des überregionalen, des hochrangigen Netzes alle Bemühungen des zuständigen Referenten — ich sage auch des Ministers — unterstützt, damit wir für die Steiermark noch um einen größeren Schritt vorankommen. Das wäre eine hehre und bedeutende Aufgabe, von der ich aber auch hoffen will, daß sie durchaus zu erreichen ist, wenn alle mittun. (Lebhafter Beifall bei der OVP.)

Präsident: Zum Worte gemeldet hat sich der Herr Landesrat Bammer. Ich erteile ihm das Wort.

Landesrat Bammer: Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Im Rahmen der Diskussion, die stattgefunden hat, wurde ich ab und zu zitiert, weil ich im Ausschuß bei diesem Punkt eine Stellungnahme, ich glaube, eine sehr konstruktive Stellungnahme, abgegeben habe. Nur wurde von Herrn Kollegen Krainer das zitiert, was als Lob und als Anerkennung gewertet werden darf und die, ich möchte sagen, größere Hälfte — bescheiden ausgedrückt — der rückschauenden Kritik, die unwidersprochen geblieben ist, nicht zitiert. Und da trennen sich halt unsere Geister, meine Damen und Herren. Wir sehen in diesem Landtag und in der Behandlung der Straßenprobleme des Landes Steiermark nicht nur die letzten zwei, wenn Sie wollen drei Jahre. Denn die Situation auf unseren Straßen ist das Ergebnis der Versäumnisse von rund 15 Jahren. Und dem, glaube ich, kann niemand widersprechen. Schon vor 1964 haben die Abgeordneten der SPO in diesem Hause auf die auf uns zukommende Entwicklung erkennend aus der Problematik in anderen, in westlichen Ländern, hingewiesen und einen verstärkten, nach Schwerpunkten geordneten Ausbau unseres Bundesstraßennetzes verlangt. Damals hat man uns nicht gehört. Auch das, meine Damen und Herren, kann man aus den Protokollen heute noch eruieren. Etwas später, als die Unfallzahlen stiegen, hörten wir von einem sehr prominenten Mann am OVP-Landesparteitag 1969 den Ausspruch, die Steiermark ist im Bundesstraßenbau sträflich benachteiligt worden. Zu einem Zeitpunkt, Sie als Politiker werden das leicht einschätzen können, wo die Sozialisten in diesem Land und in der Republik auf diesen Bereich keinen Einfluß gehabt haben. Heute hört man es anders. Und wenn ich, meine Damen und Herren, in der Frage Planung Pyhrntrasse durch Graz den Vorgänger genannt habe, so nehmen Sie doch zur Kenntnis, das war das Ansehen an den verstorbenen Landeshauptmann Krainer in Wahrung des Kontaktes, den wir mit ihm hatten, immer achten werden. Im Sachbereich und bei Fehlern, die aus der Vergangenheit stammen, werden wir uns nicht scheuen, auch den Namen zu sagen, denn immer noch muß die Person von der Sache getrennt werden. Ich glaube, es darf einem Abgeordneten nicht verwehrt werden, zu sagen, wer damals eine andere Haltung bezogen hat. Ganz konkret hat der damals zuständige Referent für den Straßenbau, wenn Sie wollen der damalige Bürgermeister, erklärt, bleiben Sie bei ihrer Haltung,

bleiben Sie bei der Pyhrntrasse, wir, die ÖVP, werden in dieser Frage keine andere Stellung einnehmen. Das war ganz konkret. (Abg. Preamberger: „So hat es ausgeschaut!“) Wer auf der Walstatt dieser Erklärung geblieben ist, meine Damen und Herren, brauchen wir nicht mehr diskutieren, es mag Ihnen heute Vergnügen bereiten, aber die Situation damals war so, wie ich sie jetzt zitiert habe. Und deshalb mein Zwischenruf; Ihr Vorgänger oder Ihr Herr Vater hat es damals anders gesagt. Und nichts anderes wollte ich damit erklären.

Zur Straßensituation im generellen möchte ich aber doch sagen. Es wird sich der nächste Punkt auch noch mit der Frage beschäftigen, so ganz ernst kann man offensichtlich alle Anträge doch nicht nehmen, wenn ich diesen nächsten Punkt nehme; wenn nämlich Straßenstücke, die in Parteigesprächen mit dem Kollegen Krainer in die Übernahmeantragsliste aufgenommen wurden, heute als ÖVP-Anträge aufscheinen, also Verhandlungsergebnisse zwischen den beiden Regierungsparteien heute als ÖVP-Anträge von den Abgeordneten dort eingebracht werden. (Abg. Gerhard Heidinger: „Show-Business!“) Ich muß sagen, das ist eine Methode, die doch sonderbar ist. Denn, wenn ich zum Beispiel das Problem der Piberstraße nehme, um die wir seit über zehn Jahren kämpfen und es nie möglich war, diese sicher sehr überregionale Straße im Hinblick auf das Gestüt Piber, wo die Staatsgäste — wenn Sie wollen Gäste des Landes — hingebacht werden, in das Landesstraßennetz zu bringen, nun nach Verhandlungen hineingekommen ist und jetzt als ÖVP-Antrag neuerlich aufscheint, wo bleibt da die Ernsthaftigkeit einer Landtagsarbeit? Das wollte ich dazu noch sagen. Im übrigen stellen wir fest, ich habe das im Ausschuß getan, es sind mehr Pläne da, dem steht gegenüber, daß mehr Mittel als je zuvor vom Bund bereitgestellt werden, wir werden alle unseren Einfluß dort geltend machen, wo es gilt, die Steiermark und die steirischen Interessen zu vertreten. Das können Sie von uns als sicher annehmen. (Beifall der SPÖ und ÖVP.)

Präsident: Zum Worte gemeldet hat sich Herr Landesrat Peltzmann. Ich erteile ihm das Wort.

Landesrat Peltzmann: Herr Kollege Pichler, mein Kollege, Herr Landesrat Krainer, hat ja bereits eine Richtigstellung durchgeführt. Der Vorwurf, den Sie an seine Adresse gerichtet haben, war falsch adressiert. Es war die Rechtsabteilung 11 und die untersteht meinem politischen Wirkungsbereich. Ich darf nur im Telegrammstil kurz das umreißen, was Sie hier als nicht durchführbar oder als illusorisch bezeichnet haben. An uns ist im Herbst 1973 das Verkehrsministerium herangetreten und hat gesagt, daß in ganz Österreich versucht werden soll, die sogenannten Verkehrsströme, resultierend aus den Gastarbeiterbewegungen, zu entflechten. Es wurde dann überlegt, inzwischen ist das Innenministerium und das jugoslawische Innenministerium an uns herangetreten, um über den Feiertagsverkehr 1973 Diskussionen durchzuführen, und das ist geschehen. Anschließend gibt die Sicherheitsdirektion mit Schreiben vom 21. November 1973 eine Information nach Rücksprache mit dem Innenministerium heraus,

Sie sehen, wie viele Kompetenzstellen im Ministerium sich mit dieser Frage bereits beschäftigt haben. Man ist mit einem Vorschlag an uns herangetreten, der dahin geht, die zwei internationalen Grenzstellen zu entlasten und anderen Grenzstellen für den Feiertag den internationalen Status zuzuerkennen. Das führte zu dieser Pressekonferenz und zu dieser Diskussion. Und aus dieser Diskussion resultierte dieses Ergebnis. Inzwischen ist die nichtvorhandene Benzinkrise, so hörte ich es von Staribacher ununterbrochen, doch irgendwo bei uns auch so weit wirksam geworden, daß man überlegt, die Tankstellen am Sonntag zu sperren. Nun ist die Frage, gilt diese Sonntagssperre dann auch für die Feiertage, wie werden wir — na, ich denke wir haben schon jetzt das Wetter danach, in 14 Tagen, wenn es vielleicht 12 Grad unter Null hat, die betroffenen Gastarbeiter, deren Durchfahrt ja wir garantiert haben, mit Treibstoff versorgen? Das ist jetzt die Überlegung des Handelsministeriums, die dahingeht, auch bei normalem Tagesverkehr könnte die Anlieferung von Treibstoff an die betroffenen Tankstellen den Bedarf nicht decken. Dazu kommt auch noch die Überlegung, und das war der Vorschlag, der von uns ausgearbeitet wurde im Zusammenhang mit all den genannten Ministerien, dem Gastarbeiter zu empfehlen, eine Ausweichroute für diesen Weihnachtsverkehr zu nehmen. Das ist der ganze Inhalt Ihrer Kritik. Zuständige Rechtsabteilung: 11, bitte. (Beifall bei der ÖVP.)

Präsident: Wortmeldung liegt zu diesem Punkt keine mehr vor. Ich schreite zur Abstimmung und ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen, eine Hand zu erheben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

25. Bericht des Verkehrswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl. Zahl 730, über die funktionelle Neubewertung und Neuordnung des steiermärkischen Landesstraßennetzes und Übernahme von Gemeindestraßen in das Landesstraßennetz.

Berichterstatter ist Abgeordneter Dr. Helmut Heidinger. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Dr. Heidinger: Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Vorlage, Einl.-Zahl 730, mit dem mündlichen Bericht Nr. 50 liegt Ihnen vor. Ich darf zu der Begründung der Vorlage nur die Kilometerzahlen richtigstellen auf Grund des Nachtrages, der einstimmig im Ausschuß beschlossen wurde und im mündlichen Bericht Nr. 50 fixiert erscheint. Es werden also 454 km Gemeindestraßen in die Erhaltung und Verwaltung des Landes übernommen werden. In der Folge werden noch 180 km Begleitstraßen zu Schnellstraßen zu übernehmen sein, so daß es insgesamt 634 km sein werden. Es werden also vom Land Steiermark 284 km mehr an Gemeindestraßen in das Landesstraßennetz übernommen, als der Bund an Landesstraßen mit dem Bundesstraßengesetz 1971 übernommen hat, nämlich 350 km. Der Gesamtumfang des künftigen Landesstraßennetzes beträgt mit dem Zeitpunkt der Übernahme 1. 1. 1974 3444 km.

Der Ausschuß hat sich, wie schon gesagt, sehr ausführlich mit der Vorlage beschäftigt und ich darf namens des Ausschusses den Antrag stellen, der Hohe Landtag wolle den in der Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 730, enthaltenen Antrag mit den in der Beilage A angeführten Ergänzungen, es sind insgesamt die Nummern 1 bis 93, beschließen.

Präsident: Meine Damen und Herren, zu dem Antrag haben wir einige Wortmeldungen, bevor wir zur Abstimmung kommen, und zwar hat sich zunächst der Herr Abgeordnete Brandl zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm.

Abg. Brandl: Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir treffen mit der Beschlußfassung über diese Vorlage eine sehr wichtige Entscheidung. Nach einer Zeitspanne von rund 4 Jahren übernimmt das Land Steiermark eine sehr beachtliche Anzahl von Kilometern Gemeindestraßen und darüber hinaus auch noch Begleitstraßen. Die einzelnen Zahlen sind vom Herrn Berichtstatter genannt worden. Es ist dies eine Leistung des Landes, die natürlich auch einen großen finanziellen Aufwand für die Zukunft erfordern wird, aber die explosionsartige Entwicklung des Verkehrs zwingt uns eben zu dieser Maßnahme. Auf der anderen Seite wird es auch eine sehr wesentliche Entlastung für die Gemeinden sein, weil ja in diesem Hause bekannt ist, wie viele Gemeinden unter den hohen Lasten der Gemeindestraßen zu kämpfen haben und oft nicht einmal den ordentlichen Haushalt entsprechend ausgleichen können. Es sind einige wesentliche Wünsche mit dieser Vorlage erfüllt, uns ist völlig klar, daß natürlich viele Wünsche offen geblieben sind, es gelingt eben nicht, allen Anforderungen hier nachzukommen. Von den 93 Straßenzügen, die in der Vorlage enthalten sind, erlauben Sie mir, daß ich nur einige herausnenne, die unserer Fraktion als wichtig erscheinen, damit erfolgt aber keineswegs eine Abwertung der anderen Straßenzüge, die ebenfalls übernommen werden. Es wäre dies die Sölkpaßstraße mit einer Länge von etwas über 20 km, die Kaiseraustraße (Beginn Admont) mit einer Länge von 4 km, Aflenz-Retznei ebenfalls mit einer Länge von etwas mehr als 5 km, die Piberstraße, die schon genannt worden ist, auch mit einer Länge von 5 km, in Graz die Kärntnerstraße und die Grazer Gürtelstraße mit insgesamt 9,5 km, die Teichalmstraße mit knapp 7 km und die Brucker Begleitstraße mit dem ersten und zweiten Steilstück und einer Länge von fast 15 km. Zusammenfassend, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist zu sagen, daß wir doch mit dieser Maßnahme eine einigermaßen zufriedenstellende Regelung treffen konnten. Es wird mit dieser Regierungsvorlage, mit der Übernahme von über 500 Straßenkilometern durch das Land Steiermark, ein weiterer Schritt für bessere Straßen in unserem Lande erreicht. Unsere Fraktion stimmt dieser Vorlage zu. (Beifall bei der SPO.)

Präsident: Zum Worte gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Haas. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Haas: Hohes Haus, meine Damen und Herren! Obwohl die Regierungsvorlage über die Neuordnung des steirischen Landesstraßennetzes

und die Übernahme der Gemeindestraßen unter den 25 Punkten der heutigen Tagesordnung der letzte ist, so ist dieser Punkt ganz gewiß nicht der letzte in seiner Bedeutung. Ich möchte sogar wagen, die Behauptung aufzustellen, daß dieser Punkt der gravierendste — der bedeutsamste, wenn man von der Einbringung des Landesvoranschlages absieht — dieser heutigen Sitzung ist, in die nun mit der Erläuterung der Verkehrsfragen ein wenig Leben und viel Polemik eingekehrt ist.

Für rund 150 Gemeinden unseres Landes wird dieser 28. November 1973 ein ganz besonderer Tag sein, ein echter Freudentag. Deswegen, weil durch diesen heutigen Übernahmsbeschluß des Steiermärkischen Landtages, den wir fassen werden, diesen Gemeinden die Last der Straßenerhaltung für 454 km Gemeindestraßen abgenommen wird. Welche Last das gerade für kleinere Gemeinden bedeutet, wird mir — glaube ich — jeder bestätigen müssen, der selbst in einer solchen Gemeinde tätig ist, wo ständig der finanzielle Schmalhans Küchenmeister ist.

Wenn nun mit dem Heben unserer Hände bei der folgenden Abstimmung der entsprechende Beschluß gefaßt wird, so weiß ich zwar nicht, ob es in den Gemeinden zu dieser Jahreszeit noch zu großen Freudenfeuern und Böllerschießen kommen wird, es ist aber gewiß, das es bei 180 steirischen Bürgermeistern ein sehr frohes und befreites Aufatmen geben wird.

Den Worten des Herrn Abgeordneten Brandl entnehme ich: auch bei den Bürgermeisterkollegen Ihrer Fraktion. (Abg. Brandl: „Selbstverständlich, warum nicht?“)

Natürlich konnten nicht alle Übernahmswünsche erfüllt werden, wenn auch die Bürgermeister nichts dagegen gehabt hätten, wenn alle 15.000 km Gemeindestraßen vom Land übernommen worden wären. Aber jeder unserer Gemeindeväter ist Realist genug, um zu wissen, daß es eben gewisse Mindestanfordernisse für eine Landesstraße gibt, daß eben überlokaler Charakter und überlokale Bedeutung für eine solche Straße gegeben sein müssen. Daß die in dieser Vorlage angeführten Straßenzüge diese Erfordernisse aufweisen, kann wohl behauptet werden. Nie noch vorher und in sonst keinem Bundesland wurde mit solcher geradezu wissenschaftlicher Akribie geprüft, verglichen, wurde mit Hilfe des Österreichischen Institutes für Raumplanung versucht, einen möglichst gerechten und objektiven Maßstab für die Übernahme von Gemeindestraßen zu finden.

Es hing nicht von der Ellenbogentechnik der Bürgermeister, der regionalen Abgeordneten, auch nicht von den guten Beziehungen und der Freundschaft zum steirischen Straßenreferenten ab, ob eine Gemeinde ihre Straße los wurde oder nicht, sondern allein von rein sachlichen Kriterien. Und ich glaube, daß wir für diese großartige, sehr viel Einsatz und natürlich auch Zeit in Anspruch nehmende Arbeit, die hier geleistet worden ist, dem zuständigen Regierungsmitglied, unserem Herrn Landesrat Doktor Krainer, und all seinen Mitstreitern in der Landesbaudirektion ein ehrliches Kompliment machen dürfen. Es würde zu weit führen, wenn wir nun die einzelnen vom Land zu übernehmenden Straßenzüge hier aufzählen und kommentieren wollten. Es

sind ja, wie Herr Abgeordneter Brandl hier feststellte, nicht weniger als 93.

Ich möchte mich vielmehr darauf beschränken, für den südlich der Mur-Mürz-Furche gelegenen Teil der Steiermark einige besonders markante Straßenverbindungen, die heute zu Landesstraßen geadelt werden sollen, anzuführen. Ich erhebe natürlich auch keinen Anspruch darauf, daß ich bei meiner Auswahl unter den neuen Landesstraßen auch wirklich die wichtigsten erwische, da ja alles relativ ist und natürlich für jeden Bürgermeister seine Straße die allerwichtigste ist.

Um mit der Landeshauptstadt zu beginnen, möchte ich gleich auf eine sehr wichtige, heute bereits zitierte Querverbindung zu sprechen kommen: die von der Stadtgemeinde Graz geforderte 3. Gürtelstraße. Da bereits in den Darlegungen des Herrn Landesrates Dr. Krainer und auch des Herrn Bürgermeisters Dr. Götz die Probleme im Straßenbau der Stadt Graz recht ausführlich behandelt wurden, darf ich es mir ersparen, näher darauf einzugehen. Ich möchte nur erwähnen, daß es nicht nur dieser eine Straßenzug ist, sondern daß es noch vier weitere Straßenzüge sind, so auch die bereits zitierte Fortsetzung der Stiftingtalstraße nach Mariatrost, die hier vom Land übernommen werden.

In Graz-Umgebung haben wir als wichtige neue Verbindungsstraßen die Niederschöckelstraße, die den Grazer Stadtverkehr durch eine neue Verbindungssache von Graz-Nord in Richtung St. Radegund—Weiz entlastet, die Schillingsdorferstraße, von der Ries nach Eggersdorf, die Liebochtalverbindung von Stiwill nach St. Pankrazen und die Verbindung von Großsulz—Wundschuh. Im Bezirk Leibnitz fallen die Querverbindungen Leibnitz—Silberberg—Seggauberg, Aflenz—Gamlitz, Spielfeld—Platsch ins Auge. Alles Namen, die nach gutem steirischen Wein duften.

Im Bezirk Deutschlandsberg sind die Querverbindungen Feldbaum—Mitterspiel, Bischofegg—Pölfingbrunn oder von St. Katharina in der Wiel nach St. Oswald zu nennen.

In Voitsberg zwei wichtige Verbindungen: von Köflach nach Bärnbach über Piber und von Kainbach nach Graden.

Wenn ich im oststeirischen Raum im Süden beginne, und zwar in Radkersburg, im Königreich Trummer, so fällt hier als neue Landesstraße die Verbindung von Nägelsdorf nach Wieden, von Zelting nach Dedenitzen und die Querstraße von Schwarza über Seibersdorf nach Hainsdorf auf.

Im Bezirk Feldbach gibt es zwei wichtige Verbindungen, nämlich die von Fehring nach Kapfenstein und die von Kirchbach nach Krumegg.

In Fürstenfeld die Querverbindung vom angehenden Thermalbad Loipersdorf nach Grieselstein.

Im Bezirk Hartberg etwa die Begleitstraße zur B 54, allein in einem Ausmaß von 21 km. Der Anschluß von Friedberg an die B 54 ist herzustellen und die Fortführung der Rabenwaldstraße nach Pöllau ist vorzunehmen. Ebenso zwei typische Fremdenverkehrsaufschließungsstraßen — wenn Sie mir diesen Ausdruck genehmigen — die Breitenbrunnerstraße, die in den Hochwechsel hineinführt und die Massenbergstraße von Pöllauberg herauf.

Im Bezirk Weiz gibt es einige solcher Fremdenverkehrsrouten, so die Fortführung der Teichalmstraße in die Breitenau, die Sommeralmstraße, die Kulkstraße, die Fortsetzung der Radegunderstraße ins Schöckeldorf Plenzengreith.

Auch in der Weststeiermark, im Bezirk Deutschlandsberg, haben wir solche Fremdenverkehrsaufschließungen, wie etwa die Straße nach Sommereben oder die von Sallegg über den Reinischwirt nach St. Oswald im Freiland.

Ich glaube, daß wir es mit dieser taxativen Aufzählung genug sein lassen sollen. Ich betone nochmals, daß diese Liste keineswegs vollständig ist, daß ich nur einige größere Rosinen herausgepickt habe.

Zum Schlusse kommend, möchte ich namens der vielen Gemeinden, die durch diese Straßenübernahmen eine echte Entlastung erfahren haben, dem Land Steiermark, der Steiermärkischen Landesregierung, vor allem dem zuständigen Referenten, Landesrat Dr. Krainer, ein Wort aufrichtigen Dankes sagen, auch namens vieler Kollegen dieses Hauses, die sich so wie auch ich nie abhalten ließen, immer wieder Straßenbau- und Straßenübernahmewünsche laut und deutlich anzumelden und die sich dafür von Kollegen das ein wenig boshafte und scherzhafte Angebinde, nämlich den Namen „Straßensänger“, eingehandelt haben. Ich muß sagen, mich hat dieser Name nie gestört, weil ich weiß, wie unendlich wichtig ein gut geplantes und gut ausgebautes Netz moderner Straßen für die Weiterentwicklung unseres Landes ist. Weiters muß ich sagen, daß mir die Rolle des Straßensängers noch nie so viel Spaß gemacht hat wie heute, da ich keine Bittgesänge vortragen muß, sondern mit gutem Grund und frohem Herzen eine Laudatio anstimmen darf und mit mir ganz gewiß die Bürgermeister jener 180 steirischen Gemeinden. Ich danke. (Allgemeiner Beifall.)

Präsident: Zum Worte gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Georg Pranchh. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Pranchh: Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gestatten Sie mir noch ganz kurz ein paar Worte zu den Übernahmen, die wir jetzt dann beschließen sollen. Es hat mich ganz besonders gefreut, daß der Sprecher der sozialistischen Fraktion ungefähr die gleichen Schwerpunkte als die wichtigsten herausgegriffen hat, die auch wir sehen. Ich darf hier speziell für unseren Bezirk die Sölkpaßstraße erwähnen und ebenso im Bezirk Liezen die Straße in der Kaisenau. Daß es uns aber auch am Herzen liegt, daß die Begleitstraßen und die weiteren Erschließungsstraßen in den Ballungszentren vom Land übernommen werden, ist selbstverständlich. Wenn ich die vorhin gemachten Äußerungen zur ersten Straßendebatte hier im Haus zusammenziehe, dann hoffe ich, daß wir jetzt einen günstigen Zusammenklang finden. Die Meinungen waren entschieden gegenständig, die Kritiken deutlich, vielleicht nicht immer ganz sachlich. Aber diese Übernahmen, die wir jetzt beschließen werden, beweisen uns doch allen, daß hier planmäßig gearbeitet wurde. Und ein Wort noch zu einem Diskussions-

beitrag, zu einer Wortmeldung in der letzten Sache. Man hat gesagt, es werden Fremdenverkehrsgebiete mit besten Straßen versorgt, aber die Zufahrten sind auf Hunderten von Kilometern nicht in Ordnung.

Meine sehr Verehrten, meine zwei Vorredner haben schon gesagt, wie schwer die Belastungen für die Gemeinden sind und ich möchte dem nur hinzufügen, man spricht heute landauf, landab vom Umweltschutz, von Erholungsgebieten, von der Notwendigkeit, daß diese Gebiete funktionell in Ordnung sind, dazu gehören auch die Straßen. Und ich glaube, wenn das nicht die letzte Tranche einer Übernahme war, dann können wir beruhigt gemeinsam in die Zukunft sehen.

Präsident: Zum Schlußwort hat sich der Herr Landesrat Dr. Krainer gemeldet. Ich erteile ihm das Wort.

Landesrat Dr. Krainer: Angesichts der fortgeschrittenen Zeit und der eher gelichteten Reihen des Landtages möchte ich mich auf einige kurze Schlußbemerkungen beschränken, obwohl es die Sache verdiente, auch sehr ausführlich behandelt zu werden. Das hat gerade auch der Herr Abgeordnete Brandl in seinen kurzen Worten zum Ausdruck gebracht. Vergessen wir nicht, meine Damen und Herren, daß der Neuordnung des steirischen Landesstraßennetzes ja auch eine funktionelle Neubewertung durch die Übernahme eben von diesen 454 km Gemeindestraßen zuzuordnen ist, die in einer sehr gründlichen, intensiven dreijährigen Arbeit erstellt wurde. Eine Arbeit, an der das Österreichische Institut für Raumplanung maßgeblich beteiligt war, der Herr Ing. JESSL, der jede einzelne Straße im Land, jede einzelne Straße, bewertet hat, daß unsere eigene Landesplanung miteingeschaltet war, vor allem Frau OBR. Gorbach und daß unsere Herren der Straßenbauabteilung, insbesondere die Sachbearbeiter Dipl.-Ing. Hasewend, Dipl.-Ing. Müllneritsch unter der sehr dynamischen und unverdrossenen Leitung des Hofrates Theussl weit mehr getan haben, als es ihre Pflicht war in diesem Zusammenhang. Es war für diese große Arbeit ein relativ kurzer Zeitraum, wir haben vor dem Sommer die ganzen Unterlagen bereits zur Verfügung gehabt und wir haben seither auf der politischen Ebene unsere Verhandlungen geführt. Ich möchte Ihnen vor allem eines bei dieser Gelegenheit noch einmal deutlich vor Augen führen, meine sehr geehrten Damen und Herren, vergessen wir nicht, daß diese 454 km, die wir aus dem Netz der Gemeindestraßen in das Landesstraßennetz übernehmen, natürlich auch einen bedeutsamen Aufwand in der Zukunft seitens des Landes erfordern werden, soll es sich nicht bloß um eine formelle Übernahme handeln. Und das ist ja nicht unsere Absicht, einfach sozusagen den Eigentümer gewechselt zu haben und an der Qualität der Straßen nichts zu ändern. Wir wenden auch — und das möchte ich Ihnen bei dieser Gelegenheit vor Augen führen, sofern Sie es nicht wissen — feststellen, daß kein anderes Bundesland in ganz Österreich ein solches System sowohl im Ausbau als auch hinsichtlich der Erhaltung der Landesstraßen kennt wie wir. In jedem anderen

Bundesland gibt es entweder Landeshauptstraßen und Landesstraßen, oder es gibt Landesstraßen 1. Kategorie oder es gibt den Typus Landesstraße und Konkurrenzstraße, in jedem Fall ist diese zweite Gattung Straßen immer mindestens in der Erhaltung, meistens aber auch im Ausbau durch einen erheblichen finanziellen Beitrag der Gemeinden belastet. Es gibt also in ganz Österreich kein so reinrassiges System der Landesstraßen im Ausbau und in der Erhaltung, wie wir es in der Steiermark haben. Ich möchte Ihnen aber ankündigen, meine sehr geehrten Damen und Herren, daß derzeit eine große Studie anläuft, in der wir die Frage von Konkurrenzstraßen für die Zukunft ernstlich prüfen, wobei das nicht bedeuten kann, daß wir dieses jetzt vorliegende Landesstraßennetz verkürzen oder verkleinern, sondern uns fragen, ob dort, wo überlokale Gemeindestraßen in der Funktion vorliegen, ein Konkurrenzsystem gefunden werden kann, indem durch die Beteiligung des Landes und der Gemeinden in einem gewissen Verhältnis, in der Erhaltung vor allem, ein Fortschritt auch zu Gunsten der Gemeinden erzielt werden kann. Das Burgenland ist weit schlechter dran als wir, Kärnten natürlich auch, Oberösterreich ebenso und das gilt also für alle, weil ja dort ein System existiert, bei dem der Anteil der eigentlichen Landesstraßen viel, viel kleiner ist in der Relation als dieses Konkurrenzstraßensystem. Ich könnte Ihnen das im Detail vortragen, aber dazu reicht die Zeit nicht, die Herren Bürgermeister würde das sicherlich interessieren, wir werden ja noch Gelegenheit haben, über diese Frage zu diskutieren. Wir sind auch der Meinung, und bestimmt auch von der Funktionsbewertung des Bundes her, daß eine neuerliche Bewertung in einem Zeitablauf von 5 Jahren wieder erfolgen wird, so daß auf Grund der wirtschaftlichen Veränderungen, auf Grund der Veränderungen des Verkehrs eine neuerliche Anpassung des Landesstraßennetzes an die jeweilige Situation vorgenommen werden kann. Die Basis für unsere Dringlichkeitsreihung des Landesstraßenausbaues ist nun gegeben. Das ist der gute Boden, auf dem wir aufbauen können. Und wir werden — das kann ich versprechen, wir stehen vor keiner unmittelbaren Wahl, Herr Abgeordneter, weil Sie so zustimmend nicken (Abg. Dipl.-Ing. Hasiba: „Der Hammerl schon!“) — uns bemühen, daß wir synchron mit der Dringlichkeitsreihung der Bundesstraßen unsere Dringlichkeitsreihung der Landesstraßen vorlegen können, weil natürlich das hochrangige, übergeordnete Netz von entscheidender Bedeutung für die Dringlichkeit auch unseres Landesstraßennetzes ist. Damit wird dann die Neuordnung völlig abgeschlossen sein und wir werden Ausbaurichtlinien und die Möglichkeiten der Dringlichkeit zur Prioritätenreihung in den nächsten Jahren auf der Basis dieser wissenschaftlichen Arbeit zur Verfügung haben.

Abschließend, meine sehr geehrten Damen und Herren, möchte ich Ihnen auch noch sagen, daß wir die Gemeinden diesmal nicht belasten werden mit den Kosten, die im Zusammenhang mit der Übernahme bisher immer wieder auch aufgetreten sind, gerade was die Grundeinlösungen anlangt, sondern wir werden hier auch eine echte Hilfestellung den Gemeinden gegenüber leisten.

Ich möchte abschließend auch dem inzwischen wieder anwesenden Landesrat Bammer sagen, daß seine Kooperation — ich habe das früher schon ausgesprochen — und die Kooperation des Herrn Bürgermeisters Götz ganz entscheidend dafür gewesen ist, daß wir eine einvernehmliche Lösung in dieser an sich komplizierten Frage eines großen Straßenpaketes haben erzielen können. Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß die Anträge der Abgeordneten der ÖVP am 23. Oktober in diesem Hause eingebracht wurden, also nicht heute, ebenso der Antrag des Herrn Abgeordneten Gratsch. (Landesrat Bammer: „Aber Ihren Vorschlag habe ich früher gehabt, Herr Kollege!“) Zum Abschluß, wie Sie wissen, Herr Landesrat, sind wir am 12. 11. gekommen und ich habe große Ausdauer und selbstverständlich immer Zeit gehabt, wenn Sie sie

hatten. Ich darf den Damen und Herren der Regierung und des Landtages für diesen ganz bedeutenden Akt der Neuordnung meinen herzlichen Dank sagen. (Allgemeiner Beifall.)

Präsident: Meine Damen und Herren! Wir stimmen nun über den Antrag ab. Ich bitte die Abgeordneten, die dem Antrag zustimmen, ein Zeichen mit der Hand zu geben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

Die nächste Landtagssitzung wird voraussichtlich am 5., 6. und 7. Dezember 1973 stattfinden. Dazu ergehen noch schriftliche Einladungen.

Die Sitzung ist geschlossen.

Schluß der Sitzung: 13.30 Uhr.